

Statistik

der

Preussischen Rhein-Provinzen,

in den drei Perioden ihrer Verwaltung:

- 1) Durch das General-Gouvernement vom Niederrheine;
- 2) Durch jenes vom Nieder- und Mittelrheine;
- 3) Nach Ihrer jetzigen Begrenzung und wirklichen Vereinigung mit dem Preussischen Staate.

Aus officiellen Quellen.



[Johann Daniel Ferdinand
Meißner]

Von einem Preussischen Staatsbeamten.

R ö l n 1 8 1 7 ,

bei H. Kommerstücken, Buchhändler, unter Fettenhennen N. 43aB.

Brandenburgische Provinzial-
bibliothek

- in der Zeit der
- 1) Durch das General-Edikt vom 17. März 1787
 - 2) Durch das vom 21. März 1787
 - 3) Durch das vom 17. März 1787
- Bestimmung mit dem Preussischen Staat



Brandenburgische
Landes- u. Hochschullibliothek
Potsdam

1965: 2796

Dem

Königlich-Preussischen wirklichen geheimen Rath,

Herrn Ritter Sack,

Excellenz,

Ober-Präsidenten der Herzogthümer Pommern, Präsi-
denten des Consistoriums und der Königl. Regierung
zu Stettin, Inhaber mehrerer hohen Orden, und
Mitglied mehrerer gelehrten Gesellschaften,

unterthänigst zugeeignet

vom Verfasser.

Wanben, den 27. März
1816.

Königlich Preussische Medicinische Facultät zu Halle

Acta Medica

1717

Die Acten der Medicinischen Facultät zu Halle
 von dem Jahr 1717
 in welchem mehrere gelehrte Gesellschaften
 in Halle, Jülicher, und anderer Orten, und
 von dem Consistorium und der Königl. Regierung
 der Preussischen Provinzen, und in dem
 Königl. Preussischen Medicinischen Collegio zu Halle

ausgegeben

von J. J. Schaeffer

Halle, bey J. J. Schaeffer
 1717

Dem

Königlich-Preussisch-Elevischen Ober-Landesgerichts-
Chef-Präsidenten,

Herrn von Münz,

Hochwohlgeboren,

hochachtungsvoll

vom Verfasser.

171

Die Kunst der Schreibung der Buchstaben

von Johann Christian Bach

Leipzig bey C. C. Neuberger Buchhändler

1749

Verlag

1749

Dem

Königlich ; Preussisch ; Clevischen Ober ; Landesgerichts :

Präsidenten ,

Major von der Armee , Ritter des Königl. Preuss.
Ordens vom eisernen Kreuze beider Klassen , und
vom R. R. Russischen St. Annen ; Orden ,

Herrn von Grollmann ,

Hochwohlgeboren ,

hochachtungsvoll

vom Verfasser .

Königlich Preussisch Elector in Ost Preussens

Präsidenten

Wolter von der Birme, Ritter des Königl. Dienst
Ordens vom ersten Range erster Klasse, und
vom R. R. Russischen C. Kammer-Rath

Präsidenten

Präsidenten

Präsidenten

Präsidenten

Präsidenten

Schon vor der Besitznahme der Königlichen Rhein-Provinzen bestand am Rhein eine Königliche Verwaltung, welche nach und nach den Inbegriff der jetzigen Preussischen Rhein-Provinzen umfaßte. Um zu zeigen, wie die letzteren sich daraus geographisch-historisch gebildet haben, war es nothwendig, das Ganze in drei Perioden abzutheilen, in welchen der Königlich-Preussische wirkliche geheime Rath, Ritter Sack Excellenz, die Verwaltung dieser Länder zur ungetheilten Zufriedenheit aller deutsch und gutgesinnten Bewohner derselben geführt hat.

Wegen der Wichtigkeit der Reinigung
des Provinzialen besteht der Zweck der
hier beschriebenen, welche auch nach der
Zusatz der letzten Provinzialen
zu verstehen, um zu zeigen, wie die letzten
bei einem geographischen Ansehen geben
von der Wichtigkeit, das Ganze in drei Theilen
abzuteilen, in welche der Reinigung, Provinzialen
in diese gewisse Zeit, diese sind
die Beschreibung dieser Länder für angeordnete
Zustand der aller schnell und geschwinden der
Wegen dieser Zeit ist

Inhalt.

Erste Periode:

Statistik des General-Gouvernements vom Nieder-Rheine.

A. Lage, Gränzen und Größe.	
I. Das Roer-Departement	Seite 4
II. Das Nieder-Maas-Departement	5
III. Das Durthe-Departement	6
B. Berge, Flüsse und Bäche.	
I. Das Roer-Departement	7
II. Das Durthe-Departement	8
III. Das Nieder-Maas-Departement	9
C. Bevölkerung.	
I. Das Roer-Departement	11
II. Das Nieder-Maas-Departement	13
III. Das Durthe-Departement	—
D. Erzeugnisse des Landes aus dem Pflanzenreiche.	
I. Das Roer-Departement	16
II. Das Nieder-Maas-Departement	19
III. Das Durthe-Departement	20
E. Erzeugnisse des Thierreichs.	
I. Im Roer-Departement	21
II. Im Nieder-Maas-Departement	22
III. Im Durthe-Departement	23
F. Erzeugnisse des Mineralreichs.	
I. Das Roer-Departement	24
II. Das Durthe-Departement	25
III. Das Nieder-Maas-Departement	26

G. Die Land- und Wasser-Communication.

I. Das Roer-Departement	Seite 26
II. Das Nieder-Maas-Departement	30
III. Das Durthe-Departement	31

H. Industrie, Manufacturen und Fabriken.

I. Das Roer-Departement	32
II. Das Nieder-Maas-Departement	35
III. Das Durthe-Departement	35

I. Handels-Verhältnisse.

Handel und Gewerbfleiß	37
Handel in Köln	40

K. Besteuerung.

I. Das Roer-Departement	46
II. Das Durthe-Departement	—
III. Das Nieder-Maas-Departement	—

L. Volks-Charakter und Landessprache.

I. Das Roer-Departement	48
II. Das Nieder-Maas-Departement	56
III. Das Durthe-Departement	59

Zweite Periode:**Statistik des General-Gouvernements vom Nieder- und Mittel-Rheine.****A. Lage, Gränzen und Größe.**

I. Das Roer-Departement	68
II. Das Rhein- und Mosel-Departement	—
III. Das Wälder-Departement	70
IV. Das Maas- und Durthe-Departement	71

B. Berge, Flüsse, Klima.

I. Das Roer-Departement	73
II. Das Rhein- und Mosel-Departement	—
III. Das Wälder-Departement	77
IV. Das Maas- und Durthe-Departement	78

C. Bevölkerung.

I. Das Roer-Departement	Seite 79
II. Das Rhein- und Mosel-Departement	—
III. Das Wälder-Departement	82
IV. Das Maas- und Durthe-Departement	—

D. Natur-Erzeugnisse des Pflanzenreichs.

I. Das Roer-Departement	84
II. Das Rhein- und Mosel-Departement	—
III. Das Wälder-Departement	84
IV. Das Maas- und Durthe-Departement	87

E. Erzeugnisse des Thierreichs.

I. Das Roer-Departement	88
II. Das Rhein- und Mosel-Departement	—
III. Das Wälder-Departement	89
IV. Das Maas- und Durthe-Departement	91

F. Erzeugnisse des Mineralreichs.

I. Das Roer-Departement	92
II. Das Rhein- und Mosel-Departement	92
III. Das Wälder-Departement	95
IV. Das Maas- und Durthe-Departement	96

G. Land- und Wasser-Communication.

I. Das Roer-Departement	96
II. Das Rhein- und Mosel-Departement	—
III. Das Wälder-Departement	99
IV. Das Maas- und Durthe-Departement	100

H. Industrie, Manufakturen und Fabriken.

I. Das Roer-Departement	101
II. Das Rhein- und Mosel-Departement	—
III. Das Wälder-Departement	—
IV. Das Maas- und Durthe-Departement	102

I. Handels-Verhältnisse.

I. Das Roer-Departement	103
II. Das Rhein- und Mosel-Departement	—
III. Das Wälder-Departement	109
IV. Das Maas- und Durthe-Departement	—

K. Besteuerung.

I. Das Roer-Departement	Seite 108
II. Das Rhein- und Mosel-Departement	109
III. Das Wälder-Departement	—
IV. Das Maas- und Durthe-Departement	—

L. Volkssprache und Charakter.

I. Das Roer-Departement	110
II. Das Rhein- und Mosel-Departement	—
III. Das Wälder-Departement	113
IV. Das Maas- und Durthe-Departement	114

Dritte Periode:

Statistik der sämtlichen Königlich-Preussischen Rhein-Provinzen nach ihrer jetzigen Begrenzung.

A. Lage, Gränzen und Größe.

AA) Die diesseitigen Rhein-Provinzen.

I. Das Roer-Departement	119
II. Das Rhein- und Mosel-Departement	120
III. Das Saar-Departement	121

BB) Die Königl. Preussischen Provinzen auf dem rechten Rhein-Ufer.

I. Das General-Gouvernement Berg	125
II. Die ehemals Nassau'schen Ämter	—

B. Berge, Flüsse, Klima.

AA) Auf dem linken Rheinufer.

I. Das Roer-Departement	127
II. Das Rhein- und Mosel-Departement	—
III. Das Saar-Departement	—

BB) Auf dem rechten Rheinufer.

I. Das General-Gouvernement Berg	131
II. Die ehemals Nassau'schen Länder	—

C. Bevölkerung.

AA) Auf dem linken Rheinufer.

I. Das Roer-Departement	132
II. Das Rhein- und Mosel-Departement	133
III. Das Saar-Departement	134

BB) Auf dem rechten Rheinufer.	
I. Das General-Gouvernement Berg	Seite 134
II. Die ehemals Nassau'schen Länder	135
D. Erzeugnisse des Pflanzenreichs.	
AA) Auf dem linken Rheinufer.	
I. Das Roer-Departement	138
II. Das Rhein- und Mosel-Departement.	—
III. Das Saar-Departement	—
BB) Auf dem rechten Rheinufer.	
I. Das General-Gouvernement Berg	142
II. Die ehemals Nassau'schen Länder	143
E. Erzeugnisse des Thierreichs.	
AA) Auf dem linken Rheinufer.	
I. Das Roer-Departement	145
II. Das Rhein- und Mosel-Departement.	—
III. Das Saar-Departement	—
BB) Auf dem rechten Rheinufer.	
I. Das General-Gouvernement Berg	147
II. Die ehemals Nassau'schen Länder	148
F. Erzeugnisse des Mineralreichs.	
AA) Auf dem linken Rheinufer.	
I. Das Roer-Departement	149
II. Das Rhein- und Mosel-Departement.	—
III. Das Saar-Departement	—
BB) Auf dem rechten Rheinufer.	
I. Das General-Gouvernement Berg	151
II. Die ehemals Nassau'schen Länder	152
G. Land- und Wasser-Communication.	
AA) Auf dem linken Rheinufer.	
I. Das Roer-Departement	153
II. Das Rhein- und Mosel-Departement.	—
III. Das Saar-Departement	—
BB) Auf dem rechten Rheinufer.	
I. Das General-Gouvernement Berg	156
II. Die ehemals Nassau'schen Länder	157

H. Industrie, Manufakturen und Fabriken.

- AA) Auf dem linken Rheinufer. *)
- I. Das Roer-Departement Seite 153
 - II. Das Rhein- und Mosel-Departement —
 - III. Das Saar-Departement —

BB) Auf dem rechten Rheinufer.

- I. Das General-Gouvernement Berg 163
- II. Die ehemals Nassau'schen Länder 164

I. Handels-Verhältnisse.

AA) Auf dem linken Rheinufer.

- I. Das Roer-Departement 167
- II. Das Rhein- und Mosel-Departement —
- III. Das Saar-Departement 168

BB) Auf dem rechten Rheinufer.

- I. Das General-Gouvernement Berg 169
- II. Die ehemals Nassau'schen Länder 172

K. Besteuerung.

AA) Auf dem linken Rheinufer.

- I. Das Roer-Departement 173
- II. Das Rhein- und Mosel-Departement —
- III. Das Saar-Departement 174

BB) Auf dem rechten Rheinufer.

- I. Das General-Gouvernement Berg 175
- II. Die ehemals Nassau'schen Länder —

L. Volks-Charakter und Landessprache 177

Nachtrag. Dermalige Eintheilung der Königl. Preuss. Rhein-Provinzen, mit Inbegriff der nach dem Pariser Friedensschlusse von 1815 gemachten Erwerbungen an der Saar 187

Statistik

*) Diese Beziehung ist S. 153 im Texte aufgeführt.

Statistik

der Königlich-Preussischen

Rhein- = Provinzen.

Handwritten text at the top of the page, including a date and possibly a recipient's name. The text is mostly illegible due to fading and bleed-through.

Handwritten text in the upper middle section, possibly a salutation or a specific address line.

Handwritten text in the middle section, appearing to be the beginning of a letter or a list of items.

Handwritten text in the lower middle section, possibly a signature or a closing phrase.

Main body of handwritten text, consisting of several lines of cursive script. The text is extremely faint and largely illegible, likely due to bleed-through from the reverse side of the paper.

Handwritten text at the bottom right of the page, possibly a signature or a date.

Handwritten text at the very bottom of the page, possibly a footer or a reference line.

Erste Periode: — 4

Statistik

General-Gouvernements vom Nieder-Rhein,

Die siegreichen Heere der hohen Verbündeten waren im Januar 1814 auf allen Punkten über den Rhein gegangen, und schon im Februar war ein großer Theil der ehemals französischen Departemente militärisch besetzt.

Da ordnete die von den hohen verbundenen Mächten unter dem Herrn Staats-Minister Freiherrn von Stein niedergesezte Central-Verwaltung das General-Gouvernement vom Nieder-Rhein an. Es bestand bis zum 14ten Juni 1814, und war aus den ehemaligen französischen Departementen,

- 1) der Roer,
- 2) der Durthe und
- 3) der Nieder-Maas,

zusammengesezt.

A. Lage, Gränzen und Größe.

Das Roer-Departement

liegt zwischen dem 50sten und 51sten Grade N. Breite, und 4—5 Grade östlich vom Meridian von Paris.

Es bestehet aus dem Theile des ehemaligen Herzogthums Cleve westwärts Rheins, von 12 □ Meilen, dem Herzogthum Geldern von 24, und dem Fürstenthum Mörz von 6 □ Meilen; ferner dem Herzogthum Jülich, einem Theile des Ruhrfürstenthums Köln, und den darin enclavirten reichsfürstlichen und ritterschaftlichen Besitzungen und Stiftern; endlich aus den ehemaligen Reichsstädten Aachen und Köln. Es wird auf seiner östlichen Seite von Süd nach Nord auf einer Länge von 16 Meilen vom Rheine begränzt, und zwar von da, wo die Sieg sich mit dem Rhein vereinigt, bis dahin, wo die Waal sich von dem letzten Flusse trennt.

Gegen Mitternacht macht Holland die Gränze, gegen Westen das Nieder-Maas, und das Durthe-Departement; gegen Mittag endlich das Saar-, Rhein- und Mosel-Departement. Die größte Breite beträgt 7 bis 8 Meilen. Jenseit des Rheins gehörte die Festung Wesel mit einem geringen Rayon zum Roer-Departement, seit 1806.

Auf dem linken Ufer der Maas lag noch der Canton Horst (das ehemals preussische Ländchen Kessel), und die Gemeinde Bogmar zum Canton Goch, und

Uffel zum Canton Cranenburg gehörig. Die Festung Besel allein ward nicht mit dem General: Gouvernemen-
ment vom Nieder:Rhein vereinigt, sondern der Zweck:
mäßigkeit halber nach der Uebergabe zum Militair:
Gouvernement Münster geschlagen.

Der Flächen: Inhalt des Roer: Departements be-
trägt 365 □ Stunden oder französische Lieues; d. i.
721298 Hectaren, wovon 330391 cultivirtes und
90907 Hectaren Forstland sind. Den Ueberrest machen
die Haiden, Wege, Flüsse u. s. w. aus.

II. Des Nieder: Maas: Departement
liegt zwischen dem 50 1/2 und dem 51sten Grade N.
Breite, und dem 3ten und 4ten Grade östlich vom
Meridian von Paris. Dies Departement ist zusam-
mengesetzt aus einen großen Theile des ehemaligen Bis-
thums Lüttich, aus dem österreichischen Herzogthum
Seldern, den holländischen Staaten: Ländern, der Graf-
schaft Horn, und einer Menge anderer kleiner Herr-
schaften. Das Nieder: Maas: Departement wird be-
gränzt gegen M o r g e n von dem Roer: Departement,
gegen M i t t a g von dem der Durthe, gegen U b e n d von
dem der Dyle und der beiden Netthen, gegen M i t t e r-
n a c h t endlich von Holland. Die größte Länge beträgt
circa 10, und die größte Breite ohngefähr 9 deutsche
Meilen. Der Flächen: Inhalt giebt 40 □ Meilen, oder
360445 Hectaren, oder ohngefähr 182 □ Lieues. Hier-
von sind 229586 Hectaren bebautes Land, 125229 Hec-
taren uncultivirtes Land, und 5629 Hectaren Waldungen.

III. Das Durthe-Departement

liegt zwischen dem 50sten und 51sten Grade N. Breite, und dem 2 1/2 — 4 Grade westlicher Länge von Paris. Die Bestandtheile dieses Departements sind 207 Gemeinden, vom ehemaligen Bisthum Lüttich, 26 Gemeinden vom ehemaligen Fürstenthum Stavelot und Namedy, 60 Gemeinden vom vormaligen Herzogthum Limburg, 32 von der Provinz Luxemburg, 33 von der Grafschaft Namur, 28 vom Herzogthum Brabant und einigen kleinen reichsfürstlichen Ländern.

Dies Departement gränzt gegen Mittag mit dem Sambre-, Maas- und Wälder-Departement; gegen Morgen mit dem Saar- und Roer-Departement; gegen Mitternacht mit dem der Nieder-Maas, und gegen Westen endlich mit dem der Dyle und Sambre-Maas. Die größte Länge beträgt 11, und die Breite 9 Meilen. An Flächen-Inhalt hat dies Departement 435754 Hectaren, oder 218 französische □ Lieues.

Der gesammte Flächen-Inhalt des General-Gouvernements vom Nieder-Rheine kommt daher folgender Gestalt zu sehen:

1) Roer;	} Departement	365.
2) N. Maas;		182.
3) Durthe;		218.

Im Ganzen auf 765 □ Lieues

oder auf Eine Million 517,497 Hectaren, d. i. 364 geographische □ Meilen.

B. Berge, Flüsse, Klima.

I. Das Roer-Departement enthält die schönsten Ebenen, so daß die Abdachungen der vielen Flüsse, die dasselbe durchströmen, abgerechnet, in manchen Gegenden meilenweit kein Hügel zu sehen ist.

Im Norden bei Cleve sind einige unbedeutende Berge, eigentlich hohe alte Strom-Ufer, welche die Scheidewand zwischen dem Rhein und der Maas bilden. Im Süden aber erheben sich hohe Berge, die letzten Abzweigungen der Eifel, bei Gemünd, Montjoie und selbst bei Aachen.

Hier sind noch Flöz-Gebürge, allein weiter südlich, der Eifel näher, findet sich der Uebergang zu den Urgebürgen.

Da das Roer-Departement nur einen kleinen Theil des merkwürdigen Eifel-Gebirges enthält, so werden die Notizen über dasselbe weiter unten vorkommen. Das Nieder-Maas-Departement ist beinahe von allen Bergen entblößt; selbst die steilen Ufer der Maas, die von ihrem Ursprunge an, ihr Bette mit Natur-Schönheiten versehen, die denen des Rheins gleichkommen, werden hier ganz flach. Nur ein erhabenes Plateau findet sich zwischen Hasselt und Brée, ein Morast, das Pool genannt, aus welchem mit westlicher Abdachung die Wasser nach der Schelde und östlich nach der Maas abfließen. Diese meilenlange, und beinahe ebenso breite erhabene Ebene bildet die bekannte Wüste,

die Campine genannt, welches um so mehr auffällt, da sie ringsum von den fruchtbarsten Gegenden umgeben ist.

II. Um so gebürgiger ist das Durthe; Departement, dessen süd: östliche Cantone die hohe Verbindung zwischen der Eifel und den Ardennen machen. Eine besondere Natur: Merkwürdigkeit sind hier die großen Bergsümpfe zwischen Malmédy, Eupen, Montjoie und Prüm, von den Einwohnern das hohe Beennes genannt. Diese Moräste sind ungeheure Wasser: Behälter, welche sich nach allen 4 Himmelsgegenden abdachen. Vier bis 5 Meilen in der Länge und Breite bieten sie das traurigste Bild der Unfruchtbarkeit dar. Nur Torf: Gräber finden dort einige Beschäftigung. Der Reisende hat auf dieser wüsten Ebene kein anderes Merkmal den Weg zu finden, als die Kreuze, welche hier und dort zum Andenken gefundener Leichname aufgerichtet worden. In der Nacht aber, oder wenn Schneeestöber diese Zeichen den Augen entzieht, dann ist der Reisende ohne Rettung in den Sümpfen, oder in dem Schnee, der dort gewöhnlich sehr häufig ist, verloren, und vermehrt die Kreuze, die den künftigen Wanderer vor ähnlichem Unfall warnen. Ermüdend und traurig ist diese Gegend; finster und schauerlich sind die kahlen Felsenmassen bei Montjoie, doch heiter und lachend die belaubten Berge im ehemaligen Limburger Lande, das fruchtbare Thäler durchschneiden.

Die vorzüglichsten Flüsse im Roer-Departement, außer dem Rhein und der Maas, welche beide dies Departement einschließen, sind folgende:

Die Roer, welche dem Departement den Namen giebt; sie entspringt in den erwähnten Bergsümpfen zwischen Montjoie und Malmédy; fließt auf Düren und Jülich, und fällt bei Roermonde in die Maas; das Flussbett ist größtentheils felsig, bis die Roer die schöne Ebene bei Jülich erreicht.

Die Worm entspringt bei Aachen, und fällt bei Steinkirchen in die Roer.

Die Niers entspringt bei Gladbach, und fällt bei Genney in die Maas. Die angelegten Schleusen zum Behuf der Mühlen und mehrere Sandbänke verhindern die Schiffbarkeit dieses Flusses über Geldern heraus.

Die Erft entspringt im Rhein- und Mosel-Departement, fließt durch Bergheim und Neuß, wo sie schiffbar wird, und fällt Düsseldorf gegenüber in den Rhein. Die Inde, die Dente, die Bach, Mehn, Kenzel und Bessering sind kleine unbedeutende Flüsschen.

III. Das Nieder-Maas-Departement, welches nach seiner größten Breite, von Maestricht bis Venlo, von der Maas durchströmt wird, hat sonst nur ganz unbedeutende Flüsse, als die Geule, die im Dürthe-Departement entspringt, und unter Maestricht in die Maas fällt. Die Zoor, welche ebenfalls aus dem Dürthe-Departement kommt, und durch Tongern und Maestricht in die Maas fließt. Außer der großen Reth

hat noch eine unzählige Menge kleiner Flüßchen in dem großen sumpfigen Plateau de Poel seinen Ursprung.

Im Durthe, Departement entspringt die Durthe, nimmt die Amblene und Verdre auf, und wird einige Stunden von Lüttich, wo sie in die Maas fällt, schiffbar.

Die Barge und Malmedy fließen in die Amblene, und haben ihren Ursprung in den hohen Bergsümpfen, so wie die Soor, Helle, Gillepe und Poleur, welche in die Verdre fallen.

Das Klima dieser 3 Departemente ist gemäßigt, doch meist feucht und neblig. Der Winter ist daher nie sehr streng, wenigstens die Kälte nie anhaltend. Vierzehn Tage beständiger Frost ist eine Seltenheit, und eben so selten ist es, den Schnee so lange liegen zu sehen. Deshalb kennt man hier die Schlitten nicht, und kaum die Hälfte der Wohnzimmer sind mit Defen versehen, sondern Camine reichen hin; der tiefste Thermometer-Stand, welcher aber selten, und nur auf kurze Zeit eintritt, ist 10 Grad nach Reaumur unter Null. In den hohen Gebürgen zwischen Malmedy und Montjoie aber ist der Winter anhaltender, und die Masse des Schnees, welcher ungewöhnlich oft fällt, ungeheuer; während dem ist zwei Stunden davon das schönste Wetter, und Niemand ahnet die Nähe eines so harten Winters; daher aber auch die abwechselnde Bitterung in der Nachbarschaft. Gewitter im Winter sind hier häufiger, als gewöhnlich im nördlichen Deutsch-

land. Auch die größte Hitze hält im Sommer nur gewöhnlich 2—3 Tage an, und steigt dann wohl im Schatten bis 28 Grad nach Reaumur. Die Magnets-Nadel ist 20 Grad 15 Linien westlich.

Die Vegetation im Frühjahr fängt hier manches Jahr bedeutend früher an, als im nördlichen Deutschland, aber auch der Winter fängt später an; allein deshalb ist die Aerdte nicht früher, als dort.

C. B e v ö l k e r u n g.

I. Das Roer-Departement hatte nach den ersten Zählungen nach seiner Vereinigung mit Frankreich 531486 Einwohner. Nach dem Cadaster von 1801, 587348 Seelen, und nach den Zählungen des Herrn Eichhoff in seinem statistischen Werke über die Rhein-Departemente von 1802, 604000 Einwohner. Im Jahr 1808 ward die Volksmenge auf 574818 Seelen angegeben; und war:

a) In den Hauptorten der Kreise.

Aachen	27000	} 84232.
Rhein	45000	
Crefeld	7445	
Cleve	4789	

b) In den Städten über 3000 Seelen:

Düren	3759
Burtscheid	4180
Sittard	3339
Montjoie	3250
Brühl	3160
Biersen	5006
Kempen	3627
Neuß	4442
Horsf	3717

34430

c) In den Orten unter 3000 Einwohnern 456156.

Also zusammen 574818 Einwo.

Von dieser Volksmenge kommt auf eine □ Stunde 1763 Seelen im Kreis Aachen; 2190 im Kreis Köln; 2000 im Kreis Erefeld, und 1050 im Kreis Cleve; mithin im Durchschnitt 1720 Seelen. Werden die beiden großen Städte Köln und Aachen abgerechnet, so kommen auf die □ Liene 1516 Einwohner. Im Jahr 1802 kamen auf 590867 Einwohner 22377 Geburten, 11398 männlichen und 10987 weiblichen Geschlechts. Sterbfälle waren nur 13987; hierzu wurden aber die Soldaten nicht gerechnet, welche in den damaligen blutigen Schlachten blieben. Dennoch fand sich eine sehr große Zunahme der Volksmenge, so daß sich im Jahr 1814 im Roer-Departement eine Population von 706385 Seelen ergab, worunter 117368 verheirathete Männer, 117526 verheirathete Weiber,

13400 Wittwer, 28213 Wittwen, 23512 unverheirathete männliche, und 21338 weibliche Einwohner; 138095 Knaben, 139641 Mädchen, und 12892 im Militairdienst waren. Nach dieser letzten Angabe kommen auf die □ Lieue 1937 Seelen. Diese Volksmenge ist in 98 Städten und 895 Dörfern vertheilt. Im Ganzen in 993 Ortschaften.

II. Das Nieder:Maas:Departement zählt in seinen 3 Kreisen Maestricht, Roermonde und Hasselt 267259 Einwohner, worunter sind unverheirathete Männer und Knaben 81423, verheirathete Männer und Wittwer 48897, verheirathete Weiber, Wittwen und Mädchen 134921, und bei den Armeen stehende Soldaten 2018. Im Nieder:Maas:Departement ist Maestricht die volkreichste Stadt mit 18619 Einwohnern; Hasselt, St. Trond, Tongern, Roermonde, Venlo und Maseik sind die andern am meisten bevölkerten Städte. Auf der □ Lieue wohnen 1468 Menschen.

III. Das Durthe:Departement hat in seinen 3 Kreisen Lüttich, Huy und Malmedy (zuletzt Berviers) 352333 Einwohner, worunter 105322 unverheirathete Männer und Knaben, 64478 verheirathete Männer und Wittwer, 178718 verheirathete Weiber, Wittwen und Mädchen, und 3559 bei den Armeen stehende Soldaten. Auf die □ Lieue kommen 1616 Einwohner, in 80 Städten und 303 Dörfern. Im Ganzen in 503 Ortschaften.

Die volkreichste Stadt ist Lüttich mit 61125 Seelen.

Außerdem Vervier mit 10251; Eupen mit 8233 Seelen, und mehrere Städte mit 3—4000 Einwohnern, als Huy, Baume, Dahlenne, Wisse, Herwe, Spaa, Malmedy und Schleyden.

Aus Vorstehendem ergiebt sich die Bevölkerung des General-Gouvernements vom Nieder-Rheine:

Roer-Departement . . . 706985.

N. Maas-Departement . . . 267259.

Durthe-Departement . . . 352333.

Im Ganzen auf 1326577 Einwohner, wo:

von unverheirathete Männer und Knaben . . . 393352.

Verheirathete Männer und Wittwer . . . 244143.

Verheirathete Weiber, Wittwen u. Mädchen . . . 670613.

Bey den Armeen stehende Soldaten . . . 18469.

Das ist 1326577.

Demnach männl. Geschlechts im Roer-Dep. . . 350267.

Im Nieder-Maas-Departement . . . 132338.

Im Durthe-Departement . . . 173359.

Within 655964.

Und weibl. Geschlechts im Roer-Dep. . . 356713.

Im Nieder-Maas-Departement . . . 134921.

Im Durthe-Departement . . . 178974.

Within 670613.

Hierzu wie oben . . . 655964.

D. i. im Ganzen . . . 1326577.

Das weibliche Geschlecht macht überaß die Mehrzahl aus; am wenigsten im Roer-Departement, am

meisten aber im Durthe:Departement; dennoch ist bei den starken Conscriptionen das Verhältniß zum Nachtheil der Männer noch gar nicht bedeutend. Auch gab bei einer gewöhnlichen Conscription von 80000 Mann das Roer:Departement nur 1597
das Durthe ditto 871
und das Nieder:Maas:Departement 665
im Ganzen 3131

Mann. Diese Truppen: Aushebung auf die gesammte Popusation von 1526577 Seelen giebt das geringe Verhältniß von circa $\frac{1}{17}$ oder genau $\frac{1}{17\frac{1}{2}}$ Soldaten auf 100 Köpfe. Selbst bei der stärksten Aushebung von 200000 Mann kommen auf 100 Köpfe nicht mehr als circa 1 Soldat oder $\frac{1}{100}$. Nach dem Durchschnitt der 5 Departemente kommt auf eine \square Lieue eine Bevölkerung von 1673 Seelen, welche am vortheilhaftesten im Roer:Departement, am geringsten aber im Nieder:Maas:Departement zu stehen kommt.

Die physische Beschaffenheit der Einwohner aller 5 Departemente ist sehr kräftig und gut. Die Fabrik: Arbeiter und Kohlen: Bergleute sind der Natur der Sache nach von weniger starker Leibes: Constitution; dennoch zeigt selbst in den Gegenden, wo die meisten Fabriken sind, das Verhältniß der Sterbenden zu den Gebornen ein vortheilhaftes Uebergewicht. Im Ganzen sind Luft und Nahrungsmittel gesund, und die Heilquellen zu Aachen, Burtscheid und Spaa sind die Zuflucht aller, die mit Sicht, Lähmungen, hartnäckigen

Haut: Krankheiten, Verstopfungen und Schwäche der Eingeweide behaftet sind.

D. Erzeugnisse des Landes aus dem Pflanzenreiche.

L. Das Roer: Departement ist nicht überall gleich fruchtbar. In der Gegend von Montjoie, Gemünd, Crefeld, Geldern und Horst ist der Boden sandig, und unmittelbar daneben schwer und morassig. Die Damme: Erde ist nur 6 Zoll tief, und schwer zu düngen. Am Rhein und an der Roer ist der Boden am meisten fett, und zum Ackerbau geschikt.

In Herzogthum Jülich, welches man mit Recht für die Kornkammer der ganzen Gegend hält, ist die Damme: Erde 12 Zoll tief. In der Gegend von Köln ist der Boden ebenfalls sehr gut, und enthält hie und da Mergel. An der Maas ist sehr fruchtbarer Mittelsboden; zum Düngen bedient man sich gewöhnlich im Elevischen des Mergels aus den Maas, und Durthe: Departementen; des Kalks aber bey Mors und Köln, den man, da das Land ihn nicht in hinreichender Menge hat, aus Sittard und am rechten Rhein: Ufer holt. Auch Torf braucht man zum Düngen, und in der Gegend von Aachen die Asche, welche aus dem hier gewöhnlichen Heizungsmitel entsteht. Es werden nämlich Steinkohlen mit fetter Erde zusammen geknetet, 6 Zoll lange und 3 Zoll dicke Massen, Klütten genannt, davon geformt und feucht in den Ofen gelegt. Der Ackerbau wird ziemlich verständig getrieben,

und die Ackergeräthschaften gehören unter die besseren. Im südlichen Theil des Departements ist die Zehnfelderwirtschaft gewöhnlich, in dem nördlichen Theil aber läßt man nach Flandrischer Culturart gar keine Brache liegen. Meist wird mit Pferden geackert. Ein Mensch kann höchstens einen Hectar in einem Tage umwenden, und in der Herndte 800 bis 1000 Garben schneiden, wovon jede gegen 12 Zoll im Durchmesser hat, und gegen 40 bis 60 Pfund wiegt.

In der Gegend von Köln sind meist geschlossene Dörfer; in den Kreisen Cleve und Crefeld aber sind die Dörfer meist zerstreut, so daß beinahe jede Besizung einiges abgesondertes Wiesenland und Holz besitzt; doch sind die Güter meist klein, nur bei Aachen und Köln sind größere Besizungen, sogar von 4 bis 600 Hectaren. Bei Odenkirchen, Gladbach, Weyden, Jülich und Neuß sind die wohlhabendsten Landbauern. Ohnerachtet des blühenden Zustandes dieses Departements giebt es doch noch sehr bedeutende Strecken unbehauten Land, wie die Wüste zwischen Aachen und Montjoie, so wie mehrere Landstriche bei Venlo und im Clevischen; solche Haiden waren noch häufiger, allein die ehemalige Preuß. und Ruhrfürstl. Kölnische Regierung haben schon sehr bedeutende Strecken urbar machen lassen, besonders die große Haide zwischen Goch und Cleve, und die Bonegerhaat bei Udem. Meist durch vertriebene Einwohner aus der Pfalz, welche

auf dem Wege nach Amerika waren, und von Friedrich II 1745 jene Gegend angewiesen erhielten, wo jetzt der fruchtbare Ort Pfsalzdorf mit 3 neuen Kirchen und Gemeinden, einer reformirten, einer lutherischen, und einer katholischen, blühet. Bei Dülken und Bracht im Kreise Crefeld sind noch weitläufige Heiden. Auch sind ohnerachtet der starken Bevölkerung des Roer-Departements noch bedeutende Sümpfe auszutrocknen, wo Ackerbau getrieben werden könnte.

Die Königl. Preuß. Regierung ließ im Jahr 1770 einen solchen Sumpf durch Ziehung eines Grabens von Geldern nach Hammert an der Maas austrocknen. Während der französischen Regierung hat sich der Ackerbau im Roer-Departement sehr verbessert:

- a) Durch die Aufhebung des Zehnten, welches überdies ohne Entgelt geschah.
- b) Durch Vertheilung wüsthiegender gemeinschaftlicher Gemeinde-Gründe.
- c) Durch Verkauf der meisten Domänen-Grundstücke, deren in manchem Jahre gegen 40 Millionen Franken an Werth an hiesige Einwohner überlassen wurden. Anfangs waren die Preise sehr gering, und wenn sie auch in der Folge nicht mehr unter dem Werthe verkauft wurden, so waren die Zahlungs-Termine doch so lang, daß der Käufer bestehen konnte, und der Ackerbau dadurch nothwendig gewinnen mußte. Dies wäre noch bedeutender gewesen, wenn die französische Regierung nicht die

Getraide-Ausfuhr verboten hätte, um selbst mit dem Getraide-Handel ein Monopol treiben zu können; besonders in der Zeit, wo Napoleon dem ganzen Europa den Handel mit England verbot, während er mittelst gut berechneter Lizenzen England mit Getraide versah. Jetzt wird der Gewinn noch viel bedeutender seyn, besonders wenn die Anlegung von Brauntweimbrennereien erleichtert wird.

Eine flüchtige Uebersicht der Erzeugnisse des Ackerbaues ergiebt an Korn . . . 1200000 Berl. Malter.

Weizen . . .	124900	idem.
Gerste . . .	228000	idem.
Buchweizen .	38000	idem.
Erbfen, Linsen	76000	idem.
Kartoffeln . .	652000	idem.
Hafer . . .	1250000	idem.
Leinsaamen .	18940	idem.
Hanffaamen .	420	idem.
Heu . . .	1600000	Centner.

Bei der stärksten Angabe der jährlichen Consumption bleibt dennoch aufs wenigste ein Ueberschuß von 200000 Malter Korn und 50000 Malter Weizen zur Ausfuhr.

II. Im Nieder-Maas-Departement ist die große wüste Strecke, die Campine abgerechnet, der Ackerbau ziemlich gut im Stande, und die Viehzucht wird zum Theil durch Stallfütterung mit Alee und

grün Futter sehr umsichtig betrieben. Man baut alle Arten von Feldfrüchten mit bedeutendem Vortheil, besonders da in diesem Departement durch den Mangel an Fabriken dem Ackerbau keine Arme entzogen werden. Obnerachtet des mittelmäßigen Bodens, welcher hier vorherrschend ist, hat sich doch nachstehender jährlicher Ertrag ergeben:

3854	Berliner	Malter	Kartoffeln.
5052	idem		Weizen.
3053	idem		Roggen.
2056	idem		Gerste.
1774	idem		Buchweizen.
947	idem		Hafer.
5707	idem		Bohnen, Erbsen.
1858	idem		Hanssaamen und
1027	idem		Leinsaamen.

Der größte Ueberschuß, nach Abzug der innern Consumption, findet sich bei dem Weizen, Roggen und Hafer, und hier wird sich der Vortheil noch bedeutend vermehren durch eine größere Freiheit bei Anlegung von Branntweinkbrennereien.

III. Im Durthe: Departement wird der Ackerbau ebenfalls sehr gut und mit Einsicht betrieben. Die Erzeugnisse desselben reichen nicht nur bei weitem zur innern Consumption hin, sondern liefern auch noch bedeutende Ueberschüsse zur Ausfuhr, und von dem gewonnenen Getraide wird zum Behuf des Bierbrauens verbraucht. Wein wird nur wenig in den südlichen

Theilen des Durthe-Departements gewonnen, höchstens 2000 Oxhoft jährlich.

Das Nieder-Maas-Departement hat keinen Weinbau, und auch der des Roer-Departements ist ziemlich unbedeutend; der meiste wird innerhalb der Festungs-Werke von Köln gewonnen, und bei Brühl und Rheindorf unweit dem Wege nach Bonn. Die übrigen Erzeugnisse aus dem Pflanzenreiche sind in allen 3 genannten Departementen beinahe von gleicher Vollkommenheit. Rüben und Mohrrüben zur Nahrung von Menschen und Vieh und zur Zuckersabrikation werden in großer Menge gebaut; auch Hopfen gewöhnlich in der Nähe der Dörfer, besonders an der Maas. Garten-Rohn wird sehr häufig in großer Menge gebaut, um Del daraus zu bereiten; Taback weniger, am meisten in der Gegend von Köln und Calcar; allein er hat einen übeln Geruch, den er nur verliert, wenn er über das Meer verfahren wird. Alle Arten von Obstbäumen finden sich in diesen Departementen, sehr viel wildes Obst wächst auf dem Felde an den Umgränzungen der Aecker; das veredelte Obst ist von ganz besonderer Güte. Auch an Gemüsen ist kein Mangel, die besten werden in den Gränzungs-Gärten bei Lüttich gewonnen, auch der rothe Kohl bei Aachen ist sehr gut.

E. Erzeugnisse des Thierreichs.

Im Roer-Departement ist die Viehzucht von nicht besonderer Wichtigkeit, da es meist an guten

Wiesen fehlt. Wenigstens steht dieser Gegenstand gegen den Ackerbau weit zurück; doch wird die Viehzucht durch die künftig anzulegenden Brauntweimbrennereien sehr gewinnen. Man zählt 6656 Ochsen und 109049 Kühe in diesem Departement.

Auch im Nieder:Maas:Departement befindet sich die Viehzucht in keinem besondern Zustande, doch werden 5471 Ochsen und 49605 Kühe gezählt, desto vollkommener ist dieser Zweig der Landwirtschaft im Durthe:Departement. Hier sind von Natur vortreffliche Wiesen, und die Kunst hilft noch nach durch Futterkräuter und künstliche Bewässerung. Vor allem zeichnet sich das Limburger Land aus, wo für ungeheure Summen Butter und Käse gemacht wird, welche halb Europa kennt und schätzt. In diesem Departement zählt man 3099 Ochsen, 8356 Kühe und 41440 Kälber.

Im Roer:Departement finden sich 3 Arten von Pferden, nämlich von hollsteiner, holländischer und inländischer Race; die erste ist zur schweren Reiterei, die zweite zum Geschütz, die letzte endlich zur Ackerarbeit und in die Karren sehr geschickt.

In Bickerath war eine Stuterei von der französischen Regierung angelegt worden, von wo aus 50 bis 60 Hengste in verschiedenen Departementen zur Verbesserung der Pferdezucht ausgetheilt wurden. Bei Annäherung der verbündeten Heere sind diese Hengste ins Innere von Frankreich gebracht worden. Im Roer:

Departemente finden sich 37296 Pferde zum Ackerbau, 2348 Pferde zu andern Gewerben; im Ganzen 39644 Stück. Hiervon sind arbeitsfähig zwischen 6 und 12 Jahren 25445 Stück.

Das Nieder:Maas:Departement hat 22985 Pferde zum Ackerbau, 848 zu andern Gewerben, und gegen 33823 Stück, wovon 8830 arbeitsfähig sind.

Im Durthe:Departement werden 1133 Pferde gezählt.

Die Schaafzucht ist im Roer:Departement unbedeutend und die Wolle schlecht. In Paland und Weisweiler waren Schäfereien von Merinos angelegt, von wo aus die Widder zur Verbesserung der Schaafzucht überall vertheilt wurden; auch gab es eine Jury Pastorale. Allein letztere hat wenig genutzt, und die spanischen Böcke sind bei der Annäherung der Verbündeten geflüchtet und zerstreut worden. Eben so wenig vortheilhaft ist die Schaafzucht in den Departementen der Wälder, Maas und der Durthe, in welchen 20450 Schaafe gezählt werden. Im Roer:Departement sind deren 151614, und in dem der Nieder:Maas 48000.

Die Schweinezucht ist bedeutender. Im Roer:Departement sind 38770, in dem der Nieder:Maas 26250, und in dem Durthe:Departement 39508 Schweine.

Ziegen werden wenig gehalten, von ihrer Milch aber ganz vorzüglicher Käse gemacht.

Kaninchen werden nur im Canton Cleve gezogen.

Federvieh liefern diese 3 Departemente hinreichend,

allein nicht in der Güte, wie das Holländische und Belgische.

Bienenzucht treiben nur wenige Cantons, im Nieder-; Maas-; Departement von einiger Bedeutung, im Roer-; Departement zeichnen sich die Cantone Sittard, Neuß, Cleve und Dormagen noch am meisten aus.

F. Erzeugnisse des Mineralreichs.

I. Das Roer-; Departement steht oben an durch seinen ganz vorzüglichen Reichthum an allen Arten von Mineralien.

Esweiler und Weisweiler liefern Fett-; Kohlen im Ueberfluß für die bedeutenden Fabriken des Roer-; Departements, und die mageren Kohlen zu Gladbach, Schweilbach und Bardenberg versorgen die ganze Umgegend von Aachen mit dem erforderlichen Brennmaterial für den Winter. Diese Kohlengruben beschäftigen über 1000 Menschen.

In der Gegend von Venlo, Montjole, und besonders bei Köln wird Torf in größter Menge gegraben, und bei Bonn, Brühl und an mehreren Orten braune Kohlen, welche weit mehr als 600 Menschen beschäftigen.

In der Nähe von Köln, besonders aber bei Schlen-; dern, findet man die sogenannte Kölnische Erde, das Amber-; und das Fossile-; Holz in großen Stämmen mit noch genau zu erkennendem Unterschied der Holzart.

Im Canton Gemünd arbeiten an 800 Menschen im Bleiberge. In demselben Canton werden jährlich

über 300,000 Centner Eisenstein von 300 Arbeitern gewonnen.

Im Canton Burtscheid wird Galmei, so wie in dem von Eschweiler gegraben, und es werden damit an 600 Menschen beschäftigt.

Der Bergbau ist meist gewerbschaftlich, und wird mit dem Aufwand bedeutender Capitalien getrieben; auch Kupfer hat man bei Gemünd gefunden, doch sind die dortigen Arbeiten jetzt liegen geblieben; dort befinden sich ebenfalls bedeutende Schieferbrüche, und sehr gute dem Marmor ähnliche Mauersteine bei Cornelymünster.

Die Mineralquellen zu Aachen und Burtscheid sind bekannt genug; weniger die Mineralwasser zu Gemünd, welche den von Selters nicht nachstehen.

II. Im Durthe-Departement, besonders in der Nähe von Lüttich, sind äußerst bedeutende Kohlen-Bergwerke, wo 6360 Menschen mit der Kohlenförderung in 13 mit Dampfmaschinen versehenen großen Gruben und in 146 kleineren Gruben beschäftigt sind, welche eine jährliche Ausbeute von 9 Millionen Centner Steinkohlen gewähren. Der Ertrag derselben, welcher über 2 Millionen Franken beträgt, geht indessen meist an dem Arbeitslohn auf.

In demselben Departement sind noch 19 Maangruben, welche über 2000 Menschen beschäftigen, und jährlich 12050 metrische Centner Maun liefern. Sehr bedeutend endlich ist der Galmei-Bergbau, besonders

im ehemals Limburgischen. Der größte Reichthum davon findet sich in Altenberg, in der Gemeinde Moresuet, wo sonst das Bergkassell Calamine lag.

III. Das Nieder:Maas:Departement ist am wenigsten reich an Erzeugnissen des Mineralreiches. Eine unbedeutende Gewinnung von Salz, Steinkohlen und Torf ist das einzige, was hier bemerkt zu werden verdient.

G. Die Land: und Wasser:Communication.

I. Im Roer:Departement sind allein die Maas und der Rhein ganz schiffbar; mehreremal ist davon die Rede gewesen, die Roer schiffbar zu machen, allein dieß ist bisher unterblieben, weil die Stadt Roermonde ihren einzigen Unterhalt von den Etablissements zieht, welche mittelst der daselbst von dem Gefälle der Roer getriebenen Räder in Thätigkeit gesetzt werden. Die Erft ist schiffbar von Neuß bis in den Rhein, und die Niers von der Maas aufwärts bis nach Geldern.

Eleve hat einen Canal, der bis in den Rhein führt und bei hohem Wasser schiffbar ist. Calcar hatte sonst ebenfalls einen solchen, allein jetzt ist er verschüttet. Der wichtigste Canal ist der Marien:Canal oder Fossa Eugeniana, der aus der Maas bei Venlo nach dem Rhein bei Rheinberg geht.

Die Tochter Philipps II von Spanien, Gouvernante der Niederlande, ließ diesen Canal im Jahr 1626 anfangen, da es für die spanischen Niederlande wich:

tig war, eine directe Communication mit Deutschland zu haben, ohne sich dem Transit in Holland unterwerfen zu dürfen, auf welchem Wege vor der Trennung der 7 vereinigten Provinzen sonst aller Handel mit Deutschland getrieben ward; daher suchten die Holländer der Beendigung dieses Canals alle Hindernisse in den Weg zu legen, und zerstörten während des Krieges die angefangenen Arbeiten; dennoch ist er vollkommen gegraben, und durfte nur mit den erforderlichen 8 Schleusen versehen und an den Ufern befestigt werden. Jetzt ist er an den meisten Stellen versunken und bedarf einer Vertiefung. Man hat daher während der französischen Regierung vorgezogen, einen neuen Canal zu bauen, welcher die Fossa Eugoniana nur auf eine kurze Strecke bei Venlo benutzt und bei Neuß in den Rhein führt. Die Arbeiten waren schon ziemlich weit gediehen, als die Vereinigung von Holland mit Frankreich den Hauptzweck dieses Canals unnöthig machte, daher er ebenfalls liegen blieb.

Die Landstraßen, in 3 Classen genommen, sind im Roer/Departement folgende.

Zu der ersten Classe gehören:

- 1) Die Straße von Paris nach Deutschland durch Aachen, Jülich und Köln, deren Länge im Departement 74 $\frac{1}{2}$ Meilen zählt.
- 2) Die Straße von Venlo nach Wesel durch Stralen, Geldern, Isum, Alpen und Buderich; die Chaussée

sollte zur militärischen Communication der Festungen Venlo und Wesel dienen, 41sm Meter beträgt ihre Länge.

Zweite Klasse:

- 1) Die Straße von Jülich nach Düsseldorf durch Fürth und Neuß 59sm Meter.
- 2) Von Basel nach Nimwegen, Köln, Neuß, Rheinberg, Xanten, Cleve und Cranenburg 161sm Meter.
- 3) Straße von Aachen nach Köln durch Düren, Merzenich, Rötherath und Frechem 40sm Meter.
- 4) Straße von Jülich nach Luxemburg durch Düren und Montjoie 59sm Meter.
- 5) Straße von Aachen nach Montjoie durch Cornelysmünster, Roetgen, Conzen, Jngenbroich, mit Verbindung über Stollberg 28sm Meter.

Dritte Klasse:

- 1) Die Straße von Aachen nach Bonn über Düren, durchstreift die Gemeinden Koervenich, Lechenich, Liblar und Brühl; dieser Weg gründet die Communication zwischen den Departementen des Ober-Rheins, der Roer, Durthe und Untermaas, 40sm Meter. In der letzten Sitzung hatte der Departementsrath seinen Wunsch dahin geäußert, daß die Route von Düren über Zülpich, und von da eines Theils über Euskirchen auf Bonn, und anderen Theils über Liblar nach Köln führen möchte.

- 2) Die Straße von Aachen nach Duisburg über Jülich und Uerdingen communicirt mit Nord-Deutschland.
- 3) Die Straße von Jülich nach Maestricht über Geilenkirchen und Sittard nimmt ihren Ursprung bei Aldenhoven, geht über Puffendorf, Immendorf, Geilenkirchen, Gangelt, Wehr und Sittard, 40sm Meter.
- 4) Straße von Düsseldorf und Neuß nach Venlo durch Keersen und Süchtelen 39sm Meter.
- 5) Die Straße von Köln nach Nimwegen durch Mörz, Erefeld, Geldern, Kevelaer, Goch und Cranenburg hat auch eine Verbindung über Eleve, und bildet die Communication mit Holland, 79sm Meter.
- 6) Straße von Genney nach Emmerich durch Eleve 22sm Meter.
- 7) Straße von Eleve über Rees rechtsseits des Rheins durch Lill und Calcar 9sm Meter.
- 8) Straße von Xanten nach Buderich und Wesel 9sm Meter.
- 9) Straße von Rheinberg nach Mörz.
- 10) Straße von Mörz auf Duisburg durch Eisenberg 12sm Meter.
- 11) Straße von Aachen nach Maestricht durch Richterich 11sm Meter.
- 12) Straße von Aachen und Maestricht durch Venlo 3sm Meter.
- 13) Straße von Jülich nach Stollberg durch Frohnhoven, Durwiß und Eschweiler 19sm Meter.
- 14) Straße von Köln nach Brühl 10sm Meter.

- 15) Straße von Aachen nach Birtscheid 2sm Meter.
- 16) Straße von Aachen nach Grevenberg 5sm Meter.
- 17) Straße von Aachen nach Maestricht durch Laurensberg 5sm Meter.
- 18) Straße von Aachen nach Maestricht durch Orsbach 5sm Meter.

II. Das Nieder-Maas-Departement hat nur einen schiffbaren Fluß, die Maas, und ist ohne Canäle; die bedeutendsten Landstraßen aber sind folgende:

Ein Theil der großen gepflasterten Straße von Lüttich nach Brüssel, welche durch St. Trond geht, und an Länge 17451 Meter hat.

Ein Theil der großen gepflasterten Straße von Lüttich nach Herzogenbusch, welche durch Tongern geht, lang 16200 Meter.

Die große noch nicht fertige Straße von Maestricht nach Venlo, gehend durch Maseik auf dem linken Maas-Ufer, lang 70000 Meter.

Ein Theil der Straße von Venlo nach Wesel, lang 2600 Meter.

Die Straße von Maestricht bis Beck in der Richtung nach Roermonde, lang 14656 Meter. Das Embranchement der Straße von Beck, welches an dem Mauerhose, genannt Kraysmolen, anfängt, durch Weesten und Rothem geht, und an Falkenburg stößt, lang 8011 Meter.

Die Straße von Kieselsteinen von Maestricht nach

Aachen über Falkenberg und Heerlen, lang 26199
Meter.

III. Das Durthe: Departement hat ebenfalls
nur einen schiffbaren Fluß, die Maas; die Durthe
trägt nur auf eine kurze Strecke bei Lüttich kleinere
Fahrzeuge; die Landstraßen aber sind folgende:

- 1) Von Lüttich über Ciney nach Sivet.
- 2) Von Lüttich über Huy nach Namur.
- 3) Von Lüttich über Löwen nach Brüssel.
- 4) Von Lüttich über Haselt nach Holland.
- 5) Von Lüttich über Maestricht und Herzogenbusch nach
Holland.
- 6) Von Lüttich nach Wesel über Maestricht und Venlo.
- 7) Von Lüttich nach dem Rhein über Aachen und Köln.
- 8) Von Lüttich nach Luxemburg über Stavelot und
Spaa.
- 9) Von Lüttich nach Trier über Thenz, Spaa und
Malmedy.

Die inneren gepflasterten Straßen sind folgende:

- 1) Von Lüttich nach Chaufontaine.
- 2) Von Malmedy nach Stavelot.
- 3) Die Verbindung der deutschen Straße mit der nach
Luxemburg führenden durch Verviers.
- 4) Die von Henri-Chapelle nach Eupen.
- 5) Von Lüttich nach Visée.
- 6) Von Lüttich nach Bussemme (das Pflaster ist wie-
der aufgehoben worden).

7) Von Lüttich nach Juplffe.

8) Von Rocours nach Pierz.

H. Industrie, Manufacturen und Fabriken.

I. Im Roer; Departement.

Die wichtigsten sind:

a) Die Tuch- und Casimir-Fabriken zu Aachen, Birtscheid, Stollberg, Montjoie, Imgenbroich, Gemünd, Eick, Orson, Horst, Düren, Jülich, Heinsberg, Rheinberg, Crefeld, Geldern und Grevenbroich. Die Arbeiten dieser Fabriken sind in der höchsten Vollkommenheit und stehen in mäßigen Preisen, weil beinahe durchgängig die englischen mechanischen Spinnmaschinen angewendet worden, welche zuerst durch die beiden englischen Mechaniker Hodson und Cokrell hierher gebracht, und von ihnen und mehreren Nachfolgern in allen Stücken ungemein verbessert sind; besonders sind die Casimire so vorzüglich, daß sie den besten englischen vorgezogen werden.

In ganz Frankreich, Deutschland, Rußland, und besonders in der Levante, werden diese Waaren gesucht; mit ihrer Fabrikation wurden über 40000 Menschen beschäftigt, ehe die Ereignisse des glücklichen Feldzuges 1814 alle hiesige Handels-Verbindungen unterbrachen.

b) Strumpfwirkerereien sind zu Aachen, Köln, Crefeld, Geldern und Cleve.

Decken werden zu Düren, Flanelle zu Iſum, Erefeld und Cleve gemacht.

g) Bedeutende Hut-Manufacturen ſind in Köln, Aachen, Düren, Neuß, Geldern, Cleve und Goch.

h) Von beſonderer Bedeutung ſind die Seiden- und Sammet-Manufacturen in Erefeld, Kanten, Iſum, Aachen, Burtſcheid, Eſchweiler, Düren, Köln, Gemünd und Geilenkirchen.

Ganz Europa kennt dieſe Manufacturen, beſonders ſind ihre Arbeiten im Norden von Deutschland und in Rußland geſucht; ſelbſt im Harem von Conſtantinopel ſind Arbeiten von Erefeld. Dieſe Seidenarbeiten beſchäftigen mehr als 15000 Menſchen.

i) Damast- und Leinwand wird hauptſächlich verfertigt in Gladbach, Rheidt und Biersen.

k) Baumwollene Zeuge in Aachen, Köln, Neuß, Gladbach, Erefeld und Goch.

l) Papiermühlen ſind längs der Roer, beſonders zu Düren, auch zu Heinsberg und Wickerath. Hier werden die beſten Arten verfertigt, die unter dem Namen von holländiſchem Papiere verkauft werden.

m) Hohe Ofen und Eiſenhämmer ſind zu Gemünd und in der Gegend der Eifel, bei Düren, Stollberg und Cornelymünſter.

n) Die Meſſing-Fabriken zu Stollberg ſind von der höchſten Wichtigkeit, ſie bringen jährlich wenigſtens

10000 metrische Centner Messing: Waaren aller Art und Messingdrath in den Verkehr.

k) Die Nähnadel: Fabriken in Aachen undurtscheid liefern so gute Arbeit, wie die englischen, so daß sogar Versendungen davon nach England gemacht werden.

Stecknadeln werden zu Goch, Köln und Aachen im Großen verfertigt.

l) Seilen werden in Köln und Nägel in großer Menge in Düren fabricirt.

m) Die besten Glasfabriken sind bei Stollberg, Fayence oder Halbporzellan wird in Köln, Steingut zu Frochem bei Köln am besten gemacht.

Während der französischen Regierung haben die Fabriken des Roer-Departements sich vor allen andern ausgezeichnet.

Bei der Preisbewerbung im Jahre 1806 war dies Departement dasjenige, welches die meisten Preise erhielt. Die dadurch ausgezeichneten Fabrikanten sind J. F. Sch lö ß e r aus Montjoie wegen des besten Tuches.

W. Rütgens aus Aachen wegen der besten Wollcoates und Tuilinettes, Schlickum und Bölling von Gladbach für die besten baumwollenen Gewebe, Heucken und Hofelt in Aachen für die besten Casimire.

Weidemann aus Gladbach für das beste Tafelzeug, und endlich von der Leyen aus Crefeld für die besten Seidenzeuge.

Schon seit dem 12ten Jahrhundert hat man in diesen Gegenden angefangen, sich auf Fabriken zu legen.

Den ersten Anfang machte Köln; allein als im 13ten Jahrhundert wegen eines dortigen Aufstandes der Wollweber 14000 Weberstühle auf Befehl des Magistrats verbrannt wurden, zogen sie nach Brabant; am meisten aber gewann Aachen, als unter Philipp II viele Niederländer vertrieben wurden, welche ihren Kunstfleiß mit hierher brachten. Viele vertrieb auch von da wieder der spanische General Spinola, daher die Niederlassungen in Montjoie, Stollberg und Burtscheid. Schloßer, am ersten Orte, fieng 1730 zuerst an, spanische Wolle zu seinen Tüchern zu benutzen. Bei der Verfolgung der Protestanten im Großherzogthum Berg wurde der alte Stammvater von der Leyen als Mennonist aus Düsseldorf vertrieben, und seit 1656 hat Erefeld die berühmten Seidenfabriken, welche Friedrich II. so zu schätzen wußte. Die Nähnadelfabriken verdanken ihre Vollkommenheit den Familien Pastor und Startz. Die während des Napoleonischen Continentsystems sehr beförderten Runkelrübenzuckerfabriken hatten sich auf 27 vermehrt, und waren sehr weit gediehen, als der freie Seehandel und die mangelnde Unterstützung sie einst zum Stillstand brachten, oder in andere Fabriken, besonders zu Branntweinbrennereien, umschufen, wovon die Föncksche in Köln und die Dulgensche in Düren besondere Aufmerksamkeit verdienen.

II. Das Nieder-Maas-Departement hat

dagegen keine bedeutende Fabriken; die wenigen Runkelrüben/Zuckerfabriken, Seifensiedereien, Stärkefabriken und Brauntweimbrennereien beschäftigten 1566 Menschen; die Seidenwirkerei; und Leinwand; Fabrikation mögen höchstens 1100 Menschen in Arbeit setzen.

III. Das Durthe; Departement aber steht dem Roer; Departement in manchen Gegenständen der Fabrikation keinesweges nach:

a) Die Tuch; und Casimir; Fabriken allein beschäftigen hier 52000 Menschen; die hauptsächlichsten sind zu Eupen, Berviers und Malmedy; auch zu Dison, Dalen, Enswal, Hodimont, Lambermont, Limburg und Theux. Diese Fabriken und die in den einzelnen Gemeinden zerstreuten Arbeiter fabriciren zusammen jährlich über 142900 Stück Tücher und Casimirs. Man berechnet den Werth derselben folgendermaßen:

An Wolle	14583000 Fr.
An Oel und Seife	1500000
An Färberei; Maschinen und Unterhaltung der Gebäude	5800000
An Arbeitslohn	7290000
Für das Walken	487000
Interessen für die Kapitalien und Gewinn der Fabrikanten	<u>3180000</u>

Dies giebt die Summe des Verkaufspreises 32820000

Aus Eupen allein wurden in mehreren Jahren für 1 Million Fr. Tücher nach Rußland ausgeführt.

- b) Die Gerbereien und Lederfabriken zu Lüttich, Wasmedy, Stavelot, St. Veith, Huy u. s. w. verarbeiten jährlich ohngefähr 144570 Ochsen; und Kuhhäute, 82900 Kalb; und 111630 Schaaffelle, zusammen im Werthe von mehr als einer halben Million. Ein großer Theil dieser Häute wird aus Paraguay selbst bezogen und auf der Frankfurter und Leipziger Messe abgesetzt.
- c) Die Eisenhütten und Hämmerfabriken jährlich an Werth für 2354000 Fr. Waaren. Die Eisen- und Weißblech-Fabriken zu Lüttich liefern jährlich für 1000000 Fr. Arbeit. Die jährliche Fabrikation
- d) der Zinkwaaren zu Lüttich beträgt mehr als 720000 Fr., ist mit dem Alstenberg und umliegender Gegend concessionirt, und durch einen Lütticher Canonikus Dony sehr weit gebracht, so daß die größten Zinkplatten für Frankreich sonst da gegossen wurden.
- e) Die Kanonengießerei zu Lüttich lieferte fast jährlich 560 Kanonen.
- f) Am meisten und mit Recht sind die Gewehrfabriken zu Lüttich berühmt, welche jährlich an 6000 Jagdflinten, 2000 Pistolen und 27000 Infanterie-Gewehre und Carabiner verfertigen.

I. Handels-Verhältnisse.

Der Handel der in Rede stehenden 3 Departemente findet nicht allein in den rohen Natur- und Fabrik-

Erzeugnissen, sondern auch in den Bedürfnissen des Landes, welche von aussenher bezogen werden, eine sehr bedeutende Quelle des Gewinnes. Auch ist es nicht bloß die Einfuhr und Ausfuhr, welche den Speculationsgeist in diesen Gegenden beschäftigt, sondern auch der Handel zum Bedarf der innern Consumption.

Ein hauptsächlichlicher Gegenstand der Einfuhr ist rohes Kupfer für die Messingfabriken zu Stollberg und Lütlich, welches aus Sachsen, Ungarn, Norwegen und der Schweiz bezogen wird. Pottasche wird zum Behuf der Färbereien vom rechten Rhein-Ufer eingeführt; Salz aus dem Donnersberger Departement und dem Elsaß.

Del, Seide, Wolle, Seife, Fische und Colonialwaaren machen einen sehr bedeutenden Gegenstand des Handels aus. Wenn große Summen dafür auch an das Ausland bezahlt werden, so ist die Handelsbilance doch im höchsten Grade vortheilhaft, besonders für das Roer-Departement, denn der größte

a) Theil der im Roer-Departement verfertigten Nähnadeln gieng sonst nach Frankreich, die übrigen nach Italien, Portugall, der Türkei und Rußland. Auch die Menge der ins Ausland gehenden Fingerhüte, besonders für Schneider, ist sehr beträchtlich.

b) Die Hälfte des fabrizirten Messings gieng ebenfalls nach Frankreich; das Uebrige nach Holland, der Schweiz, Portugall, Spanien, Norwegen, Italien, und selbst nach England.

- c) Ordinaire irdene Gefäße gehen, so wie Tabackspfeifen, in großer Menge ins Ausland, besonders Buttertöpfe nach Holland und Belgien.
- d) Der Gewinn von den Baumwollen-Waaren, welche nach Deutschland abgesandt werden, ist ebenfalls sehr beträchtlich.
- e) Die Leinewand, welche im Roer-Departement fabrikt wird, wird in Holland gebleicht, und dann nach Deutschland, Amerika und Frankreich verkauft. Die Kaufleute in Erefeld kaufen dafür gezwirnte Seide von den Italienern auf der Frankfurter Messe ein.
- f) Den jährlichen Absatz von Tüchern rechnet man im Roer-Departement auf 20 Millionen Franken. Die hiesigen Tücher haben gewöhnlich in Deutschland den Namen Drap de Serail, und in Frankreich Drap de Leipst. Die Messen von Frankfurt, Leipzig und Braunschweig werden am gewöhnlichsten von den hiesigen Kaufleuten besucht. Das Durthe-Departement setzt über 30000000 an Tuch jährlich nach dem Ausland ab; die meisten Casimire nach Frankreich.
- g) Die Sammet- und Seidenfabriken setzen ihre Fabrikate meist nach Deutschland, Rußland und Amerika ab; besonders ist der Absatz von Sammet sehr groß; von Eschweiler allein gehen an Sammet und andere Länder jährlich für 100000 Fr. ins Ausland.
- h) Das Lütticher Sohlleder ist in ganz Europa berühmt und gesucht.

Von den rechten Natur-Produkten sind die wichtigsten Gegenstände der Ausfuhr:

- a) Getraide nach dem rechten Rhein-Ufer, nach Frankreich und Holland.
- b) Vieh, besonders aber Butter und Käse, aus dem Limburger Lande.
- c) Bau- und Stabholz.
- d) Obst u. s. w.

Der Handel wird sehr erleichtert durch die guten Landstraßen im Innern und die Wasser-Communication an den Gränzen, besonders aber durch die guten Landstraßen im benachbarten Belgien und Frankreich. Köln ist der hauptsächlichste Stapel-Ort des Handels dieser 3 Departemente, die näheren Umgebungen von Lüttich abgerechnet. Die günstige Lage dieser Stadt macht sie zum Mittelpunkt, wo sich alle Bestellungen für Brabant, Holland und Deutschland vereinigen; dort ist der Zusammenfluß aller Kaufmannsgüter zu Wasser und zu Lande.

Die großen Schiffe, welche von Holland den Rhein aufwärts kommen, können nicht höher herauf gehen, und laden dort in kleinere Fahrzeuge um. Die Güter aber, welche vom Ober-Rheine kommen und nach Holland bestimmt sind, werden hier in größere Schiffe verladen.

Köln ist ein natürlicher Ruhepunkt am Rhein; da dort alles zusammen fließt, finden die Schiffe ohne laugen Zeitverlust leicht Ladung, und der Sicherheits-Hafen verschafft auch im Winter einen zweckmäßigen

Zufuchtsort. Schon im 13ten Jahrhundert war Köln eine der wichtigsten Hanseestädte, und noch jetzt ist es eine der wichtigsten Handelsstädte. Während der französischen Regierung war keine Epoche für den Handel Kölns vortheilhafter, als die Jahre 1807 bis 1809.

Die angekommenen Waaren betragen im Jahr 1807 in Centnern:

1) Aus Holland	588979
2) Von der Ruhr	476452
3) Vom Nieder-Rheine.	27213
4) Vom Mittel- und Ober-Rheine	1190469
5) Von der Mosel	417419
6) Von der Lahn.	7888
7) Von dem Main	13740
8) Von dem Neckar.	76299
	<hr/>
Im Ganzen	2798450

Die abgegangenen Waaren dagegen:

1) Nach Holland	1205727
2) Nach der Ruhr	9878
5) Nach dem Nieder-Rheine	501716
4) Nach dem Mittel-Rheine	654423
5) Nach der Mosel	48499
6) Nach der Lahn	
7) Nach dem Main	2579
8) Nach dem Neckar	700
	<hr/>

Also 2421522

Im Jahre 1809 betragen die angekommenen Waaren an Gewicht:

1) Aus Holland	77979
2) Von der Ruhr	476462
3) Vom Nieder-Rheine	27026
4) Vom Mittel- und Ober-Rheine	816058
5) Von der Mosel	323453
6) Von der Lahn	2719
7) Von dem Main	12563
8) Von dem Neckar	1349

Im Ganzen 1737609

Und die abgegangenen Waaren:

1) Nach Holland	350131
2) Nach der Ruhr	19739
3) Nach dem Nieder-Rheine	399926
4) Nach dem Mittel-Rheine	95968
5) Nach der Mosel	13858
6) Nach der Lahn	534
7) Nach dem Main	11483
8) Nach dem Neckar	

Im Ganzen 891639 Etn.

Im Jahre 1812 waren in Köln angekommen 2731801 Centner, und abgegangen 1747349 Centner. Von diesen Waaren sind den Strom herauf gekommen 946730 Centner, und den Strom herab 1785067 Centner; dagegen giengen ab zu Berg 426274 Centner, und zu Thal 1321075. Seinen Hauptzug hatte der Handel also den Rhein herab.

Schiffe, die mit diesen Waaren beladen waren,			
find im Jahre 1812 angekommen	3542		
Und abgegangen	2378		
Davon waren Schiffe: Ungekommen Abgegangen			
bis 500 Centner	1567	—	1175
600 —	387	—	267
1000 —	287	—	206
1500 —	167	—	129
2000 —	394	—	249
2500 —	192	—	127
10000 —	348	—	225
<hr/>			
D. i. wie oben	3542	—	2378

Bei diesem bedeutenden Handel kamen wenige Colonialwaaren vom Nieder-Rheine; sondern, was man gar nicht erwarten sollte, vom Ober-Rheine. Es kamen im Jahr 1812 nach Köln 24595 Centner Colonialwaaren den Rhein herab, während den Rhein herauf nur 3357 Centner eingeführt wurden.

Im Jahr 1814 betrug die Einfuhr zu Köln 1947000 Centner, und die abgegangenen Waaren 1251717 Centner. Unter diesen letzten sind aber auch diejenigen begriffen, welche auf der Achse nach Köln kamen, so wie dagegen die von da auf dem Rhein angekommenen Waaren wieder auf der Achse in das Innere des Landes giengen. Auffallend ist es, daß im Jahr 1814 bei dem sehr lebhaften Handel mit Colonialwaaren, doch deren weniger den Rhein aufwärts zu Köln angekommen sind, als im Jahr 1812 und in früheren

Zeiten, wo Napoleon noch sein Continentsystem und seinen Douanen-Despotismus ausüben konnte; dieß läßt sich bloß daher erklären, daß die Engländer Antwerpen zu ihrem Haupt-Stapelorte gemacht haben, von woher die meisten Waaren zu Achse nach Köln gekommen sind.

Im Jahr 1814 kamen in Köln beladene Schiffe an

bis	300 Centner.	—	1590
	600	—	395
	1000	—	395
	1500	—	173
	2000	—	275
	2500	—	175
	10000	—	336

Summa 3039

Dagegen war die Zahl der in dem genannten Jahre beladen abgegangenen Schiffe folgende :

bis	300 Centner:	—	1183
	600	—	265
	1000	—	203
	1500	—	160
	2000	—	175
	2500	—	136
	10000	—	156

Also im Ganzen 2378

Große und kleine Kaufleute sind in Köln 650, worunter sich 70 Kleinhändler und 140 Krämer befinden.

Die vorzüglichsten Banquiers sind A. Schaaßhausen, D. Herstadt u. S. Oppenheim; die bedeutendsten Großhändler sind A. J. Cassinone, J. E. Heimann und E. C. Schüll Wittwe. Mit dem Expeditionshandel allein beschäftigen sich in Köln 54 Häuser. Eigenhandel wird hauptsächlich mit Wein getrieben. Im Jahr 1813 gab es allein 56 Weinhändler. Ueber 50 bis 60000 Dhm kommen jährlich nach Köln, wovon der größte Theil wieder ausgeführt wird. Ohnerachtet sich dort die Frauen und Töchter der Kaufleute mehr, wie es in Preußen der Fall ist, mit Buchhalten und den Handlungsgeschäften überhaupt befassen, befinden sich doch dort 154 Handlungsdienner, 74 Ladenmädchen, und 11 Baaren; und Wechsel-Mäkler.

Bedeutende Märkte giebt es gar nicht in den Departementen der Roer, der Nieder, Naas und der Durthe; sie sind lediglich zur Consumption, zum Verkauf en detail, oder Viehmärkte; allein einen eigentlichen Zusammenfluß von Kaufleuten findet man hier nirgends. Der längstdauernde Markt ist zu Aachen, welcher den 21sten Mai anfängt und 20 Tage währet.

Zur Beförderung des Handels sind zu Lüttich und Köln Handels-Kammern eingerichtet, und andere dergleichen Collegia unter dem Titel: Chambres consultatives des Manufactures, Fabriques, Arts et Metiers, zu Vierz, Eupen, Aachen, Stollberg und Crefeld; ferner Ausschüsse von Werkverständigen, zu Aachen, Crefeld und Köln. Börsen-Einrichtungen, wie in den nörd-

lichen deutschen größern Handelsstädten, gibt es nicht in der ausgedehnten Wirksamkeit, ohnerachtet durch Decrete des ehemaligen französischen Kaisers deren zu Lüttich und Köln angeordnet worden sind.

K. B e s t e u e r u n g.

I. Das Roer; Departement zahlt an directen Steuern:

a) An Grundsteuer	2796478
b) An Zusatz; Centimen	912154
c) An Personal; und Möbelsteuer	492100
d) An Thür; und Fenstersteuer	308440
e) An Patentsteuer	320043
	<hr/>
Also im Ganzen	4829315

II. Das Durthe; Departement:

a))	} wie oben }	1300530
b))		561412
c))		415600
d))		190106
e))		160000
		<hr/>
		Im Ganzen 2627442

III. Das Nieder; Maas; Departement:

a))	} wie oben }	912691
b))		634341
c))		210725
d))		197851
e))		97588
		<hr/>
		Summa 1963196

Das Nieder:Maas:Departement also	1963196
Hiezu das Durthe: Departement mit	2627442
Und das Roer: Departement	4829315

Sämmtl. directe Steuern betragen daher 9419953

Hiervon sind:

a) Grundsteuer	5009499
b) Zusatz: Centimen	2107907
c) Personensteuer	1118425
d) Thür: und Fenstersteuer	606391
e) Patentsteuer	577731

Die wie oben 9419953 Fr.

Es kommt also an directer Steuer auf jede Seele im

Roer: Departement. 6 Fr. 83 1/4 Ct.

Nieder:Maas:Departement 7 , 4 3/4 ,

Durthe:Departement 7 : 45 2/3 ;

Und auf jede □ Lieue im

Roer:Departement 13231 Fr.

Nieder:Maas:Departement 12052 1/2

Durthe:Departement. 10787

Nach dem Durchschnitt aller 3 Departemente zahlt der Kopf 7 Franken 21 2/9 Centimen, und die □ Lieue 12023 1/8 Franken. Das Roer:Departement ist daher nach der Seelenzahl am geringsten, nach der Fläche aber am meisten belastet.

Die indirecten Abgaben litten einen sehr großen Ausfall durch die Aufhebung der droits réanis und einiger Enregistrements: Gefälle; besonders aber durch

Auflösung der Douanen-Linie, denn die Zoll-Direction zu Köln hatte im Jahr 1812 5627254 Fr.

Und die Zoll-Direction zu Cleve 1468657 „
 eingebracht.

L. Volks-Charakter und Landessprache.

Die Einwohner des Roer-Departements sind Deutsche; allein die große Menge verschiedener Herrschaften, welche sich sonst in das Land getheilt hatten, und das daraus folgende getheilte Interesse sind Ursache, daß sich hier nie ein bestimmter National-Charakter ausbildete. Dieser ward noch mehr verwischt durch die Menge von Fremden, welche durch Fabriken, Gewerbe und Handel aus allen benachbarten Ländern hierher gezogen wurden und sich hier niederließen. Auch trugen die vielen Fremden dazu bei, die durch die berühmten Bäder sowohl, als durch den Handel, bloß auf kurze Zeit hier zusammenfloßen. Durch diese beständigen Reibungen und Berührungen mit den verschiedenartigsten Menschen hat der Bewohner des Roer-Departements eine vorzügliche Art von Schlarheit und Klugheit in allen Geschäften des bürgerlichen Lebens erworben. Seine Sprache hat aber den nachtheiligsten Einfluß davon erfahren; der gemeine Mann spricht ein Patois, welches zwischen dem Ober- und Niederdeutschen die Mitte hält, in welchem sich noch Spuren der altfränkischen Mundart wiederfinden, welches aber in jedem Cantone beinahe verschiedenartig modificirt ist; so, daß

es für den Geschäftsmann hier fast unentbehrlich ist, daß er außer der deutschen die holländische Sprache kann, um die damit verwandten Dialekte zu verstehen. Im Elexischen ist die Volkssprache dem Holländischen sehr ähnlich; die Maas weiter herauf finden sich Mischungen vom Flamändischen. Köln hat ein gedehntes schleppendes Idiom, das Aachener Deutsch aber hat die meiste Eigenthümlichkeit, wovon folgende Gedichte eine Probe geben, welche den hiesigen Volksdichter, den Maler Jansen, zum Verfasser haben.

1. De Propheeten.

Wat lit sich doch nit alles schrieffen!

bröm, wil't Papier gedbidig is

merr, dat et Geden offerdriffen,

dat is ens hillig en gewis.

Wat woren dat dann auch für Saachen?

leift song men in Kuranten stohn:

men sau si Pact merr sehdig maachen,

et wier bau mit de Welt gedohn.

Men wost der Dag at gau beneumen,

merr, wie et Eng nit arresirt,

buh suht men wier get neuts ze dreumen:

de Welt hai noch es appellirt.

D

Sich dröfser Ärgern of auch wöffen,
 dat woer de Prophezen nit wecht;
 deh kann jo op gen Heut mich bloffen,
 deh mich e so get gleufen decht.
 Ich hau nit völl op soh'n Prophieten,
 auch Müller en der Lindeschmidt,
 die sollen mich ens nuis doh slichten,
 vönn gleuf ich allebeien nit.
 deh mächtig wor de Welt ze bauen,
 en dörrh sijn Ämacht auch erhilt;
 deh, wann sür merz op hem vertrauen,
 all gots os Menschenn geffen wilt;
 deh mag os sehrder noch beschögen,
 allzitt bereit ze helpen stohn;
 wat os an Tief en Siel kann nögen,
 bis dat hej lit de Welt vergohn.

G. Jansen.

2. Der Junker en sijnge Rauch.

Rach Pfeffel.

För morgen han ich, saht Hehr Gnaden,
 'ne Gahst of seß hei zu verwahden;
 Du kennst nun völlig minge Sinn,
 Dröm richt dohrop ding Rächen in.

Befongers moßt du dohnoch trachten
 E Kauf, dat fett is, noch ze schlachten;
 Wat angers dann gehört derbey
 Dat steiht dich zu besorgen frey.

Wat wilt úhr mit dat Fieschwerk maachen!
 Hehr Gnaden wehß joh, so en Saachen
 Die hauen sich in Sommerzitt
 Bei soh en Wermde nitt e Kitt.

Run, saht der Hehr: wann du faust fingen
 Dat dat sich nitt zepahß licht bringen;
 En gleußt, dat wiehr ze völl e Kauf,
 Dann schlacht et mere för diekiehr hauf.

5. Der Mann mit der Bult.

'ne Mann höff enß 'ne Bult ze dragen
 Deh bänklích schwöhr gelahnen wöhr;
 Jást, wie ich wöhl han hören sagen,
 Soh t'g'ne Sommer vörrig Johr.
 Run dohh heh dann nüss mich als geihen
 Van Neuhlggeld, dehn arme Mann!
 Zum Bildt muht heh, darsch ich so spreken
 En Kahr, die leeg fuhr, treffen an.

Fröngd, reif heb! deh et Vehrd muht leihen
Ich han zu schwahre Laast van Waar;
D, lott mich, wann et kann geschehen,
En bisge reisten op úhr Kahr.
Der Fuhrmann saht: ich mag het liehen
Sezt úhr sích drop, en sít nit bomm,
Ich sahr zwohr sterk, dat ich bei Ziehen
Noch heim bei Frau en Ringer komm.
Deh Buhr, si Vehrd ze annemiren
Heil brach Kommando mit de Schmick;
Run sollt úhr irscht et Spásigen hören
Se kóhmen jústmeng an en Brúck.
Deh hott en ganze Uhr gefahren
Ohn, dat heb noh der Mann ens sogh;
Heh daht: deh kann sích selst verwahren
Werr, wie heb noh hóm kicken dogh;
Duh sohh deh, wie heb opgekómmen,
Noch a g'ne Rúck s'ne Butt mit Waar;
Wórdm, reif heb! spehlt úhr der Dómmen,
En lehgt dat Dínk nit op de Kahr?
Óhherm! et Vehrd nit zu vermeuhen,
Bloß dohróm thókt mich dat nit got;
Dat sau mich all mi Lebtag reuen,
Dórm drag ich leiser selst der Butt.

Hier atsch eine Probe der Kölnischen Mundart in
 folgender aus einem Fastnachtsspiel abgeschriebenen
 Stelle:

Ja, wann ich noch denken, et es jez zwei Johr,
 'Ne Mittwoch, dat g'rad Quatertempels. Dag woht,
 Do woll ich geschwind en de Bechergaß (1) laufen,
 Un do mingem Pättchen 'ne Wirrbengel (2) kaufen;
 Un, we ich do über den Aldemaat gohn,
 Do sin ich bohinger en Kirmeshött stohn,
 Un runde bröm erdm e Spectakel vun Lücken:
 Ich daach ald, wat mag doch dat Volksspil bedücken —
 Un wen ich ahld sehch, dá lehf auch ald berhin
 Do es verleech, daach ich, get Neues ze sin.
 Et stunden ald Fraulüch, beisammen op Kubbeln (3),
 De hoot ich vun nicks, als aach Blaffen bubbeln.
 Ich lussterten, hoot' ald, ich kräch keine Grund:
 Söns ben ich nit dom, doch dat woht mir ze rund.
 Et woht mer dann auch jüstement vör ze frogen
 Ze such (4), wewahl daach ich, du wells et ens wogen.
 Rei, daach ich ald widder, da's doch Wirkerschrohm (5)
 Un gint, bis ich an en Trupp Käufersche quohm'
 Een' sát: „Dem Franzosen sing Waar muß ich loven;“
 En ander: „Dá soll mich wahl op han gehovven;
 „Dá Kläfer (6), dá het mer nit winnig geschaat;
 „Dch, hátt ich met äch Kumpaneischaaf (7) gemaat.“

- „Sei, daach ich, du well's dich an de adreffehren,“
- „Den Hoot hilt ich, hm, doch ich sät met Mannehen
Eer Frauen! wat es doch do vdr e Gelog f
„Goh't dert, schnapp er ein' drop, wa's dat vdr en Frog,
Do's get ze verlaufen, dat künnt eer wahl denken.“
- Hoh, sät ich, ich well nich met üch nit lang zenken.
Ich gink minges Gang's, un daach heimlich: geck Bief!
Baat goot woehr, sons Fräch ich se all an et Lief; (8)
Ich sät en mer sälver, nu well ich et wessen,
Un wonn se de Kleider vum Lief mer auch reffen.
Bis endlich, do kumm'n ich zom Stöck lans en Huus,
Do kätt getad mingen Balbehrer eruus.
Härr Dingskirchen, reef ich, wa's do ze verlaufen?
Ich seen ald, dat allen de Lück esu laufen?
Dat fall ich üch sagen, do es, sät hä su,
Bun alls ze verlaufen, per Stöck ventzent Su (9).
Ansehnliche Soachen, auch Kickschoserelen (10),
We Dhrring, un allerhand Eiveld'gereien (11)
Da's woehr, eer künnt han, wat dhr Hez nu begät:
Wench Deil es spott wohlfeil, vil es auch nick wät;
Ich sohch zem Exempel e Schärmege (12) do Itgen,
Dat kunt ich em Winkel noch wohlfeiler kriegen;
Watt kätt doch nitt allerhand jez en de Stadt!
Dat het mer si Lebtag jo sons nitt gehatt,

Das wohnt sich en Drengen, e Stäffen, e Kieffen,
 Mer dächt zweimocht wie an de Kleider verschließen,
 Als; hohlt mich der Kukul, met zant singem Krohm,
 Im ganzen Franzosen Prosekt'eruns quohm.

Zur Verständigung mancher auswärts wenig bekannten Worte
 dienen folgende

Erklärungen:

(1) Ein kleines Kästchen, welches zum Markte fährt, unten
 enger, und oben weiter ist; wegen seiner becherförmigen Gestalt
 Becher gasse genannt.

(2) Ein Geschenk, welches der Zeuge der Firmung dem Be-
 stimmten (Confirmirten), seinem Pather, verehrt, als ein Zeugniß
 der Handlung, Firmband, plattkölnisch: Wirmbengel genannt; es
 wird nur von Kindern geringer Lettern vor der Stirne getragen.

(3) Haufenweise zusammenstehend.

(4) Zu gering, zu schlecht, nicht der Mühe lohnend; hat zu-
 weilen auch die Bedeutung des französischen Wortes *fier*, von
 dem es übrigens schwer herzuleiten seyn dürfte.

(5) Art und Benehmen der Spigen - Wickerrinnen, Weibsteute
 der gemeinen Volkklasse.

(6) Der Schwäger.

(7) Den Handel mit euch gemeinschaftlich gemacht.

(8) Sonst fielen sie alle über mich her.

(9) Vingt - cinq sols.

(10) Von dem französischen *Quelque chose* abstammend; kurze
 Waare, Glitterstaat.

(11) Einfältige Dinge; geringe schlechte Waare ohne Werth.

(12) Ein Barbiermesser.

Die gebildete Klasse der Einwohner kann selten dieß Watois recht, und im Ganzen spricht sie auch das reine Deutsch nicht so vollkommen, als es in andern Provinzen des preussischen Staats gehört wird.

In der Gegend von Cleve ist das beste Deutsch in diesem Departement unter den gebildeten Ständen zu finden. In Köln unterscheidet sich die Sprache der Vornehmen weniger von der der geringern Volksklasse. In Aachen ist von jeher die französische Sprache mehr als die deutsche gebildet worden; seitdem das Land aber ganz unter französische Herrschaft kam, hat man die deutsche Sprache beinahe vergessen, und manche mußten sie von neuem erlernen. Die meisten aber, die nicht über 20 Jahre alt sind, haben niemals Deutsch gelernt; daher hier wohl korrekt Französisch geschrieben und gesprochen wird, allein Deutsch schreiben selbst Leute, die studirt haben, nicht fehlerfrei. Noch jetzt werden mehr französische als deutsche Bücher gelesen, und die letzteren gehören noch immer unter die Seltenheiten. Es ist daher nicht zu befremden, daß selbst von mehreren Schriftstellern aus diesen Gegenden, (z. B. Jacobi,) versucht worden ist, zu beweisen, die Bewohner des Roer-Departements seyen keine Deutsche, sondern eigentlich Franzosen; dennoch hat die Masse des Volkes noch nicht den deutschen Nationalcharakter verläugnet. Besonders der Landmann hat noch die biedere Ehrlichkeit und den unermüdeten Fleiß beibehalten, und zeichnet sich vor dem Norddeutschen

darin aus, daß er der Trunkenheit weniger ergeben ist. Die Bewohner des nördlichen Theils dieser Departemente sind weniger lebhaft, vielmehr phlegmatisch und derb; allein besser, unverdorbenen und zuverlässiger. Die Ehen sind sehr glücklich und Ehescheidungen auf dem Lande unerhört, und auch in den Städten sehr selten. Doch darf man dort die Reinheit der Sitten weniger suchen. Aachen hat die Fehler aller großen Städte; doch hat sich das Verderben nur der ganz geringen Volksklasse bemächtigen können, da der Aachener gegen Fremde viel zu mißtrauisch ist, um sich mit ihnen einzulassen. Auch sind die hiesigen Bewohner davor bewahrt worden durch die Thätigkeit aller, selbst der reichsten. Selten leben sie müßig von ihren Renten; sondern gewöhnlich treiben sie ein Gewerbe, wenn sie nicht eine Anstellung nachsuchen. Daher die vielen Ehrenämter immer hinreichende Competenten hatten, und selbst unbedeutende Stellen in Händen wohlhabender Leute waren.

Köln, sonst die heilige Stadt genannt, ist leider in dem Sittenverderbnis nicht zurückgeblieben. Vor der Eroberung der Franzosen waren dort mehr als hundert große und kleine Kirchen, und zahlreich war die Anzahl der Geistlichen und Priester, und kein Etablissement der Liederlichkeit ward von der Obrigkeit geduldet; jetzt sind dort diese ebenso häufig, als sonst die Kirchen waren, und noch größer ist die Zahl der Priesterinnen der Venus. Man muß dieses Verderb-

niss der Sitten, das vorzüglich doch nur bei der gemeinen Volksklasse gewurzelt, dem langen Aufenthalte fremder Truppen und den durch die französische Revolution locker gewordenen Banden der Religion und Moral zuschreiben. Auch der Smuggelhandel hat sehr nachtheilig auf die Sitten des Volkes gewirkt, indem er die gemeine Volksklasse in alle Kunstgriffe der Verschmittheit und des feinen Betrugs einweihete. Dies ist die Schattenseite. Wir wollen jetzt auch die Lichtseite zu gewinnen suchen, und die intellectuelle Bildung beschauen: Zwar müssen wir annehmen, daß die wissenschaftlichen Institute Kölns nicht mit jenen des übrigen Deutschlands gleich weit fortgeschritten waren, als die Franzosen das Land eroberten, und die kölnische Universität aufhoben. Die Studien der Philosophie und einer geläuterten Theologie waren durch den Einfluß einer finstern Mönchsmoral und der Hyperorthodoxie hier am meisten vernachlässiget. Das Geschrei der Eiferer hinderte, selbst bei der liberalen Censur eines Hedderich, jedes Aufstreben des Geistes. Die französische Regierung setzte, statt der Universität, eine Centralschule ein, und stellte dabei wirklich verdienstvolle Männer an; schon fieng man an, den wohlthätigen Einfluß dieses Instituts auf die wissenschaftliche Bildung wahrzunehmen, als auch dasselbe, eine Folge der Veränderlichkeit französischer Einrichtungen, eingieng.

Köln hatte von jeher mehr Streben zur Kunstbildung gezeigt, wozu ihm der Katholicismus und der Bund der Kirche mit den bildenden Künsten hülfreiche Hand that. Diese Stadt ist der Geburtsort eines Rubens, Jan van Aken, Geldorp, Vottgießer, Hülsman, Söntgens; eines van Belmont und Jeremias Geisselbrunn. Noch heut zu Tage

leben in seinen Mauern geschätzte Künstler und Kunstfreunde; die Namen eines Hardy, Ballraff, Mannsfirsch, Beckenkam und der jetzt in Heidelberg wohnenden Gebrüder Boisseree sind auch im Auslande rühmlichst bekannt. Ebenso hat Köln in frühern Zeiten sich durch hoch wissenschaftlich gebildete Menschen ausgezeichnet. Wir nennen hier bloß den geistreichen Cornelius Agrippa von Nettesheim, den holländischen Dichter Bondel, die vielseitig gebildete gelehrte Frau Anna Maria Schürmann und den gelehrten Jesuiten und Polihistor Joseph Harzheim, welche sämtlich in dieser Stadt das erste Lebenslicht erblickten. Ein Beweis, daß es nicht an Anlagen im Volke fehle.

Im Nieder-Maas-Departement ist alles meist zur holländischen Bedachtsamkeit hingeneigt, und ohnerachtet Wallonisch, Flamändisch und Holländisch oft in allen drei Sprachen unter einander gesprochen wird, so ist doch dort die Verschiedenheit geringer. Dies Departement ist von Fabriken entblößt, daher die größere Einförmigkeit des Landmanns, und der Grund, warum die Ruhe der Holländer am meisten Eingang gefunden.

Im Durthe-Departement wird Flamändisch, Wallonisch und Französisch gesprochen. Die wälsche Sprache enthält alle Nuancen des Französischen, von der Gränze an, bis sie sich im flämischen Idiom zwischen Visée und Maestricht verliert.

Eine Probe des wallonischen Vatois findet sich auf folgender Seite; es ist ein Volkslied, niedrig-komischer Art, das freilich den zarten Sinn und den guten Geschmack beleidigt, aber charakteristisch ist, indem es den Nationalhaß gegen die Deutschen, und namentlich gegen die Preußen, fast in jeder Zeile ausspricht.

W A L L O N .

Save' ve ben souke c'est on Prussient

C'est on vierre a kuate panses,

Ki peuse d'on jou a lendemain

Pu di six lioes al l' balance.

Y beu tan ki tosse,

Pusse ki ren ni l'y coste,

C'est on mangneu dy panpayard,

Ki ne vau nyn kuate patars.

C'est on pourçal foir nourry,

Ki ne songhe kal cabolaire,

A jeune n' vi direu moye mercy,

Esse brogne se'y elle coulais.

Tant ki ly jou deura

Il al pipo elle geue,

On direu ke le diale let a ehi,

Po no fé arragi.

D'avou de lar tom m' planchi

Et del bise em cové,

Y son bu et to magni

Esse non-l'-y let kille tabé

Kan y vont a voyeche,

Y fa renply leu seiche,

On nelle scareu wagni a fai

Po renply leu boyai.

TRADUCTION.

Savez-vous bien ce que c'est un Prussien ?

C'est un ver à quatre ventres,

Qui pèse du jour au lendemain

Plus que six livres à la balance.

Il boit tant jusqu'à il toussa,

Puisqu'il ne lui rien coûte;

C'est un mangeur de panpayard,

Qui ne vaut pas quatre patards * * sols

C'est un porc fort nourri,

Qui ne songe qu'au sac,

A jeûn il ne vous diroit pas merci,

Et reste au coin du feu,

Tant que le jour dure,

Il a la pipe à la gueule,

On diroit que le diable les a chiés,

Pour nous faire enrager.

J'avois du lard sur mon grenier,

Et de la bierre dans la cave,

Ils ont tout bu et tout mangé,

ils n'ont laissé que la table.

Quand ils vont en voyage,

Il faut remplir leurs sacs,

On ne sauroit gagner fur à mesure

Pour remplir leurs boyaux.

Y son des coirs aïsofflé

Diso leu streu kasake

Y metté des cossinés,

Po kovierre leu sitoumaka.

Sou ki tone comme de toubale,

Ki le v'né jaska leu tpalet;

On ne le veu moye abahy,

Ki po chir ou po pihy.

Il a vint meus ké nos mohonne,

Toly manegé é deurs,

Jesse-kalle siervoante Geniton

Kenne ne pointe in einsteurs.

Si son les Trinkelds

Ki ne dené aux dantels.

Y faut aveur le dialé acoïr,

Po s'amuser avoux els.

On ne di ne kuan-y-én-iron,

Y sont comme des éplaces,

Y susses comme des tassons,

Esse non-t-y moye hâse.

Ce ky gim rasoye

Di ne moye pa la revoye,

J'y creu ky ji braulereu synjon:ls,

Les costus et la matutal

Ils ont des corsers soufflés,

Sous leurs étroites casiques,

Ils y mettent des coussinets,

Pour couvrir leurs estomacs,

Tonent comme des timbales bourrés.

Jusqu'aux épaules,

On ne les voit jamais baissés,

Que pour chier ou pour pisser.

Il y e vingt mois, que toute notre maison,

Tout le ménage en date,

Jusqu'à notre servante Geneson,

Qui a une enflure:

Ce sont les Trinkguelds,

Qu'ils donnent aux filles,

Il faut avoir le diable dans le corps

Pour s'amuser avec.

On ne sait pas encore,

Quand ils s'en iront,

Ils sont comme des emplâtres,

Et sucent comme des dasons,

Et ils ne sont jamais pressés:

O que je serai aise, quand je ne les verrai plus!

Je crois, que ce jour-là

Je brûlerai couvertures et matelats,

Die Einwohner des ehemals Limburgischen sind bieder und anspruchlos, der Lütticher aber ist heftig und unruhig.

Ein Volk, das so, wie die Bewohner dieser drei Departemente zusammen, ein Gemisch aller Confessionen und fünferlei Idiome sprechender Völker ist, hat keinen gemeinschaftlichen Charakter, vielmehr ist die während der franz. Reiterung eingerissene Charakterlosigkeit vorherrschend geworden. Hieraus ist ein so großer politischer Indifferentismus hervorgegangen, daß die Mehrheit es nur mit dem hält, der den meisten Vortheil verspricht. Die Alten sind für die alte Verfassung, und die junge Generation neigt sich auf die Seite der Franzosen in den Handels- und Fabrikarten, denn der meiste Vortheil war nach Frankreich hin, und die Ankunft der verbündeten Heere hatte eine allgemeine Stockung aller der bedeutenden eben angeführten Fabriken und Etablissements zur Folge gehabt. An Kriegslasten war die junge Generation nicht mehr gewöhnt, und das herrische Wesen des deutschen Soldaten wollte keinem behagen, da man das französische Militär allein gewohnt war, welches bei der schlechtesten Ausführung im Auslande, durch die bestehende Verfassung, im Inlande nach gleichen Gesetzen wie der Bürger beurtheilt ward, und sich keines Uebergewichts anmaßen durfte, daher nirgends der allgemeine Enthusiasmus für die deutsche Sache; vielmehr regten sich hier und da Leidenchaften, die während der franz. Despotie hatten schweigen müssen, um so heftiger wieder auf. Der Katholik, eifersüchtig über die bisher den Protestanten eingeräumten Vorrechte, glaubte nun Gelegenheit zu finden, der Religion der allein seeligmachenden Kirche den vorigen Glanz wieder zu verschaffen. Der Protestant fieng an zu fürchten, daher Spuren gegenseitiger Intoleranz. Auf der andern Seite hoffte der Feudal-Gutsbesitzer das Wiederaufleben seiner Lehnrechte; dies blieb dem Landmann nicht verborgen, daher seine Besorgniß über diesen Gegenstand ihn von der veränderten Ordnung der Dinge alles fürchten ließ. Der Adliche, der bisher seine Geburtsrechte hatte vergessen müssen, suchte sie jetzt um so gieriger wieder hervor.

Unter solchen Umständen das Zutrauen der Bewohner zu gewinnen, mußte jeder Regierung schwer werden, besonders aber einer provisorischen.

Zweite Abtheilung

der

S t a t i s t i k

der Königlich-Preussischen

Rhein-Provinzen.

Oder:

E

The document is a historical record, possibly a church register or a list of names, written in a cursive script. The text is heavily faded and difficult to decipher, but it appears to contain several lines of entries, possibly including names and dates.

1711

The following text is a list of names, likely from a church register or a similar document. The names are written in a cursive script and are arranged in several lines. Some of the names are partially legible, such as "Johann", "Maria", and "Christoph".

The text continues with more names and possibly dates, though they are very faint. At the bottom of the page, there is a signature or a date, which is also difficult to read. The overall appearance is that of an old, weathered document.

Zweite Periode:

Statistik

des

General: Gouvernements vom Nieder:
und Mittel: Rheine.

Nach den Bestimmungen der am 31sten Mai 1814 unter den hohen verbündeten Mächten zu Paris abgeschlossenen Tractate sollte die Verwaltung der militärisch besetzten Länder für Rechnung der zuletzt in Frankfurt am Main niedergesetzten Central: Verwaltung aufhören, und bis zur definitiven Entscheidung des Wiener Congresses bestimmte Provinzen von den einzelnen alliirten Mächten ausschließlich besetzt und für ihre Rechnung verwaltet werden. Preußen fielen zu diesem Ende die Länder zwischen dem Rhein, der Maas, der Mosel und der französischen Gränze zu.

Eine Folge davon war die Vereinigung des General: Gouvernements vom Mittel: Rheine mit dem des

Nieder-Rheins. Dagegen fielen einige Theile des ersteren an das damals belgische General-Gouvernement.

Nach diesen Bestimmungen war das General-Gouvernement vom Nieder- und Mittel-Rheine, vom 14ten Juni 1814 an, aus folgenden Bestandtheilen zusammengesetzt:

I. Das ganze Roer-Departement, wovon nach den Worten der Tractate eigentlich der auf dem linken Ufer der Maas gelegene Canton Horst und die Gemeinden Uffelst und Boxmar hätten losgerissen werden sollen, die aber als alt-preussische Provinzen beibehalten wurden.

II. Das Nieder-Maas-Departement auf dem rechten Ufer der Maas.

III. Der auf dem rechten Ufer der Maas gelegene Theil des Durthe-Departements.

IV. Der auf dem linken Ufer der Mosel gelegene Theil des Rhein- und Mosel-Departements.

V. Der Theil des Saar-Departements links von der Mosel.

VI. Der auf dem rechten Ufer der Maas gelegene Theil des Sambre- und Maas-Departements.

VII. Das Wälder-Departement mit Ausnahme einiger auf dem rechten Ufer der Mosel gelegenen Gemeinden.

A. Lage, Grenzen und Größe.

Diese einzelnen Bestandtheile der 7 verschiedenen Departemente wurden in 4 Departemente organisiert,

und zwar so, daß das Roer-Departement I. und das der Wälder VII. ganz beibehalten wurden; die diesseitigen Theile des Rhein- und Mosel-Departements IV. und der Saar V. zusammen das neu gebildete Rhein- und Mosel-Departement ausmachten, und endlich die diesseitigen Theile der Departemente der NiederMaas II., der Durthe III. und der Sambre-Maas VI. das neue Maas- und Durthe-Departement bildeten.

I. Von dem Roer-Departement, welches sonst unverändert blieb, wurden nur die Cantone Sittard und Heinsberg getrennt, und dem Maas- und Durthe-Departemente zugesügt, von welchem dagegen die Cantone Gilspen und Herzogenrath dem Roer-Departemente einverleibt wurden. Da sich dadurch im Wesentlichen nichts abänderte, so wird auf die bei der ersten Periode unter A. I. aufgestellten Angaben Bezug genommen, und nur bemerkt, daß bei den vorgenommenen Abänderungen der Flächen Raum jetzt 131,883 □ Meilen betrug.

II. Das neu gebildete Rhein- und Mosel-Departement liegt zwischen dem 49 1/2 Grade und dem 50 1/2 Grade N. Breite; gränzt gegen Morgen mit dem Rhein von Koblenz bis unterhalb Bonn, gegen Norden mit dem Roer-Departement, gegen Abend mit dem Durthe- und Wälder-Departement, und gegen Mittag mit der Mosel von Trier an bis Koblenz. Dies Departement besteht größtentheils aus den ehemals Kurfürstlich-Trier'schen Ländern, aus einem Theile

des Ruhrfürstenthums Köln, aus einigen Theilen des Herzogthums Jülich, der Grafschaft Blankenheim und mehreren anderen kleinen reichsfürstlichen Antheilen. Von dem ehemals französischen Rhein- und Mosel-Departemente war dazu gekommen:

- a) Der Kreis Bonn, mit 18 □ Meilen Flächen-Inhalt,
- b) Der Kreis Koblenz, zur Hälfte so weit er von diesseits der Mosel liegt, mit 14 $\frac{5}{8}$ □ Meilen.

Vom ehemaligen Saar-Departement war der ganze Kreis Prüm und ein Theil des Kreises Trier dazu gekommen mit 26 $\frac{1}{3}$ geographischen □ Meilen, so daß das ganze Rhein- und Mosel-Departement einen Flächen-Inhalt von 59 $\frac{1}{3}$ □ Meilen enthält, oder 472,700 Hectar., wovon 190,864 bebautes Land, 173,336 unbebautes Land, und 108,500 Hectaren Forstland sind.

III. Das Wälder-Departement blieb, bis auf 12 auf der rechten Seite der Mosel gelegene Mairien, wie es unter der französischen Regierung bestanden hatte. Es liegt zwischen dem 49 $\frac{1}{2}$ Grade und dem 50 $\frac{1}{4}$ Grade Nord-Breite, und dem 3 $\frac{1}{2}$ bis 4 $\frac{1}{2}$ Grade westlich von dem Meridian von Paris. Es gränzt gegen Norden mit den Sambre-, Maas- und Durthe-Departementen, gegen Abend mit dem neu gebildeten Rhein- und Mosel-Departemente, gegen Mittag mit Frankreich, und gegen Westen theils mit Frankreich, theils mit dem Sambre-Maas-Departement. Das Wälder-Departement begreift den größten Theil des Herzogthums Luxemburg, nebst einigen Reichsherrlichkeiten,

als den Graffschaften Neuerburg, Bily u. s. w. Sein Flächen-Inhalt hat 691,035 Hectaren, wovon 35,850 Hectaren landesherrliche Forsten und 81,110 Hectaren Gemeinde-Waldungen sind; nach einer genauern Berechnung 118 $\frac{2}{3}$ □ Meilen. Die früheren 4 Kreise wurden beibehalten: der Luxemburger, Diekircher, Wittsburger und Neuschateauer Kreis.

IV. Das Maas- und Durthe-Departement liegt zwischen dem 50 und 51 $\frac{1}{2}$ Grade der nördlichen Breite, und dem 2 $\frac{1}{2}$ und 3 $\frac{1}{2}$ Grade westlich vom Meridian von Paris.

Dies Departement ist zusammengesetzt aus:

- a) Einem Theile des französischen Sambre-Maas-Departements, und zwar aus den Kreisen St. Hubert (Marche), $\frac{4}{5}$ des Kreises Dinant und $\frac{1}{3}$ des Kreises Namur. Das ganze Departement hatte 467,980 Hectaren; hier kommen unter die Verwaltung des General-Gouvernements vom Nieder- und Mittel-Rheine 267,626 Hectaren. Dieser Theil ist zusammengesetzt aus einem beträchtlichen Theile des Herzogthums Luxemburg, aus einem Theile der Graffschaft Namur, einigen Parzellen des Herzogthums Braabant, und der Fürstenthümer Lüttich und Stavelot.
- b) Gehört zum Maas- und Durthe-Departement der auf der rechten Seite der Maas gelegene Theil des Durthe-Departements mit 287,485 Hectaren, bestehend aus dem Kreise Malmédy und Theilen der Kreise Huy und Lüttich, zusammengesetzt aus Un-

theilen von dem Herzogthume Limburg, dem Fürstenthume Stavelot und dem Hochstifte Lüttich.

e) Endlich gehörte zum Maas; und Durthe; Departement der rechts von der Maas gelegene Theil des Nieder-Maas-Departements, bestehend aus Theilen der Kreise Maestricht und Roermonde mit 158,919 Hectaren, und zusammengesetzt aus dem größten Theile der ehemaligen Generalitäts-Lande, dem österreichischen Geldern, und einem Theile des Limburger Landes.

Dies Departement gränzt gegen Morgen mit dem Wälder; und Roer-Departemente, gegen Mittag mit Frankreich, gegen Abend mit der Maas von Sivet bis Venlo, und gegen Mitternacht mit dem Roer-Departemente. Die größte Länge beträgt 28 und die größte Breite 14 Meilen. Der Flächen-Inhalt ergiebt sich auf 121,833 □ Meilen, oder:

1) Im Kreise Lüttich auf	44,528
2) Im Kreise Verviers	204,940
(Malmédy),	
3) Huy	38,015
4) Dinant	95,031
5) Marche (St. Hubert)	174,225
6) Roermonde auf	109,275
	<hr/>
Also im Ganzen auf	664,014

Hectaren. Hiervon sind bebautes Land	276,440
Unbebautes Land	240,103
Forstland	147,471

Das ist wie oben 664,014

Hectaren. Doch haben genauere Nachrichten ergeben, daß der Flächen-Inhalt dieses Departements 667,989 Hectaren beträgt, hierzu

Das Roer-Departement mit 721,298

Das Rhein- und Mosel-Departement 472,700

Und das Wälder-Departement 691,035

Also im Ganzen 2,553,022

Hectaren.

Das General-Gouvernement des Niederrheins hatte nur einen Flächen-Inhalt von 1,517,497, mithin übertraf das General-Gouvernement des Niederrhein- und Mittelrheins das erste an Flächen-Inhalt um 1,035,525 Hectaren. Nach der aufgestellten Berechnung in geographischen □ Meilen macht die Totalsumme des ganzen Flächen-Inhalts 431 $\frac{1}{3}$ □ Meilen aus.

B. Berge, Flüsse, Klima.

I. In Betreff des Roer-Departements wird auf das bei dem General-Gouvernement vom Niederrhein Angeführte Bezug genommen.

II. Das Rhein- und Mosel-Departement enthält das äußerst merkwürdige Gebürge, die Eifel; die auf

fallende äußere Gestalt der Berge, welche dieses erhabene Plateau ausmachen, kündigen gleich auf den ersten Anblick die großen Merkwürdigkeiten des Innern an. Kein Bergrücken zieht sich von einer Höhe zur andern fort, sondern ganz runde Berge sind aneinander gereiht. Der vulkanische Ursprung dieser Berge ist nicht zu verkennen, und bei genauerer Beobachtung erkennt man bald eine Kette ausgebrannter Vulkane, die mit den auf dem rechten Rheinufer in Hessen in Verbindung gestanden zu haben scheinen. Da, wo das Wasser schroffe Schluchten gebildet, erkennt man, an der innern Formation der Erdschichten, die durch das Feuer hervorgebrachten Revolutionen. An manchen Orten sind die Spuren eines Erdbrandes noch ganz neu, besonders da, wo sich der vulkanische Sand befindet. Hieraus sind dort gewöhnlich die Umgebungen der Krater zusammengesetzt; deren sind sehr viele, am deutlichsten die drei Krater bei Dann, beinahe auf dem höchsten Punkte der Eifel, und der See zu Laach. Diese mit Wasser ausgefüllten Krater behalten Jahr aus Jahr ein denselben Wasserstand; obachtet sie keinen sichtbaren Zu- und Abfluß haben und im Winter nie zufrieren. Der letzte See hat zwei Stunden im Umkreise, und eine unergründliche Tiefe, ein hohes steiles Ufer von schwarzer oder rother poröser Lava erhebt sich, ringsum mit Bimsstein und vulkanischem Sand vermischt, welcher wie Eisenfeile dem Magnet folgt. Auf den Rhein zu, findet sich Basalt in großen

Felswänden, besonders bei Oberwinter. An der Mosel bei Berterich, einem sehr wohlthätigen Mineralbade, zeigt der Falkenberg (von den dort häufig uisenden Falken so genannt) das merkwürdige Schauspiel eines Kraters im Durchschnitt. Die eine Hälfte scheint bei einem letzten Ausbruch die Gegend mit ihren Trümmern bedeckt zu haben, die andere aber steht aufrecht in steilen Massen von Lavafelsen, welche sich auf gelb gebranntem Schiefer und weißem Quarze basiren. Hier sieht man die Eingeweide des Vulkans, und findet alle Arten verglaster, verbrannter und falcinirter Mineralien, alle Arten vulkanischer Erzeugnisse, vom Bimsstein bis zum Schwerstein und härtesten Basalte, der hier und da die Schönheit des Porphyr's annimmt.

Mittelt zahlloser Höhlen kann man in das Innere dieser Felsenmassen eindringen, und die größere und die geringere Einwirkung des Feuers bemerken. Eine andere Naturmerkwürdigkeit bei Berterich ist eine Basalthöhle, deren Säulen und Gewölbe mit einer solchen Regelmäßigkeit geformt sind, daß man kaum glaubt, daß dieser bewunderungswürdige Bau ein Spiel der Natur sey. Ein Bach fließt durch diese Höhle, dessen Bett ebenfalls große Massen von Lava zeigt, die mit Scherl und Glimmer inkrustirt sind, und am Stahl Feuer geben.

Die höchsten Punkte der Eifel sind der Kelberg und der Nahenberg, davon der erstere 500, der letztere aber 460 Meter über das Niveau des Rheins emporragt.

Die Höhen von Blankenheim bilden den Scheidepunkt, von dem die Wässer nach allen vier Weltgegenden abfließen. Nach Norden die Erft und Roer, gegen Osten die Aar und Rette, welche in den Rhein fließen. Nach Mittag die Rill, Prüm, Liser, Jbach und Salm, welche in die Mosel fließen. Nach Abend die Durthe und Besdre, die nach der Maas gehen.

Der Rhein hat, solange er durch dies Departement fließt, ein tiefes Felsenbett, und sichert das Land vor Ueberschwemmungen. Die schönen Rheininseln Ober:Berth, Nieder:Berth und Nonnen:Berth gehören zu dem Departement. Die Mosel hat ebenfalls von Trier an beständig tiefes Flußbett, indem sie in den mannichfaltigsten Windungen bis in den Rhein strömt; 12 Stunden in gerader Linie machen dem Lauf dieses Flusses nach 30 Stunden. Die Aar und Rill sind, nach diesen beiden, die bedeutendsten Flüsse des Departements; beide haben sich ihr Bett in Felsen gehöhlet, und bieten die schönsten und mannichfaltigsten Abwechselungen dar. Sümpfe hat dies Departement nur auf dem hohen Plateau bei Prüm, welche sich mit den Bergsümpfen von Montjoie und Malmedy vereinigen.

Die Abweichung der Magnetnadel beträgt 20 Grade 15 Linien gegen Abend.

Das Klima ist verschieden, nach Verschiedenheit der Lage. In den Thälern des Rheins, der Mosel, Aar und Rette ist die Witterung mild und das Frühjahr zeitig, allein in der Eifel ist der Winter strenge und

kalt, und die unerwartete Rückkehr von Schnee und Frost verspätet das Frühjahr ungewöhnlich. Strenge Kälte und sehr große Hitze dauern aber selten länger als 3 Tage; der höchste Grad der erstern ist 12 bis 13 Grade unter dem Gefrierpunkte, und die stärkste Hitze steigt bis 28 Gr. über den Gefrierpunkt. Man hat bemerkt, daß seit 1783 die Winter strenger werden, länger anhalten, und die Sommer sich verkürzen. Der herrschende Wind im Winter ist der Nord und der Nordwest, und im Sommer der Süd und Südwest. Ostwinde bringen Unfruchtbarkeit. Bei Bonn herrschen im Herbst gewöhnlich sehr starke Aequinoctial-Stürme aus Süden oder Westen, weniger in den Thalgebieten des Departements. Im Durchschnitte kommen auf das Jahr 86 Regentage.

II. Das Wälder-Departement hat eine sehr hohe Lage ohne bedeutend hohe Berge. Das Hauptgebirge ist das der Ardennen, welches aus Frankreich vom Ardennen-Departement an durch das ganze Wälder-Departement von Westen nach Osten streicht, und im Kreise Bittburg an die Eifel anschließt.

Die Mosel berührt von Nemich bis Wasserbillig das Wälder-Departement. Die Dur, Sauer und Metzze fließen aus diesem Departement in die Mosel. Der Semois, in tiefe Thäler eingengt, macht die auffallendsten Krümmungen, bis er im Herzogthum Bouillon sich mit der Maas vereinigt. Auch die Durthe fließt bald nach ihrem Ursprung durch einen Theil des Departements. Zwischen Bastogne und Neuschateau

ist die Abdachung, von welcher die Gewässer nach Norden und Süden abfließen.

Das Klima ist, ohnerachtet der hohen Lage, ziemlich mild, die Winter sind mehr feucht als kalt; das Frühjahr aber tritt bedeutend später ein als im Rhein- und Mosel-Departemente.

IV. Das Maas- und Durthe-Departement wird im Süden auch noch von einem bedeutenden Theil der Ardennen durchstreift, die größten Höhen sind bei Marche, St. Hubert und Rochefort, und bestehen, wie in dem Wallder-Departement aus nichts als Schiefer, woher auch dies Gebürge seinen Namen hat.

Die Maas berührt auf der westlichen Seite dies Departement gegen 28 Meilen weit von Dinant bis Venlo.

Die Durthe fließt durch einen Theil dieses Departements, so wie die Lesse, welche bei Dinant sich mit der Maas vereinigt.

Dieser Fluß, die Lesse, stürzt bei Rochefort in einen Berg, und kommt eine starke halbe Stunde tiefer am Abhange eines hohen Berges aus einer ungeheuren Höhle wieder hervor. Der Ausfluß ist ruhig, beinahe stillstehend, und die Breite beträgt dort gegen 120 Fuß. In Felsen eingengt, stürzt er sich aber mit Heftigkeit in den Berg hinab, auf welchem Julius Cäsar ein Lager hatte; allein ohnerachtet der kurzen Entfernung braucht das Wasser 53 bis 40 Stunden, ehe es wieder zu Tage kommt; so lange dauert es, bis das trübe Regenwasser, welches in jener Gegend stark

von Ocker geschwängert ist, nach seinem Einsturz wieder zum Vorschein kommt. In den Schlund herabgerissene Enten, hereingeworfenes Holz, Federn, Stroh und andere schwimmende Sachen kommen aber nie wieder zum Vorschein; denn im Innern des Berges sperrt eine Felsenwand den horizontalen Lauf des Wassers. Auf einem Rachen fährt man einige 100 Klafter auf dem unterirdischen Strome in die von natürlichen Felsen gewölbte Höhle hinein, bis steile Felsen ringsum das Wasser umschließen, das aus unergründlicher Tiefe wieder heraus quillt. Auf der Hälfte des Weges kann man aus dem Rachen steigen, und findet eine sehr beträchtliche trockene Höhle mit den schönsten Stalaktiten. Die Inkrustirungen werden dort so schnell beendigt, daß die Kohlen von dem verbrannten Stroh, dessen man sich statt der Fackeln bedient, schon nach 6 Wochen mit weißem festen Cristalle überzogen sind.

Das Klima ist besonders an der Maas sehr mild, und die Winter kurz, allein um so rauher sind sie auf den Höhen bei Rochefort und St. Hubert.

C. Die Bevölkerung.

I. Das Roer-Departement zählt nach den bei Lit. A. N. I. dies. Abth. angeführten Abänderungen noch 682,690 Seelen oder nach genauern Berechnungen 683,887 Seelen; welches nach dem Flächen-Inhalt von 131 □ Meilen 5220 Köpfe auf die □ Meile giebt.

II. Das Rhein- und Mosel-Departement hat eine

Bevölkerung von 238,408 Seelen. Die Nähe des Rheins und der Mosel machen dieß Departement bevölkerter, als man nach seinen vielen Bergen und wüsten Landstrecken erwarten sollte. Bei dem oben angegebenen Flächen-Inhalte von 59 □ Meilen kommen auf die □ Meile 4040 Seelen, welche in 30 Cantonen, 107 Bürgermeistereien und 722 Gemeinden leben, obige Volkszahl von 238,408 machen, und zu 306 katholischen und 5 protestantischen-Pfarreien gehören.

K o b l e n z, die Hauptstadt des Departements, hat 10,200 Einwohner in 1036 Häusern, unter den ersten sind 400 Protestanten und 330 Juden. Koblenz war sonst stärker bevölkert, als der Hof noch daselbst war.

B o n n, die größte Stadt nach der vorher genannten, hat 1159 Häuser und 9311 Einwohner, worunter

Knaben und Junggesellen	2433
Mädchen und Jungfrauen	2936
Verheirathete Männer	1617
Verheirathete Weiber	1619
Wittwer und Wittwen	609
Abwesend in Kriegsdiensten	97

Das sind 9311
Seelen.

Im Jahre 1814 wurden geboren 318 Kinder, dagegen starben 390 Menschen, welches einen Abgang von 72 Seelen macht. Diese Erscheinung hat ihren Grund lediglich in den damaligen Kriegsverhältnissen, denn sonst ist in dem ganzen Rhein- und Mosel-De-

departement das Verhältniß der Geburten zu den Sterbefällen äußerst günstig. So wurden im Monat April 1815 im Departement geboren:

Knaben 465

Mädchen 359

Zusammen 824

Worunter 29 uneheliche Kinder.

Gestorben sind hingegen nur

Männer 128

Frauen 187

Kinder 364

Zusammen 679

Within sind mehr geboren als gestorben 145. Zu Bonn allein ergab sich im Jahr 1815 folgendes vortheilhafte Verhältniß:

Geburten 349

Sterbefälle 335

Within Zuwachs 14

Unter den Gestorbenen fanden sich 11 Personen von 80 bis 90 Jahren.

Udernach an der Rette hat 2156 Einwohner, Marweiler 2253, Remagen 1223.

Das Verhältniß der verschiedenen Geschlechter im Rhein- und Mosel-Departement ist so, daß auf 18 Männer 19 Frauen kommen. Auf 85 Individuen kommt eine Ehe, und 1 Geburt auf 25 $\frac{3}{4}$; nach früher

ren Berechnungen auf 21 1/2. Auf 38 Seelen wird 1 Sterbefall gerechnet. Gewöhnlich kommt 1 natürliches Kind auf 32 eheliche.

III. Im Wälder-Departement sind 250,114, und nach neuern Zählungen 240,810; und nach den letzten 248,333 Seelen. Hiernach kommt bei dem Flächen-Inhalt des Departements von 118 □ Meilen auf 1 □ Meile 2087 Seelen, worunter 5996 Weiber mehr als Männer waren. Bei den Armeen befinden sich 3442. Im Jahre 1813 waren noch 9144 bei den Armeen.

Luxemburg, der Hauptort des Departements, hat 8877 Einwohner, worunter 4468 Männer und 4409 Weiber. Seit 1806 hat die Bevölkerung um 623 Seelen abgenommen. Sonst giebt es keine einzige größere Stadt im ganzen Departement.

Ehternach hat 2980, Arlon 2631, Bastogne 2242, Neufchateau 1341, Wittsburg 1280 und Diekirch 1200 Einwohner.

IV. Das Maas- und Ourthe-Departement hat 435,665 Einwohner, worunter unverheirathete männliche Individuen 120,659

Verheirathete 90,504

Weiber, Wittwen und Mädchen 221,877

Und bei der Armee stehende Soldaten 2,625

D. i. wie oben 435,665

Bei dem Flächen-Inhalt von 664,014 Hectaren kommt auf 1 □ Meile nach der Angabe von 121 □ Meilen eine Volksmenge von 3600 Seelen.

Außer dem Hauptort des Departements und den andern in der Statistik der ersten Periode angeführten bedeutenden Städten, darf hier nur noch der Städte Dinant, Rochefort, Marche und St. Hubert erwähnt werden. Am letzten Orte ist eine schöne Abtei, wo Ringe verkauft werden, welche durch die Kraft des heiligen Hubertus vom tollen Hundsbiß heilen sollen.

Die Population der vier Departements, welche das General-Gouvernement vom Mittel- und Nieder-Rhein bilden, kommt demnach folgendermaßen zu stehen:

1. Im Roer-Departement	682,690
2. Im Rhein- und Mosel-Departement	238,408
3. Im Walder-Departement	240,810
4. Im Ourthe- und Maas-Departement	435,665
<hr/>	
Mithin im Ganzen	1,597,573

Einwohner.

Das General-Gouvernement des Nieder-

Rheins hatte 1,326,577

Einwohner. Mithin hatte sich das des

Nieder- und Mittel-Rheins um 270,996

Seelen vermehrt. Nach den letzten Zählungen kommt die Volksmenge auf 1,604,295 Seelen; hiernach übersteigt die Population die des General-Gouvernements vom Nieder-Rhein um 277,716. Bei dem Flächen-Inhalt dieses letzten General-Gouvernements von 1,024,549 Hectaren kommt auf die □ Hectare eine Population von beinahe 1 1/2 Seele, und bei 431 □ Meilen, auf

eine □ Meile 3722 Seelen. Die Volkszählungen haben hier ihre größten Schwierigkeiten; denn die Bürgermeister sind größtentheils noch gewöhnt, entweder aus Mißtrauen die Population zu niedrig oder aus Spekulation zu hoch anzugeben.

D. Die Natur-Erzeugnisse des Pflanzenreichs.

I. Die des Rhoer-Departements sind bereits bei der ersten Periode erwähnt worden.

II. Im Rhein- und Mosel-Departement findet die größte Verschiedenheit des Bodens Statt, von den wüsten Steppen der Eifel bis zu den fruchtbaren Aeckern in der Gegend von Bonn und den Steinklippen an den Ufern der Flüsse neben den fruchtbarsten Thälern. Dennoch baut dies Departement jährlich

25,500 Berliner Malter Weizen.

250,000 idem Roggen.

47,000 idem Spelz.

47,000 idem Gerste.

120,000 idem Hafer.

In den volkreichen Gegenden an dem Rheine, der Mosel und der Aar werden Aecker, wo man wegen steinigten Bodens oder abhängiger Lage mit dem Pflug nicht fortkommt, mit dem Grabseil bearbeitet. Dort ist es auch, wo der bedeutende Weinbau dieses Departements betrieben wird. Besonders zeichnen sich an der Mosel die Orte Trier, Schweich, Bissport und Koblenz aus; am Rhein die Orte Egers, Weiffenthurm, An-

dernach, Brohl, Remagen, Oberwinter und Nonnenwerth; dieses letztere, auf einer reizenden Insel des Rheins gelegen, hat ein Nonnenkloster, das bei der allgemeinen Aufhebung der geistlichen Corporationen verschont blieb, und noch heut zu Tage fortbesteht. An der Aar verdienen die Orte Singig, Bachem, Kreuzberg, Marienthal, Krippe, Heimerzheim und Aarweiler bemerkt zu werden.

Auch die Obstzucht ist bedeutend, und in den kältern Gegenden, wo kein Weinbau ist, wird Cider gemacht.

Die Domainen:Forsten in diesem Departemente betragen 77,454 Morgen.

Die Gemeinde:Waldungen 92,058 —

Die gemischten Waldungen 750 —

III. Das Wälder:Departement hat noch mehr wüste Gegenden, als das vorhergehende, besonders die Schieferberge zwischen Neuschateau und Bastogne, wo Meilenweit kein Baum, nicht einmal ein Strauch zu sehen ist, und nur wenig Erde sich auf dem dürren Gestein findet, das nichts anders, als dürres Moos, selten Haidekraut oder Ginster hervorzubringen vermag. Dort sind 20: bis 30jährige Braachen gewöhnlich. Dennoch brachte der Ackerbau in diesem Departement im Jahr 1814:

15,796 Berliner Malter Weizen.

26,289 idem Spelz.

66,450 idem Roggen.

4662 Berliner Malter Gerste.

2411 idem Haidekorn.

71,906 idem Hafer.

Mit Kartoffeln werden jährlich 13,184 Hectaren bepflanzt, dies giebt einen Ertrag von ungefähr 237,491 und 1/2 Berliner Maltern.

Im Jahr 1814 gab die Hanferndte 6067 und Die Flachserndte 2752 Centner.

Zum Behuf des Oehls baut man Rohn und Rübsaamen, wovon jährlich 403 Berliner Malter erzeugt werden.

Von Hülsenfrüchten 2314 Malter.

Auch Hopfen wird gebaut, allein weder in bedeutender Menge, noch von besonderer Güte.

Der Heu-Ertrag ist auf 66,968 Entr. anzunehmen.

Mit Klee werden jährlich 8917 Morgen bebaut.

Der Weinbau findet an der Mosel und Sauer Statt, wo auf 1100 Hectaren 25,697 Hectoliter gewonnen werden können.

Der Obstbau ist sehr bedeutend im Marsch-Thale und bei Luxemburg, woraus Obstwein gemacht wird. Auch brennt man aus den Birnen in 626 Kesseln Branntwein, welche 244 Fuder liefern.

In Domainen- und Gemeinde-Waldungen enthält dies Departement 117,971 Hectaren und sehr bedeutende Privat-Waldungen. Ohne den Ertrag derselben wird der jährliche Werth der Produkte des Pflanzenreichs auf wenigstens 20 Millionen Fr. angeschlagen.

IV. Der größte Theil des Durthe: und Maas:Departements ist schon in Betreff seiner Erzeugnisse bei der ersten Periode beschrieben worden, so daß hier nur hinzugefügt werden darf, was von dem Sambre:Maas:Departemente damit vereinigt wurde. Die Gegend von Namur ist ziemlich fruchtbar, besonders an dem Ufer der Maas. Vorzüglich wird Spelz und Hafer gebaut. In den Kreisen von Dinant und Marche ist der Boden steinig und weniger ergiebig; man baut fast keinen Weizen, sondern nothdürftig, Korn, Spelz und größtentheils Hafer. Hier findet man schon 5: bis 10: jährige Braachen, bei Rochefort und St. Hubert aber sind die Wüstencien, Urdenen genannt, ebenso vollständig, als im Kreise Neuschateau des Wälder:Departements; hier bleiben 20: bis 30: jährige Braachen, und dennoch giebt der ausgeruhete Boden wenig Korn, und im folgenden Jahre Hafer, worauf er wieder liegen bleibt.

Dies Departement liefert jährlich

108,000 Berliner Scheffel Weizen.

1,190,000 idem Roggen.

174,000 idem Gerste.

1,140,000 idem Spelz.

1,020,000 idem Hafer.

290,000 idem Buchweizen.

1,150,000 idem Kartoffeln.

2,140,000 Pfund f. e. l.

20,000 idem Klee.

12,000,000 idem Stroh.

In diesem, so wie im Rhein- und Mosel-Departement, ist der Bau der Runkelrüben zum Essen und Viehfutter schon vor Erfindung des Runkelrübenzuckers gewöhnlich gewesen.

Die Waldungen sind bedeutend, und betragen 147,471 Hectaren; das uncultivirte Land aber enthält über 200,000 Hectaren.

E. Die Erzeugnisse des Thierreichs

I. wurden schon beim Roer-Departement angeführt.

II. Bei dem Rhein- und Mosel-Departement ist zu bemerken:

Die Pferde sind von einer kleinen Race, besonders in der Eifel; werden sie aber gut gehalten, so sind sie sehr dauerhaft. Aus der Vermischung mit Pferden von guter Race fallen sehr feine und unverwundliche Pferde aus; doch ist bis jetzt noch wenig zur Verbesserung der Pferdezucht geschehen.

Das Rindvieh ist klein und mager; besonders liegt dies in der wenig sorgsamem Behandlung. Die Kälber werden zu frühe abgewöhnt, und das Vieh zu jung zur Arbeit angehalten.

Esel sind dort sehr selten, und erst seit der französischen Regierung sind sie dort angezogen worden.

Die Schweinezucht ist sehr ausgedehnt.

Die Schaafe an der Mosel sind klein, bei Bonn aber sind sie sehr groß.

Die Federzucht ist in diesem Departement nicht gewöhnlich.

Die Bienenzucht könnte äußerst bedeutend werden, da die Gegend ganz dazu geeignet ist; allein man wendet darauf durchaus keine Aufmerksamkeit.

Der bedeutende Lachsfang am Rhein ist bekannt.

III. Im Wälder-Departement ist die Viehzucht die Hauptsache. Die Pferde sind sehr dauerhaft und gleichen den Kosacken-Pferden, nur ist ihr Kopf viel unförmlicher. Das ganze Departement zählt:

Reitpferde	200
Kutschpferde	25
Ucker- und Zugpferde	20,478
Füllen	5,515

Stück. Sonst war der Bestand bedeutender; allein im Frühjahr 1813 wurden aus diesem Departemente 520 Pferde an die französische Armee geliefert.

Die Rindviehzucht ist sehr gut, und alles hier gezogene Vieh kommt, in andere Gegenden verführt, sehr gut fort, weil es hier immer im Freien ist, und zwar gesundes, aber nur sparsames Futter hat, an jedem andren Orte aber fettere Weiden findet. Es fanden sich bei der letzten Zählung

Ochsen und Stiere	18,675
Kühe	60,383
Jungvieh	16,465
Kälber zum Aufziehen	12,366

Die Esel sind in diesem Departemente ganz vorzüglich häufig, so daß man über 1500 rechnen kann; Maulesel giebt es nur 84.

Am bedeutendsten ist die Schafzucht, welche durch die dürrer Steppen in den Ardennen begünstigt wird, die eine ganz vorzügliche Wolle gewähren. Jetzt sind 199,062 Schaafe im Departemente, sonst über 200,000; allein seit dem Kriege von 1813 sind starke Verringerungen in die benachbarten Festungen und andere starke Fleisch-Consumtionen gemacht worden: daher die Anzahl der Hämmel so sehr abgenommen hat; denn weit und breit gehen alle Fleischer nach dem Wälder-Departemente, um die berühmten Ardennen-Hämmel zu kaufen. Unter der ganzen Anzahl sind nur 454 Merins, und 320 Bastarde oder Halbveredelte; sonst konnte man jährlich gewöhnlich auf 313,000 Pf. Wolle rechnen, wovon über 200,000 nach Sedan und Berviers, Aachen und dem Saar-Departemente gingen. Die Wolle ist sehr gut, wenn sie auch der sächsischen nachsteht.

Die Schweinezucht ist auch bedeutend, da Speck und Kartoffeln die Haupt-Nahrungsmittel der dortigen Einwohner ausmachen. Im Kreise Neuschateau allein sind deren über 100,000 und im ganzen Departement über 200,000 Stück. Bei einer guten Kartoffel-Erdbre ist dies Verhältniß noch beträchtlicher.

Die Bienenzucht ist in den Kreisen Dietrich und Birsburg ziemlich beträchtlich. Im ganzen Departement sind 10,263 Bienenstöcke, welche jährlich 233,700 Pf. Honig und 31,269 Pf. Wachs liefern.

Das Federvieh ist von keinem Belange.

Die Jagd ist bei den großen Waldungen sehr bedeutend und die Ardennen-Haasen sehr wohlschmeckend. Wilde Schweine, Hirsche und Rehe sind auch noch ziemlich häufig. Die Wölfe sind eine sehr bedeutende Landplage.

Die Mosel, Rill und Sauer haben Salme, die andern Gewässer Karpfen, Barsche, Weißfische und Gründlinge. Am beliebtesten sind die Ardennen-Hechte und Forellen.

IV. Vom Maas- und Durthe-Departement ist bereits das Erforderliche bei der ersten Periode in Betreff des größten Theils dieses Departements angeführt worden. Hier darf nur noch bemerkt werden, daß der größte zu dem Maas- und Durthe-Departement geschlagene Theil des Sambre-Maas-Departements beinahe gleicher Beschaffenheit ist, wie das Wälder-Departement. Im Ganzen zählt das Maas- und Durthe-Departement nach seiner jetzigen Begrenzung:

Ochsen	3,305
Rühe	6,141
Kälber	35,367
Schaafe	123,585
Schweine	25,687
Pferde	11,012

Stück. Die jährlich gewonnene Butter beträgt 3,521,642 Pf., der Käse 855,731 Pf. und die gewonnene Wolle 504,128 Pf.

F. Die Erzeugnisse des Mineralreichs

I. Beim Roer-Departement sind diese in der ersten Periode ausgeführt worden.

II. Das Rhein- und Mosel-Departement zeichnet sich durch seinen vorzüglichen mineralischen Reichthum aus, besonders der Kreis Prüm.

Bei Hillesheim bricht ein sehr reichhaltiges Eisenerz im Ralkgebürge, das von Farbe grau mit blauen Adern ist, und von W.:N.:W. nach O.:S.:D. streicht. Das Erz findet sich in kalkartigem Sande, der einzelne Stücke Kalksteine enthält und gelbgrau mit schwarzen Dendriten geziert ist. Das Eisenerz bricht gewöhnlich bei einem Streichen von N.:N.:D. nach S.:S.:W. in kleinen feinen Plättchen (*Ferrum ochraceum friabile*), oft in größeren Nieren oder hohlen Stücken, in Stalaktiten u. a.; oft findet sich das Erz bloß in Nestern, ohne alles bestimmte Streichen. Hier werden den Winter über von den benachbarten Bauern 20 Gruben bearbeitet und das Erz gereinigt, welches an Ort und Stelle mit 7 Francs per Centner bezahlt wird.

Der Bergbau wird daher nur sehr unvollständig betrieben, und die Art der Schächten, die gewöhnlich nur 10 bis 12 Lächter tief und rund gemacht worden, ist dem angemessen; allein merkwürdig genug. Man nimmt nemlich lange Aeste von biegsamem Holze, welches doppelt um sich selbst gebogen wird; 10 solcher Reifen legt man wagerecht über einander. Beim weitem Abtäufen läßt man einen Zwischenraum leer, der

etwa den siebenten Theil soviel beträgt, als der mit
 Reifen versehene Raum, und legt dann wieder 10 bis
 12 solcher Reifen über einander, und fährt damit fort,
 so lange es nothwendig ist. Um die Erde da festzuhal-
 ten, wo keine Reifen sind, stemmt man dürre Aeste
 senkrecht an die Wände dieser runden Schachten, und
 stößt das untere und obere Ende hinter den Reifen ein.
 Beim Einfahren nimmt man den Korb, in dem das
 Erz zu Tage gefördert wird, von dem Hacken, der an
 dem Seile befestigt ist, stellt sich in diesen Hacken mit
 dem einen Fuße, hält sich mit der andern Hand an das
 Seil fest, und wird mittelst der Haspel hinunter ge-
 lassen. Die Hand, welche man frei hat, braucht
 man, um sich von den Seitenwänden des Schachtes
 abzubalsten, indem man sonst an den oft weit hervor-
 ragenden Aesten hängen bleiben würde, daher man auch
 ganze kurze Grubenkittel tragen muß. Jeder dieser
 Schachten ist mit einem Schleppdach versehen, welche
 dem Bollberge bei Hilsenheim das Ansehen eines Dor-
 fes geben.

Der Abbau geschieht ebenfalls ganz unregelmäßig,
 indem den Gängen bald in großen Höhlen, bald in
 engen Löchern nachgegraben wird, auf denen man nur
 mit Mühe fort kriechen kann. Nur im höchsten Nothfall
 setzt man diese unregelmäßigen Stellen mit Holz aus,
 treibt sie auch selten weiter, als 10 Lachter, indem man
 vorzieht, aufs Gerathewohl wieder einen neuen Schacht
 zu graben.

Das Erz von Hillesheim, dessen jährlich an 900 Centner gewonnen wird, ist sehr reichhaltig, indem es 28 bis 30 vom Hundert Eisen liefert.

Bei Pelm, Strohreich, Dos und Büdesheim finden sich sehr mächtige Kalklager von neuer Formation, mit einer Menge Madreporen und anderen Versteinerungen. Hier bricht das Erz in großen Massen, dem rothen Glaskopf oder faserigen rothen Eisenstein (*Ferrum ochraceum rubrum haematilo*) ähnlich.

Die Ausbeute ist sehr reichlich, denn ein einziger Schacht lieferte einst 300 Karren Eisenerz, jeden zu 11 Centnern gerechnet, die zu 6 Francs 20 Cent. bezahlt wurden; zu Müttensborn werden jährlich 2900 Centner ausgebeutet. Auch zu Walleheim, Marmaigen, Herzdorf, Urst, Nettersheim, Blankenheimerdorf, Dollendorf und Lömmersdorf bricht sehr reichhaltiger Eisenstein, an den letzten Orten meist in Thonschiefer und Grauwacken-Schiefer.

Blei findet sich ebenfalls bei Blankenheim;

Silber mit Blei zu Rheinbach und Schönberg.

Ein sehr bedeutender unterirdischer Reichthum liegt in dem Tuffsteine, welcher im Rothbacher Thale gegraben wird; zerstoßen und in Traß verwandelt, gewinnt er mit Kalk vermischt eine solche Härte, daß er zu den wasserdichtesten Mauern gebraucht wird, welche in Holland, besonders bei der Anlegung von Dämmen, nothwendig sind.

Pfeiffenthon wird in der Gegend von Andernach gegraben.

Mühlsteine brechen bei Mennig und Maion, wo in 30 Steinbrüchen 140 Personen arbeiten. Diese Mühlsteine werden bergmännisch gewonnen, und gleich narter Tage roh behauen. Die Förderung geschieht durch Pferdegöpel. Die Steine sind ein vulkanisches Produkt, von dunkelgrauer Farbe, voller Poren, aber sehr hart, heßklingend und am Strahle Feuer gebend. Die daraus gefertigten Mühlsteine sind so gut, daß an Ort und Stelle das Stück 80 bis 90 Reichsthaler kostet.

Backofenstein wird bei Bell, ebenfalls in der Nähe von Andernach, gebrochen, wo 14 Gruben in Thätigkeit sind. Dieser Stein ist dem Tuff ähnlich, allein er ist weniger porös, schwerer zu zermalmen, und hat eine mehr eisenbraune Farbe. Da er besonders der Gewalt des Feuers widersteht, so wird er zu Herden, Backöfen und dergleichen Feuerbehältern gebraucht.

Berühmt sind die Mineralquellen zu Bervich, Godesberg und Lönnesstein. Aus der letzten Quelle ward soust viel Wasser unter dem Namen: Souner Wasser, nach England verschickt.

III. Im Walder-Departement sind mehrere kleine Eisenbrüche, 86 Torfgruben, fünf Gipsbrüche und zahllose Dachschiefer-Brüche. Alle diese Mineralien werden aber nirgend bergmännisch gewonnen, sondern die Bauern beschäftigen sich damit, wenn sie keine Feldarbeit haben. Von allen den im ganzen Departement überall zerstreuten Eisengruben wird nur die einzige zu Ha-

lanzy mit Stollen und Schächten betrieben, alle andere aber lediglich mittelst gewöhnlicher Lageröfen. Der Ertrag aller Eisengruben im Wälder-Departement ist jährlich gegen 350,000 Centner.

Bei Bianden war bis 1780 ein Kupferbergwerk im Gange; allein böses Wetter und überhandnehmendes Grubenwasser haben den Fortbetrieb verhindert.

IV. Im Durthe-Departement ist bereits bei der ersten Periode des außerordentlichen Reichthums an Kohlen und Salmei erwähnt worden. Auch die von dem Sambre-Maas-Departement dazu gekommenen Gegenden besitzen unterirdische Schätze. Im Kreise Dinant werden Salmei, Bleierz, Steinkohlen, Kalk und besonders schöner Marmor gewonnen, auch der Kreis Marche hat Kalk, Steinkohlen und Marmor.

G. Land- und Wasser-Communication.

I. Bei dem Roer-Departement hat sich in dieser Hinsicht nichts geändert.

II. Im Rhein- und Mosel-Departement sind Straßen erster Klasse:

Die Straße von Basel nach Nimwegen, welche in diesem Departement von Koblenz nach Bonn führt, und längs dem Rhein bereits vor der französischen Regierung angelegt war.

Derselbe Fall ist mit der Straße längs der Mosel von Koblenz nach Trier durch das Rörder-Thal. Die beiden Straßen befinden sich in einem guten Zu-

stand. Desto schwerer ist die Communication in allen andern Theilen des Departements, wegen der unwegsamem Eifel, die es im Winter durch den ungewöhnlich häufigen Schnee noch mehr wird. Die andern Straßen lassen daher auch sehr viel zu wünschen übrig.

Die Straße von Trier nach Aachen durchschneidet einen Theil des Departements in der Richtung über Prüm; allein sie ist erst zum Theil angelegt, und von Prüm nach Montjoie noch Stunden weit, so, daß ein Fremder auf dem hohen Veer (den Bergfümpfen) am hellen Tage die Spur gänzlich verliert, und selbst der Eingeborne von einem Dorf zum andern im Winter jedesmal auf dieser Straße sein Leben in Gefahr setzt!

Nicht besser ist die Straße von Köln nach Trier, die von Bonn an, auch nur einen Theil des Jahres, und nur mit Gefahr, das Fuhrwerk zu vernichten, fahrbar ist; die gerade Straße von Koblenz nach Lüttich ist in demselben Falle.

Desto wichtiger ist die Wasser-Communication in diesem Departemente. So weit der Rhein dasselbe berührt, ist die Schifffahrt auf demselben sicher und leicht, nur bei manchem Winde und Wasserstand sind einige Schwierigkeiten: da, wo der Rhein bei Unkel eine andere Richtung nimmt, und eine Basaltmauer bis tief in den Rhein hineinspringt.

Ein letzter Block dieser Felsenwand, der Unkelstein genannt, ist als ein Hinderniß der Schifffahrt vor einiger Zeit gesprengt worden; allein dies hat den

Nachtheil, daß bei hohem Wasser der Schiffer die Gefahr nicht sehen kann. Bis Koblenz kommen noch bedeutende holländische Schiffe den Strom herauf.

Die sogenannten Holländer-Flöße aber kommen vom Ober-Rhein und gehen nach Holland. Ein solches Floß hat von 490 bis 850 Fuß in der Länge und 95 bis 108 Fuß in der Breite. An einem solchen Hauptfloße sind gewöhnlich noch zwei Nebenfloße, jedes von 50 bis 90 Fuß Länge, und Anhänge von 10 bis 18 Fuß Breite.

Gewöhnlich besteht diese gegen 500,000 Kubikfuß betragende Masse Holz, aus Tannen und Eichen zusammen, in gleichem Verhältnisse, und hat 4 bis 7 Fuß in der Dicke. Ein solches Floß ist gewöhnlich mit 530 Köpfen bemannt, welche in 10 bis 15 Bretter-Hütten wohnen, so daß es einem schwimmenden Dorfe ähnlich ist. Diese Mannschaft bedarf, ehe sie an dem Orte ihrer Bestimmung anlangt, nur allein 40 bis 50,000 Pfund Brod, und der Werth des Holzes beträgt gegen 400,000 Gulden.

Gewöhnlich zahlte eine solche, auf 57,770 Centner angeschlagene Holzmasse 48,947 Fr. 50 Cent. an Rheinzöllen von Koblenz bis Wesel.

Die Schifffahrt auf der Mosel wird wegen der vielen Krümmungen dieses Flusses langsam, denn ihr Lauf beträgt von Trier nach Koblenz 49 Stunden, der Weg zu Lande aber nur 22 Stunden; die mittlere Breite ist von 430, und auf Koblenz zu 595 Fuß; die

Tiefe beträgt 7 bis 15 Fuß. Besondere Schwierigkeiten hat die Schifffahrt auf der Mosel nicht; allein die Leinpfade (Trödelwege) sind von übler Beschaffenheit. Die Mosel-Schiffe haben gewöhnlich 80 Fuß Länge, und 12 Fuß Breite, tragen eine Last von 1800 Centnern, und gehen wenigstens 3 Fuß im Wasser.

Kanäle und sonst schiffbare Flüsse giebt es in diesem Departemente nicht; denn die Sauer und Mill tragen nur ganz kleine Rähne in der Nähe ihres Einflusses in die Mosel.

III. Im Wälder-Departemente sind folgende Hauptstraßen:

a) Von Trier über Luxemburg und Neuschateau nach Sivet.

b) Von Metz über Luxemburg nach Lüttich, welche Straße bis Hautfallze das Departement in seiner ganzen Breite durchschneidet.

Diese Straßen sind gut angelegt, aber schlecht unterhalten. Die größte Schwierigkeit macht der Mangel an Steinen, obgleich beinahe überall nichts als Steine sichtbar sind, welche kaum von etwas Moos bedeckt werden; allein der Schiefer ist so unbrauchbar zum Straßenbau, daß er sich in kurzem in Staub auflöst.

c) Die Straße von Metz nach Lüttich über Luxemburg, Ettelbrück und Stavelot ist nur auf einem sehr kleinen Theil vollendet. Die Straße von Luxemburg nach Aachen über Vianden und St. Vleth ist im höch-

sten Grade schlecht. Ebenso die von Luxemburg nach Köln über Neuerburg und Prüm.

d) Die bei dem Rhein; und Mosel-Departement erwähnte Straße von Trier nach Aachen ist da, wo sie durch das Wälder-Departement geht, noch ganz unvollendet.

e) Von Sierk bis Wasserbillig berührt die Mosel das Wälder-Departement; dies ist die einzige Wasser-Verbindung, denn die Sauer kann nur einige Stunden weit von ihrem Ausflusse, von kleinen Rachen befahren werden.

IV. Im Maas; und Durthe-Departement sind nur die Straßen zu bemerken, welche in dem von dem Sambre-Maas-Departement dazu gekommenen Theile liegen.

a) Die wichtigste ist die Straße von Paris nach Aachen, welche von Namur bis Huy auf dem rechten Maas-Ufer fortläuft. Diese Straße ist sehr vollständig erhalten.

b) Die Straße von Luxemburg nach Sivret geht ebenfalls durch einen Theil des Departements, so wie

c) Die von Luxemburg nach Namur über Marche.

d) Die von Dinant über Ciney nach Lüttich.

e) Die von Luxemburg über Marche nach Lüttich, welche man aber, ohnerachtet sie zum Theil gepflastert war, beinahe gar nicht mehr passieren kann.

Aller übrigen Straßen ist bereits bei der ersten Periode erwähnt worden.

H. Industrie, Manufakturen und Fabriken.

I. Bei dem Roer: Departemente wird auf die erste Periode Bezug genommen. Diesem steht

II. Das Rhein: und Mosel: Departement bei weitem nach; hier sind nur, außer den Eisenhütten und Hammerwerken im Kreise Prüm, einige Tuch: Manufakturen, welche aber größtentheils grobes Tuch verfertigen; am meisten zu Rochem und Mayen. Auch einige Rothgerbereien verdienen bemerkt zu werden. Steingut, oder sogenanntes Koblenzer Geschirr, wird wegen des in der Gegend von Koblenz ganz rein gefundenen Pfeiffen: Thons in großen Fabriken der Umgegend verfertigt. Zu Gondorff und an mehreren anderen Orten finden sich zahlreiche Fabriken von Tabackspfeiffen, deren jährlich Millionen verfertigt werden.

In Bonn sind bedeutende Baumwollen: Manufakturen, welche seit 1806 bestehen und 557 Personen beschäftigen. Am Rhein finden sich mehrere Trasmühlen, oder Pochwerke, und an der Mosel dergleichen zum Mahlen des Gypses.

III. Auch das Wälder: Departement bietet keine besondere Resultate in dieser Hinsicht dar.

Im Kreise Neuschateau werden jährlich gegen 5 Millionen Schiefer zum Dachdecken behauen. In demselben Kreise beschäftigen 14 Eisenhütten und Hammerwerke 182 Arbeiter, und fabriziren jährlich an Roheisen über 2 1/2 Millionen Kilogrammes Eisen.

Im Kreise von Luxemburg sind 8 Eisenwerke, die 116 Arbeiter beschäftigen, und 7 Millionen Kilogr. Roh- und 325,000 Kilogr. Stangeneisen verfertigen.

Im Kreise Bittburg sind 5 Eisenwerke, die 1 1/2 Million. Kilogr. Roh- und 110,000 Kilogr. Stangeneisen fabriziren und 93 Arbeiter beschäftigen.

Eine große Anzahl Papiermühlen darf bemerkt werden, und die Spielkarten-Fabrik zu Grevensmachern. Im ganzen Departement befinden sich 1139 Lohgruben, die über 33,000 Stück Felle verarbeiten. Clairvaux, Wisz und Biscaden haben die bedeutendsten Gerbereien. Im Bittburger Kreise sind 88 Pottaschfiedereien; der Centner des dortigen Fabrikats wird mit 35 Franken bezahlt.

Von größerer Bedeutung sind die Fayenceries-Fabriken zu Siebenbrunn bei Luxemburg und zu Echternach. Das dortige Steingut ist sehr schön, und wird aus so genannter englischer Erde gemacht. Beide Fabriken beschäftigen 230 Personen; die erstere machte sonst sehr schöne Arbeiten von Mosaik in gefärbtem Thone. Endlich sind die Gyps-Mühlen an der Mosel noch bemerkenswerth.

IV. Bei dem Maas- und Ourthe-Departement kann auf das bei der ersten Periode Angeführte Bezug genommen werden, da der größte und eigentlich fabrikreiche Theil noch bei dem General-Gouvernement vom Nieder- und Mittel-Rheine geblieben ist. In dem zu diesem jetzigen Departemente gekommenen Theile des

Sambre; Maas; Departements gibt es keine andere Fabriken, als die Fayencerie zu Ardenne, die Eisen, Hütten, Lohgerbereien und Papiermühlen in den Umgebungen jener Stadt und die Verarbeitung des schönen Marmors von Dinant zu Kaminen und anderen Verzierungen.

I. Die Handels-Verhältnisse

anlangend, so ist:

I. In Betreff des Roer; Departements das Erforderliche bereits bei der ersten Periode angeführt worden.

II. Bei dem Rhein; und Mosel; Departemente ist der Handel auf beiden Flüssen sehr bemerkenswerth.

a) Der Handel auf der Mosel betrifft besonders folgende Gegenstände, welche die Mosel herab nach dem Rhein gehen: Dachschiefer, Brenn- und Bauholz, Fassdauben, oder Staabholz, Kalk, Gyps, Apothekertwaaren, Branntwein, Steinkohlen, Pottasche, Salz, Lohrinde, Pfeiffenerde, Glaswaaren, Schleifsteine; vor allem aber Mosel; und französische Weine. Aus dem Rhein gehen die Mosel hinauf: Eisen, Stahl, Blei, Kupfer, Zinn und Kolonial-Waaren. Im Jahr 1809, wo die dasigen Handels-Verhältnisse am günstigsten waren, wurden auf der Mosel nach dem Rhein gebracht:

a) Nach Mainz	55,852 Etr.
b) Nach den übrigen Plätzen zwischen Mainz und Koblenz;	154,156
c) Nach Köln	323,455
d) Nach den anderen Plätzen des Niederrheins	20,893
	<hr/>
Das ist	554,354 Etr.

Aus dem Rhein giengen nach der Mosel in demselben Jahre :

a) Von Köln	55,204 Etr.
b) Von Zündorff	14,192
c) Von Bonn	16,305
d) Von den übrigen Plätzen zwischen Andernach und Köln	18,797
e) Von Mainz	56,872
f) Aus dem Main direkt	1,706
g) Aus den Plätzen zwischen Koblenz und Mainz	29,515
	<hr/>
Also zusammen	172,391 Etr.

Außerdem noch alle die Waaren, welche unmittelbar von der Lahn kommen, und von dem Theil des Rheins zwischen Koblenz und Raab. Die Summe aller Weine, welche im Jahr 1808 auf der Mosel verführt wurden, hat sich auf 200,505 Centner belaufen, worunter die Hälfte französische Weine waren.

Die jährliche Ausfuhr der Mosel-Weine ist gewöhnlich nie höher, als 5 bis 6000 Fuder oder 97,500 bis

117,000 Centner. Der Eigenhandel, den Koblenz treibt, ist sehr unbedeutend.

Aus dem Brohlbacher Thale giengen sonst jährlich 100,000 Centner Traß nach Holland und Indien, und außerdem zu Pulver gemahlner Traß 28,000 Centner.

Der Handel mit Mühlsteinen und Tabackspfeiffen aus der Gegend von Andernach ist auch bedeutend.

Am diesem Orte wird im September jeden Jahres ein sehr besuchter Markt gehalten, wo eine Menge Birnen, Nus oder Patwerge verkauft wird, woher er auch den Namen Birnenkrautmarkt führt.

Weiter am Rheine herunter machen die Rheinweine und Nar, Bleicharte einen sehr bedeutenden Handelszweig aus. Die Baumwollen-Manufacturen in Bonn hatten ihren Absatz größtentheils in das Innere von Frankreich.

III. Im Wälder, Departement ist außer dem Consumptions, Handel der Handels, Verkehr im Ganzen eben nicht sehr bedeutend.

Das im Departement fabrizirte Eisen macht einen sehr wichtigen Gegenstand der Ausfuhr aus, besonders vor der Trennung von Frankreich.

Bedeutende Papier, Waaren und viele Millionen Schiefer gehen jährlich ins Ausland, so wie Pottasche und Leder, besonders aber Steingut.

Der wichtigste Handelszweig ist Rind, und Schlachtvieh, besonders aber Wolle und Pferde.

Dagegen werden eingeführt: Wein aus Frankreich und Kolonial-Waaren aller Art, die Maas herauf über Dinant und Sivet. Auch kommt ausländisches Leder zum Behuf der Gerbereien in dies Departement.

IV. Im Maas- und Ourthe-Departement ist der Handel viel lebhafter. Aus Deutschland werden eingeführt: Unverarbeitetes Eisen und Stahl, baumwollene und sonstige Tücher, kleine Eisenwaaren, Farben, Taback und Porzellan.

Aus Frankreich: Seiden-Waaren, Wein, Kolonial-Waaren, Brauntwein und Getraide.

Aus den Niederlanden: Fleisch und Kolonial-Waaren.

Aus Holland: Brauntwein &c.

Dagegen führt dies Departement nach Holland aus: Holz, Steinkohlen, Alaun und Messing-Waaren. Dieser Handel wird blos auf der Maas getrieben.

Nach Deutschland werden ausgeführt: Tücher, Eisen- und Stahlwaaren, verzinnetes Blech und Schieß-Gewehre.

Der Salzhandel von Dinant aus ist sehr beträchtlich. Der Wechsel-Cours zwischen dem Hauptort Lüttich und Paris ist: 213 1/2 zu 214 Fr., mit Brüssel und Antwerpen aber pari.

Die Getraidepreise in diesem Departemente waren im Anfang des Jahres 1815:

	Fr.	St.
a) Weizen, der Hectoliter	16	64
b) Roggen, idem	12	94

	Fr.	Gt.
c) Gersten, der Hectoliter	9	54
d) Hafer, idem	6	52
e) Erdäpfel, idem	4	14
f) Heu, 100 Kilogram	4	93
g) Stroh, idem	3	38

Im Wälder: Departement:

a) Weizen, der Hectoliter	14	95
b) Roggen, idem	10	10
c) Gersten, idem	8	68
d) Hafer, idem	5	14
e) Erdäpfel, idem	4	49
f) Heu, 100 Kilogram	5	68
g) Stroh, idem	2	46

Im Rhein: und Mosel: Departement:

a) Weizen, der Hectoliter	14	97
b) Roggen, idem	10	58
c) Gersten, idem	8	22
d) Hafer, idem	6	08
e) Erdäpfel, idem	5	31
f) Heu, 100 Kilogram	9	05
g) Stroh, idem	3	50

Im Roer: Departement:

a) Weizen, der Hectoliter	15	59
b) Roggen, idem	11	34
c) Gersten, idem	9	15
d) Hafer, idem	8	25
e) Erdäpfel, idem	5	76

	Fr.	St.
f) Heu, 100 Kilogram	9	48
g) Stroh, idem	7	81

Dies giebt einen Durchschnitts-Preis für das ganze General-Gouvernement vom Nieder- und Mittel-Rhein für den Berliner Scheffel:

	Rthr.	gGr.	Pf.
a) Weizen, der Scheffel zu	2	15	2
b) Roggen, idem	1	21	2
c) Gerste, idem	1	15	3
d) Hafer, idem	1	9	8
e) Erdäpfel, idem	—	13	8
f) Heu, 100 Kilogram	1	10	7
g) Stroh, idem	—	13	7

K. Besteuerung.

I. Das Roer-Departement giebt an Grundsteuer die Summe von	2,796,478	Fr.
An Zusatz-Centimen	912,154	
An Personal- und Möbelsteuer	492,100	
An Thür- und Fenstersteuer	308,442	
An Patenten	320,443	
Summa	4,829,617	Fr.

Bei der Bevölkerung von 683,887 Seelen kommt auf den Kopf an jährlicher Abgabe 7 Fr. 06 Cent.

Bei dem Flächen-Inhalt des Roer-Departements von 431 □ Meilen kommt auf die □ Meile 11,204 Fr. 90 Cent.

II. Das Rhein- und Mosel-Departement giebt im Ganzen an direkten Steuern 1,492,605 Fr., mithin kommt bei dem Flächen-Inhalt von 59 □ Meilen auf die □ Meile 25,298 Fr., und bei der Volksmenge von 238,408 Seelen auf den Kopf eine direkte Besteuerung von 6 Fr. 26 Cent.

III. Das Wälder-Departement giebt an Grund-
 steuern 1,079,579 Fr.
 An Zusatz-Centimen 467,738
 An Personal- und Möbelsteuer 135,875
 An Thür- und Fenstersteuer 140,993
 An Patenten 95,125

Also zusammen 1,919,310 Fr.

Dies giebt bei dem Flächen-Inhalt von 118 Meilen eine Besteuerung von 16,263 Fr. auf die □ Meile, und nach dem Verhältniß der Volksmenge von 246,333 Seelen auf den Kopf 7 Fr. 69 Cent.

IV. Das Maas- und Durthe-Departement bezahlt an Grundsteuer die Summe von 1,280,108 Fr. 75 Ct.

An Zusatz-Centimen 776,359 — 14 —
 An Personal- und Möbelsteuer 416,966 — 30 —
 An Thür- und Fenstersteuer 223,348 — 22 —
 An Patenten 141,421 — 60 —

Summa 2,838,204 Fr. 01 Ct.

Mithin giebt die □ Meile bei einem Flächen-Inhalt von 121 □ Meilen circa 23,538 Fr. 87 Cent., und der Kopf bezahlt bei einer Volksmenge von 435,665 Seelen 6 Fr. 53 Cent.

Die direkten Steuern dieser 4 Departements und also des ganzen General-Gouvernements vom Nieder- und Mittel-Rhein betragen also 11,089,179 Fr. 1 Cent. Das General-Gouvernement vom Nieder-Rhein geb nur 9,419,953 Fr. direkte Steuern, mithin übersteigt diese Einnahme jene des General-Gouvernements vom Nieder- und Mittel-Rheine um 1,669,226 Fr. 99 Cent.

Bei dem Flächen-Inhalt dieses ganzen Gouvernements von 431 □ Meilen kommt auf die □ Meile circa 25,728 Fr., und bei der Volksmenge von 1,604,293 Seelen zahlt der Kopf 6 Fr. 90 Cent. im Durchschnitte. Nach den einzelnen Departementen aber ist die Besteuerung am stärksten, nach Verhältniß des Areal, bei dem Rhein- und Mosel-Departement, und am geringsten bei dem Roer-Departement. Nach Verhältniß der Seelenzahl aber am stärksten im Wälder-Departement, und am geringsten im Rhein- und Mosel-Departement.

L. Volkssprache und Charakter.

I. In Betreff des Roer-Departements hat sich nichts geändert, sondern das, was bei dem General-Gouvernement vom Nieder- und Mittel-Rheine gesagt worden, findet auch hier seine Anwendung.

II. Die Einwohner des Rhein- und Mosel-Departements müssen unterschieden werden in die Anwohner dieser beiden Flüsse und in die Bewohner der Eifel.

Die ersteren sind entweder Ackerbauern oder Winzer; diese letzteren haben ein mühsames Leben und angestrenzte Arbeit; der Lohn dafür ist ungewiß, eine schlechte Weinlese stürzt sie in Schulden, die sie kaum bei einer guten Aernnte wieder bezahlen können. Diese Winzer, so wie die Schiffer, welche auch einen großen Theil der Einwohner jener Gegend ausmachen, sind lebhaft und entschlossen, haben einen stets aufgeregten Geist, sprechen immer mit lauter Stimme, und bedienen sich kräftiger Ausdrücke und Wendungen, um so mehr, da sie an starke Getränke gewöhnt sind. Die Ackerleute aber sind nicht so lebhafter Natur und von milderem Sitten; ihr Temperament nähert sich dem der Holländer, je weiter man den Rhein hinabkommt. Die Einwohner von Koblenz und Bonn haben durch den früheren Aufenthalt der Kurfürstlichen Höfe viel an Bildung gewonnen.

Die höchste Gastfreundschaft hat sonst an den Ufern des Rheins und der Mosel geherrscht. Allein seit den 20jährigen Kriegen sind so viele fremde Truppen bei ihnen durchgezogen, daß sie gegen Fremde mißtrauisch und weniger zuvorkommend geworden sind; aufs wenigste ist daraus eine solche Gleichgültigkeit entstanden, daß jene frühere Tugend der Gastfreundschaft jetzt weniger von Fremden wahrgenommen wird. Doch ist nicht zu läugnen, daß jene Flußbewohner sich durch viele Biederherzigkeit und Harmlosigkeit sehr vortheilhaft auszeichnen.

Sobald man am Rhein über Bonn hinauf kommt, wird besseres Deutsch gesprochen; dies nimmt mehr zu nach Koblenz und Trier hin. Ueberhaupt ist der Unterschied der Sprache außerordentlich auffallend, der zwischen dem ehemaligen Ruhr, Kölnischen und Ruhr-Trierischen Statt findet.

Was zum letzteren gehört, hat mehr Bildung, mehr Bekanntheit und gleichsam Verwandtschaft in Sprache und Sitten mit dem über dem Rhein gelegenen Deutschland. Das ehemals Kölnische ist mehr isolirt, und unbekannter mit dem, was jenseits des Rheins vorgegangen.

Das ehemalige Jülicher Land hält mit dem Kölnischen beinahe gleichen Schritt; daher auch der große Unterschied der Bewohner der Eifel gegen die erstgedachten Flussbewohner; wozu noch kommt, daß die Eifel schon zum Theil an das Wallonische gränzt, wo alles Deutsche tödtlich gehaßt wird. Die Unfruchtbarkeit der Gegend, der traurige Anblick der vulkanischen Gebürge und die düstern Thäler scheinen auf den Charakter und selbst auf die physische Constitution der Bewohner der Eifel nachtheilig eingewirkt zu haben; sie sind beschränkt und furchtsam, doch ehrlich; allein träge und ohne Unternehmungsgreiß. Die Ursache dürfte folgende seyn: Niemand fand sich geneigt, in diesen traurigen und unwirthbaren Gegenden sich niederzulassen, nur der fromme Sinn der Abgeschiedenheit und Beschaulichkeit, den damals noch die Klosterbrüder

beherrschten, trieb sie in diese Einöden. Hier wurden daher so viele Abteien und Klöster gestiftet, denen das Land ringeum gehörte. Die Bewohner, die sich nachher hier ansiedelten, waren ihre Leibeigenen, und blieben es länger, als ihre Nachbarn in der Umgegend, wo zum Theil spanische Rechte eingeführt wurden, welche die Feudal-Verfassung nicht kennen; theils auch durch den steigenden Wohlstand und Gewerbseiß, welche dem Feudal-Systeme nicht günstig sind, wurden die Landesherren bald gewahr, daß sie mächtiger waren, je blühender ihr Land und je weniger ihre Macht durch Vasallen eingeschränkt war. Anders verhielt es sich mit den Ländern, die an die todte Hand verfallen waren; dort blieb auch die Leibeigenschaft am längsten, und daher noch die Spuren ihres Einflusses auf den Geist und die Sitten der Einwohner.

III. Das Wälder-Departement ist nur von seiner westlichen Gränze bis an die Aizette und Sauer deutsch; den größten Theil der Einwohner machen die Wallonen. Die Ersteren sind im höchsten Grade in der Kultur zurück und beschränkt. Die Wallonen aber, obgleich nicht mehr unterrichtet, sind geschick, lebhaft, unternehmend und unerschrocken. Der Wallone kennt die Furcht vor dem Tode, oder vielmehr den Werth des Menschenlebens nicht; daher so viele Morde in jenen Gegenden vorkommen, welche auch selten entdeckt werden. Zum Soldaten aber ist er geboren; er hat von Natur eine gute Haltung, und ist einer unglaublich schnellen militärischen Bildung fähig.

Das berühmte Regiment Latour ward dort geworben. Versteht jemand auf die Wallonen zu wirken, so ist er im Stande, alles mit ihnen auszurichten. Ihr Haß gegen die Deutschen war von jeher unverföhlich; daher ihre Hinneigung zu Frankreich, mit dem sie durch Sprache verwandt sind; daher auch dort die öffentliche Meinung wenig für die Sache der Deutschen war, wozu die üble Aufführung der Hessen während der Belagerung von Luxemburg mit beigetragen hatte. Bei dem Mangel an Verkehr mit dem Auslande, und bei der Seltenheit reicher Leute, wird es dort wenigen angesehenen Familien leicht, die öffentliche

Meinung zu leiten. Diese wurden aber größtentheils von dem Interesse geleitet, das ihnen bei der genommenen Verbindung mit Frankreich keine angenehme Zukunft versprach. Besonders herrschte in dem Kreise Neuschateau nicht allein ein französischer Geist, denn man ist dort der jetzigen französischen Verfassung entgegen; sondern es spuckte daselbst ein ächt Napoleonsischer Geist, weil die Jünger Bonaparte's dort noch ihren Einfluß, ihre Hoffnungen und ihre Grundsätze im Stillen verbreiteten; und es war nothwendig, Mittel zu ergreifen, diesen bösen Geist, wo nicht zu bannen, doch unschädlich zu machen.

Der Erfolg zeigte auch die Nothwendigkeit einer besondern Aufsicht, denn der damalige Kreis-Direktor Reigebaur zu Neuschateau machte die Entdeckung, daß man dort an Napoleon eine Adresse bei seiner Ankunft in Paris im März 1815 gefertigt hatte.

IV. In dem daran gränzenden Durthe- und Maas-Departement, so weit nicht bei der ersten Periode schon davon Erwähnung gethan worden, herrschte auf's wenigste ein politischer Indifferentismus, der sich in der Formel äußerte: »Mag uns erhalten, wer da will; *pourvu qu'on nous laisse tranquilles.*«

In Lüttich aber äußerte sich ein politischer Partheigeist, der noch viele Anhänger der Franzosen, besonders aber Napoleons, bemerkbar machte. Die deutschen Bewohner dieses Departements sind dagegen ruhig, fleißig und von biederem Charakter.

Unter solchen Umständen ward mit gespannter Erwartung der Entscheidung des Wiener Congresses entgegengesehen.

Diese Ungewißheit in den wichtigsten Angelegenheiten des Lebens war nicht geeignet, das Loos der Verwalteten wünschenswerth, noch die Last des Verwalters leicht zu machen.

Dritte Abtheilung

der

Statistik

der Königlich - Preussischen

Rhein - Provinzen.

Ober:

Handwritten text, likely a preface or introduction, starting with "Vorrede".

Handwritten text, possibly a title page or a section header.

Handwritten text, possibly a section header or a list of contents.

Handwritten text, possibly a section header or a list of contents.

Handwritten text, possibly a section header or a list of contents.

Dritte Periode:

Statistik

der

sämmtlichen Königlich-Preussischen

Rhein-Provinzen

nach ihrer jetzigen Begränzung.

Der Wiener Congress hatte über das Schicksal der Völker entschieden; die provisorischen Regierungen hörten auf, und die nöthigen Besitzergreifungen erfolgten.

Am 15ten Mai 1815 huldigten die Rheinländer Preussens gerechtem Könige, dem das Schicksal sie zur Freude aller Gütendekenden, aller Deutschgesinnnten und aller Aufgeklärten zugetheilt hatte.

Die Theile des General-Gouvernements vom Niederrhein; und Mittel-Rheine, welche nicht das Glück hatten, einer Vereinigung mit Preussen theilhaftig zu werden, waren am 12ten Mai 1815 an die Königlich-Niederländische Regierung abgetreten worden. Hierdurch verlor dies Gouvernement den größten Theil des Walders

Departements, und des neu gebildeten Maas; und Durthe; Departements; und zwar so, daß von dem ehemaligen Sambre:Maas:Departement nichts bei den Königlich:Preussischen Rhein:Provinzen blieb. Dagegen wurden vom ersten Juni 1815 an die dem Königreiche Preussen anheim gefallenen Theile des Saar:, Rhein:, und Mosel:Departements zwischen der Mosel und der Nahe mit den Königlich:Preussischen Rhein:Provinzen vereinigt, so wie dieses am 15ten Juni 1815 mit dem vormäligen Gouvernément vom Großherzogthum Berg geschehen war. Endlich wurde am 12ten Juli 1815 durch die Bestimmung der von den Herzoglich:Rassauischen Häusern abgetretenen Länder der jetzige Inbegriff der Königlich:Preussischen Rhein:Provinzen constituirt, und dadurch die dritte Periode der jetzigen Verwaltung bestimmt.

Die Lage sämtlicher Königl. Preuß. Rhein:Provinzen, und die Epochen ihrer Vereinigung unter einer gemeinschaftlichen Verwaltung, ergeben die natürliche Eintheilung in die Provinzen diesseits und jenseits des Rheins.

Die diesseitigen wurden in 3 Departements, das der Roer, der Saar und des Rheins und der Mosel vereinigt. Von den jenseitigen blieben unter der Regierung zu Ehrenbreitstein die ehemals Rassauischen Gebietstheile; und unter dem Gouvernementsrath zu Düsseldorf die dem ehemaligen Bergischen General:Gouvernément anvertrauten Länder.

A. Lage, Gränzen und Größe.

AA) Die diesseitigen Rhein-Provinzen:

I. Das Roer-Departement verlor durch die an die Niederlande gemachten Abtretungen von seinem letzten Flächen-Inhalte von 151 1000 □ Meilen.

- | | |
|--|--------------------------|
| a) Den Canton Horst und die Gemeinde Uffelt mit | □ M. 1000stel
5 — 263 |
| b) Von den Cantonen Kranenburg, Hoch, Geldern, Bankum und Bracht | 7 — 500 |
| c) Von dem Canton Herzogenrath die Hälfte mit | — — 799 |
| d) Den ganzen Canton Gilsden mit | 2 — 363 |

Also im Ganzen 15 — 816

Dagegen gewann dies Departement:

- | | |
|---|----------|
| a) Den ganzen Canton Heinsberg mit | 2 — 658 |
| b) Die Hälfte des Cantons Sittard | — — 819 |
| c) Den ganzen Canton Nied. Kruchten | 2 — 183 |
| d) Den Kreis Malmédy, welcher, so wie vorstehende Cantone, sonst zum provisorisch gebildeten Maas- und Durthe-Departement gehört hatten, mit 96,700 Hectaren oder | 17 — 559 |

Also im Ganzen 23 — 219

Zuletzt war das Roer-Departement nach	□ M.	1000stel
seinem Flächen-Inhalte angegeben auf	131	— 682
Hievon fielen weg, wie oben	15	— 816
<hr/>		
Witthin bleibt nur	115	— 866
Dazu kommt der vorsehende Zuwachs		
mit	23	— 219
Also beträgt der jetzige Flächen-Inhalt		
dieses Departements	139	— 85

Derselbe hat sich daher um $7 \frac{400}{1000}$ oder um $7 \frac{2}{5}$ geographische □ Meilen vermehrt.

Das jetzige Roer-Departement besteht nunmehr aus den Kreisen Aachen, Köln, Trefeld, Cleve und Malmedy, liegt zwischen dem 50sten und 52sten Grade N. Breite, und dem $3 \frac{1}{2}$ und $4 \frac{1}{2}$ Grade westlicher Länge von Paris.

Nach seiner dormaligen Begränzung berührt es gegen Abend und Norden das Königreich der Niederlande, gegen Morgen das ehemalige General-Gouvernement Berg und die Nassauischen Lande; gegen Mittag endlich das Rhein- und Mosel-Departement und eine Spitze des Saar-Departements.

II. Das Rhein- und Mosel-Departement ist ganz unverändert geblieben, nur daß eine sehr unbedeutende Gemeinde, Hinkel, welche auf dem rechten Ufer der Sauer liegt, an das Königreich der Niederlande gekommen ist. Die jetzigen Gränzen dieses Departements sind: gegen Morgen die Königlich-Preussischen so ge-

nannten Nassauischen Länder, gegen Norden das Roer-Departement, gegen Abend das Saar-Departement und das Königreich der Niederlande, und gegen Mittag endlich das Saar-Departement.

III. Das neu gebildete Saar-Departement besteht:

a) Aus dem größten Theile des Kreises Wittburg vom Wälder-Departement, namentlich aus den Cantonen

	□ R.	1000stel
Neuerburg	3	— 722
Dudeldorf	6	— 32
Wittburg	4	— 448
Ursfeld	5	— 351
Brevenmähren zum Theil mit	1	— 288
Echternach zum Theil mit	2	— 187
Vianden zum Theil mit	1	— 334
Elrveaux zum Theil mit	—	— 827

b) Auf dem rechten Ufer der Mosel sind von dem ehemaligen Rhein- und Mosel-Departement dazu gekommen

die Cantone

Zell	1	— 139
Tries	1	— 262
Boppard	2	— 328
St. Goar	1	— 648
Castellaun	1	— 817
Simmern	3	— 735

Zus 37 — 477

	□	No.	1000stel
Transport	57	—	477
Bacharach	1	—	166
Stromberg	2	—	628
Kreuznach	1	—	767
Sobornheim	2	—	86
Kirchberg	2	—	435
Kirn	—	—	609
Trarbach	1	—	249

e) Von dem ehemaligen Saar-Departement die Cantone

Weissenheim	2	—	697
Herstein	3	—	876
—	3	—	930

Zusammengesetzte Theile der Cantone:

Grevenbach und Baumholder	4	—	629
Berncastel	1	—	287
Hermeskeil	8	—	520
Neumagen	1	—	14
Beuren	—	—	696
Trier	—	—	525
Conz	2	—	553

Hierzu der Flächen-Inhalt des Rhein- und Mosel-Departements mit 59 — 166
 Und der des Roer-Departements mit 139 — 85

Also im Ganzen 277 — 395

Dies ergiebt den Flächen; Inhalt der diesseitigen Rhein-Provinzen auf . . . 277 — 395

Das General-Gouvernement vom Nieder- und Mittel-Rhein hatte . . . 431 — 434

Mithin haben sich die Königl. Preuss. Rhein-Provinzen auf dem linken

Ufer des Rheins vermindert um . . . 154 — 39

Das neugebildete Saar-Departement, in die Kreise Trier, Simmern, Koblenz, Bittburg und Oberstein getheilt, gränzt gegen Morgen mit den Herzogl. Nassauischen Ländern am rechten Rheinufer, gegen Norden mit dem Rhein- und Mosel-Departement, gegen Abend und Mittag endlich mit den neuen Baierschen und Hessen-Darmstädtischen Besizungen auf dem linken Rheinufer, welche aus dem Donnersberger, und einem Theile des Wälder- und Mosel-Departements, nebst dem Ueberrest des Saar-Departements, bestehen.

Die Königl. Preuss. Rhein-Provinzen am linken Rheinufer haben am Rhein herauf eine Länge von 29 deutschen Meilen von Bingen bis Nimwegen und in der größten Breite 16 Meilen. Sie sind zusammengesetzt aus den ehemals französischen Departementen der

Noer,

Rhein und Mosel,

Nieder-Maas,

Durthe,

Saar und der Wälder.

Vor der französischen Eroberung gehörten diese Provinzen zum Theil

Zu dem Herzogthume Cleve,

— — — — — Geldern Preussischen
und Oesterreichischen Antheils

Zu dem Herzogthum Jülich,

— — — — — Limburg,

Zu dem Hochstift Lüttich,

Den Kurfürstenthümern Trier und

— — — — — Mainz, auf einer
kleinen Strecke bei Bingen.

Zu dem Fürstenthum Stavelot,

— — — — — Herzogthum Luxemburg,

Zu den Graffschaften Blankenheim,

— — — — — Birneburg,

— — — — — Sponheim,

— — — — — Vianden,

Zu der Landgraffschaft Hessen; Rheinfeld,

Zu dem Fürstenthum Aremberg und zu den
Rhein; und Wildgräflichen Ländern und der Rhein;
Pfalz, nebst vielen andern Reichsgräflichen und geist-
lichen Stiftsländern, Abteien und Herrlichkeiten, nebst
den freien Reichsstädten Köln und Aachen.

Die diesseitigen Rhein;Provinzen gränzen gegen Mor-
gen mit den Herzogl.; Nassau'schen Landen und dem Gene-
ral;Gouvernement Berg, gegen Abend und Norden mit
dem Königreiche der Niederlande. Endlich gegen Mittag
mit den neuen Baverischen und Hessen;Darmstädtischen
Besitzungen.

BB) Die Königl. Preussif. Provinzen des rechten Rheinuferß bestehen:

I. Aus dem General-Gouvernement Berg, welches 71 □ Meilen enthält.

II. Aus den ehemals Nassau'schen Aemtern:

	□ M.	1000stel
Altenkirchen mit	3	— 437
Ehrenbreitstein	—	— 394
Frensburg	1	— 629
Friedenwald	—	— 762
Hammerstein	—	— 741
Linj	—	— 813
Wallendar	1	— 037
Altenwied	1	— 557
Dierdorf	2	— 170
Heddesdorf	1	— 659
Hohensolms	—	— 778
Neuenburg	—	— 772
Neuwied	—	— 041
Braunsfels	—	— 378
Greifenstein	2	— 041
Und dem Fürstenthum Siegen mit .	14	— —

Das ist 32 — 209

Dies giebt mit dem Bergischen einen

Flächen-Inhalt von 103 — 209

für die jenseitigen Kön. Preuss. Rhein-Provinzen.

Wenn hiezu die auf dem linken Rheinufer gelegenen Königl. Preussif. Provinzen mit 277 ²⁵⁰⁰ □ Meilen

gerechnet worden, so ergiebt sich der Flächen-Raum der
sämtlichen Königlich-Preussischen Rhein-Provinzen auf
380 1/2 □ Meilen.

Die jenseitigen Königl. Preuss. Rhein-Provinzen
bestehen aus Theilen

Von dem Herzogthum Cleve,

— Ruhrfürstenthum Köln,

— Herzogthum Berg,

— Ruhrfürstenthum Trier,

Von den Graffschaften Bied und Runkel,
nebst einzelnen Theilen der Nassau'schen und an-
dern Reichsfürstl. und Reichsherrl. Länder und Stifter.

Die größte Länge aller dieser Theile hat am Rhein
von Ehrenbreitstein bis Wesel 18 Meilen und die größte
Breite 12 Meilen.

Diese Rhein-Provinzen gränzen gegen Mittag an
die Herzogl. Nassau'schen Besitzungen, gegen Morgen
und Mitternacht an das Königreich der Niederlande
und die Königl. Preussischen Besitzungen in Westphalen,
gegen Abend endlich an die Königl. Preussischen
Provinzen am linken Rheinufer. Die Königl. Preussis-
schen beiden Rheinufer werden demnach eingeschlossen:
Gegen Abend und Mitternacht vom Königreich
der Niederlande; gegen Mittag von den neuen Bai-
erischen und Hesser-Darmstädtischen Besitzungen am lin-
ken Rheinufer; gegen Morgen endlich von den Nas-
sau'schen und Königl. Preuss. Westphälischen Provinzen.

Die größte Breite beträgt 19 Meilen und die größte
Länge 29 Meilen.

B. Berge, Flüsse, Klima.

A) Auf dem linken Rheinufer.

I. Bei dem Roer-Departement wird auf die erste Periode Bezug genommen, wo von den Departementen der Roer, der Nieder-Maas, der Durthe das Erforderliche gesagt worden.

II. Das Rhein- und Mosel-Departement ist unverändert geblieben, daher auf die Statistik der zweiten Periode Bezug genommen wird.

III. Das Saar-Departement enthält das hohe Kalkschiefer-Gebürge, der Hundsrück genannt, der von Morgen nach Abend streicht. Manche wollen seinen Namen von den Hunnen herleiten, welche nach der Niederlage Attila's bei Chalons sich in diese unwirthbaren Gebürge geflüchtet haben, daher sie die Schreibart: Hundsrück, vorziehen; andere vertheidigen die Schreibart: Hundsrück, mit dem gegenüber liegenden Ragen-Elfenbogen, als hätte man diesen Gegensatz absichtlich gemacht.

Die größte Höhe des Hundsrücks ist im Kreise Simmern bei der ehemaligen Reichsherrlichkeit Gemünd, und ragt 430 Meter über das Niveau des Rheins, der Berg bei Boppard und der Kahlkopf 3 bis 400 Meter. Der größte Theil des Sohnwaldes, durch die Räuberbande des Schinderhannes bekannt, bedeckt den Hundsrück. Die Fortsetzung desselben gegen Abend zu, im ehemaligen Saar-Departement, bildet den Hochwald, der den größten Theil des Kantons Hermeskeil ein-

nimmt. Dieser Theil scheint mehr Urgebürge zu seyn, als der weiter östlich liegende Theil auf den Rhein zu; daher jener auch bei weitem fruchtbarer ist. Abzweigungen dieser Gebürge ziehen sich längs dem Rheine und der Mosel hin, und verursachen das enge Bett dieser Flüsse und die vielen Krümmungen derselben, so lange sie dieses Departement durchströmen.

Der Rhein, welcher 16 Stunden lang dies Departement berührt, hat gerade auf dieser Strecke sein steilstes Bett und den größten Fall. Seine mittlere Breite ist 365 Meter. Seine Tiefe von Koblenz bis Raab $7\frac{1}{2}$ Meter und von Raab nach Bingen 6 Meter. Hier sind noch einige Felsenriffe, wie oberhalb Raab und zwischen Frechlingshausen und Bingen, wo die Tiefe bei mittlerem Wasserstande nur $2\frac{1}{2}$ Meter beträgt. Sein mittleres Gefälle ist 70 Centimeter auf 5000 Meter Strömung, und 91 Meter in einer Minute. Der höchste Wasserstand ist beim Eisgang im Winter und im Anfang des Sommers, wenn der Schnee in der Schweiz schmilzt, dann steigt die Fluth 4 Meter über den gewöhnlichen Wasserstand. Der niedrigste Stand ist im Mai und October. Das tiefe Felsenbett des Rheins sichert vor Ueberschwemmungen. Bei Bingen nähern sich die Berge, welche den Rhein einschließen, von beiden Seiten so, daß man noch bis in das Flußbett hinein den Zusammenhang der Felsen gewahr werden kann; nur einzelne aus dem Strome hervorragende Felsenmassen zeigen die Fortsetzung dieses Felsens durch den Rhein bis auf

die andere Seite. Dies ist das bekannte Binger Loch. Dort war ein Wasserfall. Drusus, welcher die Brücke über die Nahe und das Kastel auf dem Schloßberge bei Bingen gebaut haben soll, ließ diese Felsenwand durchbrechen und den Weg für Schiffe ebnen. Karl der Große, der in dem benachbarten Ingelheim seinen Hof hielt, ließ diese Oeffnung noch erweitern; und selbst noch während der ersten französischen Revolutionskriege haben französische Ingenieure daran gearbeitet. Am meisten hilft die Gewalt des dort eingeengten Stromes von selbst nach, dadurch treten die einzelnen Felsenstraßen immer hervor; auf der einen derselben steht der bekannte Mäuseturm des Erzbischofs Hatto; dieser Thurm war sonst eine Zollstätte, wie weiter herunter die Pfalz bei Kaub.

Ohngeachtet aller an diese Felsenwand angewandten Arbeiten sieht man doch noch das gewaltsame Brechen der Wellen an diesen Felsen, und kann den Wasserfall noch recht gut bemerken. Auch ist die einzige Durchfahrt nur 19 Meter 18 Decimeter lang und 6 Meter 2 Decimeter breit, und bei niedrigem Wasser nur 1 Meter tief, so daß man dann, nur mit der größten Vorsicht und Kenntniß des Dertlichen, jene schwierige Stelle passieren kann. Bei mittlerem Wasserstande ist dort keine Gefahr. Der Felsenriff von Wittengefahr ist eine Gruppe einzelner Felsen mitten im Rheine, die bei niedrigem Wasser gefährlich sind. Die Sandbank

von St. Goar theilt die Strömung in zwei Theile, und kann bald unschädlich gemacht werden.

Auf der Mosel sind das Muidenloch und das Sommerloch am gefährlichsten, so wie die Felsen von Bridem und Alf.

Die Nahe entspringt auf dem hohen Gebirge von Tholen im ehemaligen Mosel-Departement. In ihrem ganzen Lauf hat sie ein enges Felsenbett, und bespühlt die ungeheuern und erstaunenswürdigen Felsen zu Oberstein mit dem alten Schlosse der Grafen Stirum und den Rheingrafen-Stein bei Kreuznach. Die Nahe hat nicht Wasser genug, um schiffbar gemacht zu werden; auch sind sehr häufig Schleusen zum Behuf der Mühlen und Hüttenwerke angelegt.

Der Glan fließt bei den Ruinen der Desibodenburg in die Nahe. Er entspringt bei Homburg an der Gränze des Saar- und Donnersberger Departements.

Bei Kirn nimmt die Nahe auch den Kirnfluß auf, der seinen Ursprung auf der höchsten Höhe des Hundsrücks hat.

Die Bress und der Baderbach kommen aus dem Hochwalde bei Hermeskeil, und fallen bei Saarlouis in die Saar.

So rauh das Clima im Sohn- und Hochwalde ist, so mild ist es in den Thälern der genannten Flüsse, besonders an der Nahe und dem Glan.

BB) Auf dem rechten Rheinufer.

I. Im General-Gouvernement Berg sind die bedeutendsten Berge im Osten, von wo die Abdachung gegen den Rhein zugeht; von dort ziehen sich an jedem Flußgebiete Bergketten nach dem Rheine, so daß, einige Ebenen an diesem Flusse abgerechnet, dies ganze Land Bergigt ist.

Das bedeutendsten ist das Siebengebirge, das sich am Ufer des Rheins bis Königswinter hinzieht.

Der steilste von den sieben hervorragenden Gipfeln ist der Drachenfels, der gleich einer Wand aus dem Rheine empörragt, und auf seiner Spitze die Reste des Schlosses der Burggrafen von Drachenfels trägt, die 1580 ausstarben.

Höher noch ist die Wolfenbürg, die man auf 1482 Fuß hoch anzieht.

Am höchsten aber der Löwenberg, der 1896 Fuß hoch ist.

Die wichtigsten Flüsse sind die Lippe, Ruhr, Wupper und Sieg, welche sämmtlich sich in den Rhein ergießen.

Das Klima ist abwechselnd, ohne rauh zu seyn; überall aber auf den Bergen und in den Thälern gleich gesund.

II. In den ehemals Nassau'schen Ländern befinden sich mehrere Abzweigungen des Wester-Waldes. Im Amte Altenkirchen sind zwei hohe Berge: der Beuel

und der A s b e r g , an welchen sich die niederen Wolken berühren und die Gewitter zertheilen, welches die Folge hat, daß jene Gegend von allem Hagelschlag befreit ist, auch können sich die ältesten Leute nicht eines solchen Unglücks erinnern.

Die wichtigsten Flüsse sind die Lahn und die Sieg, nebst mehreren kleinen Flüssen, welche sich sämtlich in den Rhein ergießen.

Das Clima im Nassau'schen ist, wie im Bergischen, am Rhein mild und gesund; weiter landeinwärts, wo das Land gebürgiger wird, wird das Clima rauher, doch ohne daß es aufhört, weniger gesund zu seyn.

C) B e v ö l k e r u n g .

AA) Auf dem linken Rheinufer.

I. Während der zweiten Periode	Einwohner
hatte das Roon Departement	683,887

Bei der jetzigen neuen Begrenzung
gieng davon verloren:

a) Im Canton Horst 18,106

b) In den Cantonen Eranenburg,
Soch, Seldern, Bankum und
Bracht ungefähr 20,459

Einschließlich Uffelt und Boxmeer.

c) Im Canton Herzogenrath 6,493

d) Im Canton Gülsen 11,980

Also zusammen	<u>57,018</u>
-------------------------	---------------

Mithin bleiben noch	626,869
-------------------------------	---------

Dagegen gewann dies Departement dadurch, daß

- | | |
|---|--------------|
| a) Der auch früher dazu gehörige Canton Heinsberg wieder damit vereinigt ward mit | 22,926 Einw. |
| b) Die Hälfte des Cantons Sittard | 7,524 |
| c) Der ganze Canton Nieder-Krühen | 6,842 |
| d) Der Kreis Malmedy | 47,176 |

Das ist 84,468

Hierzu der obige Rest des Departements mit 626,809

Im Ganzen 711,537

Welches die dermalige Seelenzahl des Roer-Departements ausmacht. Es hat dasselbe also an Einwohnern gewonnen 27,450 Köpfe.

Nach der ehemals französischen Begränzung wurden 706,885 Einwohner gezählt; die jetzige Begränzung enthält daher einen Zuwachs von 4452 Seelen. Nach dem dermaligen Flächen-Inhalte kommt auf die □ Meile eine Bevölkerung von 5117 Köpfen.

II. Das Rhein- und Mosel-Departement ist unverändert geblieben, bis auf die einzige an d. Niederlande abgetretene Gemeinde Hinkel mit 298 Einwohnern. Da dies Departement bisher 238,408 Einwohner zählte, so bleiben noch 238,110 Seelen, wovon 4040 auf eine geographische □ Meile kommen.

III. Das neu gebildete Saar-Departement enthält:

a) Jenseit der Mosel in 23 Cantons, 78 Bürgermeistereien und 574 Gemeinden 204,873

Seelen. Hierzu kommen:

b) Die Cantone, welche den Kreis Wittsburg bilden, als:

Neuenburg mit 5,831

Wittsburg 7,532

Ursfeld 6,831

Brevenmachern 2,907

Echternach 1,344

Die übrigen S. 121 aufgeführten Cantone . 6,485

Zusammen . 235,803

Hiervon kommen auf eine □ Meile 2985 Köpfe.

Diese 3 Departemente zusammen geben eine Volksmenge für die Königl. Preussischen Provinzen auf dem linken Rheinufer von 1,185,250 Einwohnern. Hiervon kommen auf eine □ Meile 4279 Seelen.

Das General-Gouvernement vom Nieder- und Mittel-Rhein hatte während der zweiten Periode 1,604,293 Einwohner; mithin ist die Volksmenge in den Preussischen Provinzen des linken Rheinufers jetzt geringer um 419,043 Einwohner.

BB) Die Königlich-Preussischen Provinzen auf dem rechten Rheinufer besitzen

A. In dem ehemaligen General-Gouvernement Berg 352,719 Einwohner, wovon 4968 auf eine □ Meile kommen.

II. In den ehemaligen Nassau'schen Besitzungen hat die Ausmittelung der Seelenzahl besondere Schwierigkeiten gefunden, da vorher nie vollständige Populationslisten und statistische Tabellen geführt worden waren, und jene Länder als ein Aggregat kleiner verschiedener Staaten anzusehen sind. Nach einigen Angaben enthalten, ausschließlich des Fürstenthums Siegen, die Königl. Ämter 50,300 Seelen, und die Königl. standsherrlichen Ämter 45,453 Seelen. Nach genaueren Angaben aber enthalten die Ämter:

	Einwohner
Altenkirchen	11,629
Ehrenbreitstein	6,409
Frensburg	7,248
Friedewald	3,258
Hammerstein	5,590
Linz	7,762
Schönstein	1,576
Vallendar	7,014
Altenwied	6,477
Dierdorf	7,201
Heddesdorf	6,593
Hohensolms	2,773
Neuenburg	2,686
Neuwied	4,295
Braunfels	8,065
Greifenstein	7,107
Endlich das Fürstenthum Siegen, einschließ- lich Burbach, Neuenkirchen und Hicker- grund, welche nebst 12,000 Seelen des Sie- genschen noch an Preußen kommen werden	40,000

Also zusammen 135,685

Hiervon kommen auf die □ Meile 4240 Köpfe. Wenn zu den ehemals Nassau'schen Einwohnern, die des ehemaligen General-Gouvernements Berg mit 352,719 Einwohnern gerechnet werden, so ergiebt sich für die Königlich-Preussischen Provinzen auf dem rechten Rheinufer eine Volksmenge von 488,402 Seelen. Hiervon kommen auf die □ Meile 4742 Köpfe. Zu den Bewohnern des rechten Ufers werden die des linken mit 1,185,250 Einwohner dazu gerechnet, welches die Einwohnerzahl der sämtlichen Königlich-Preussischen Rhein-Provinzen auf 1,673,652 Seelen ersetzt. Hiervon kommen auf die □ Meile 4404 Einwohner. Da das General-Gouvernement vom Niederr- und Mittel-Rhein 1,604,293 Einwohner zählte, so sind nach der jetzigen Begränzung 69,359 Seelen mehr. — Nach dem angegebenen Verhältniß ist das linke Rheinufer stärker bevölkert, als das rechte. Auf diesem sind die ehemals Nassau'schen Besitzungen; und auf dem linken Ufer das Saar-Departement am geringsten bevölkert, Am besten aber das Moser-Departement.

Die physische Constitution sämtlicher Bewohner der Rhein-Provinzen ist sehr kräftig und gut, am wenigsten in den fabrikreichen Gegenden und der Eifel; am meisten auf dem Hundsrück und im Jülicher Lande und bei Kreuznach. Die größten Menschen sind die Bewohner des Hundsrücks, und die kleinsten die im Kreise Wittsburg, wo bei der Landwehr-Aushebung wenigstens der siebente zu klein befunden wurde.

Epidemische Krankheiten sind nirgends herrschend, und selbst, wenn während der Kriegsdrangsale sich dabon Spuren äusserten, konnte das Uebel dahier sehr gefährlich werden. Die Impfung der Schutzblattern wird überall mit Eifer betrieben; die Bewohner haben sich schon daran gewöhnt, und nur in dem Kreise Bittburg und dem Canton Gemünd herrscht noch ein entschiedener Widerwille dagegen. Im ehemaligen Nassau'schen scheint die Ungeschicklichkeit der Aerzte Schuld zu seyn, wenn das Zutrauen in die Schutzblattern abgenommen hat, indem mehrere geimpfte Kinder dennoch die natürlichen Pocken bekommen haben. Den meisten Nutzen stiften thätige und uneigennützigte Aerzte, wie der Dr. Grach zu Trier und der Wundarzt Hecking in Creveld. Der letztere impft jährlich über 1000 Kinder unentgeltlich. Er war der erste, der hier damit anfieng, und hat schon über 17,000 Kinder seit dieser Erfindung geimpft. Wohlthäter des Menschengeschlechts, wie diese beiden Leute, verdienen wohl, daß ihre Bemühungen durch ein öffentliches Ehrenzeichen anerkannt würden.

Das Verhältniß der Geburten zu den Gestorbenen ist in allen Theilen der Rhein-Provinzen äusserst vortheilhaft. Z. B. im Monat October waren im Kreise

Geböhren und gestorben

Nachen	543	—	329
Malmedy	148	—	65
Creveld	287	—	119

	Geboren und gestorben	
Eleve	218	— 126
Erier	129	— 55
Oberstein	117	— 48
Simmern	538	— 116
Im Rhein- und Mosel-Departement	737	— 301

Diese günstigen Resultate versprechen ein sehr schnelles Fortschreiten der Population.

D. Erzeugnisse des Pflanzenreichs.

A A) Vom rechten Rheinufer ist

I. Bei dem Roer-Departement das Erforderliche schon in der ersten Periode gesagt worden.

II. Das Rhein- und Mosel-Departement ist unverändert geblieben, daher hier nur

III. Von dem Saar-Departement gesprochen werden darf, so weit es jenseit der Mosel liegt, denn von dem Kreise Wittsburg ist bereits in der zweiten Periode das Nöthige gesagt worden.

Obgleich der großen Strecken, welche der Hundsrück einnimmt, giebt es doch in diesem Departement keine eigentlich wüste Steppe; entweder Wald oder bebautes Land zeugen von der Fähigkeit des Bodens für die Erzeugnisse des Pflanzenreichs. Auch da, wo er am wenigsten ergiebig ist, von Moorbach, bei Simmern, bringt er doch den schönsten Flachsb hervor, den man dem Liesländischen an die Seite setzt. Im Kreise

Oberstein ist der Ackerbau am weitesten gediehen, und wird mit dem größten Erfolg betrieben, denn zum Theil gehört dieser Kreis zur Pfalz oder nahm wenigstens von daher seine Muster; ohnerachtet der Boden sehr steinig und sandigt ist, ersetzt doch Mühe und Kenntniß des Ackerbaues Alles.

Im letzten Jahre wurden in diesem Kreise allein eingeärdet:

71,816	Hectoliter	Roggen,
338	idem	Weizen,
30,105	idem	Spelz,
60,507	idem	Hafer,
9,592	idem	Gerste,
8,451	idem	Erbfen,
3,084	idem	Mohn- und Kürbisaamen,
350,000	idem	Kartoffeln.
8,603	Kilogramm	Kleesamen,
1,424,300	idem	Runkelrüben,
14,700,000	idem	Heu,
81,000	idem	Flachs,
22,300	idem	Hanf,

In dem Kreise Trier ist

Ackerland	18,407	Morgen,
Wiesen	7,616	idem
Waldungen	14,150	idem
Weidland	26,216	idem
Weinland	14,148	Stücke.

Im Kreise Simmern sogar, wo der Boden am unfruchtbarsten ist, hat man dennoch die Braache abgeschafft.

Im Kreise Koblenz bringt

Der Roggen zwischen dem 4ten und 8ten Acre,
und der Hectar 18 bis 60 Scheffel.

Die Gerste das 6te bis 12te Korn, und der Hectar
56 bis 75 Scheffel.

Der Spelz das 6te bis 8te Korn, und der Hectar
39 bis 108 Scheffel.

Der Hafer das 6te bis 12te Korn, und der Hectar
37 bis 90 Scheffel.

Die Kartoffel das 10te bis 15te Korn, und der
Hectar 240 bis 400 Scheffel.

Die Erzeugnisse des Ackerbaues reichen nicht nur
bei weitem zur Consumption des Departements hin,
sondern liefern noch eine bedeutende Quantität Ge-
traide aller Art zur Ausfuhr.

Der Moselwein, dessen Neben nunmehr bis auf
den, welcher in Frankreich wächst, ganz an die Königl.
Preussif. Staaten gekommen sind, giebt folgende Re-
sultate :

Im Ganzen trägt der Mosel-Weinbau 28,275,000
Stöcke, welche jährlich 4683 Fuder zu 6 1/2 Ohm
geben.

Man theilt den Moselwein seiner Qualität nach in
zehn Klassen. Die Mittelsorten desselben sind am viel-
fältigsten.

So sehr die Folgen der französischen Revolution
durch den Verkauf von Domainen, und geistlichen
Gütern dem Ackerbau vortheilhaft waren, so haben sie

doch nicht in dem Verhältniß auf den Weinbau gewirkt. — Dieser erfordert zur Anlage ein größeres Capital, und erst nach längerer Zeit giebt der Wein die Hoffnung der Möglichkeit größern Vortheils; daher überall, wo es nur thunlich war, das Weinsland in Ackerland verwandelt worden ist; nur da, wo der Boden dazu nicht fähig war, hat man die Reben beibehalten.

So lange die Weinberge in den Händen der Zehntberechtigten, der Stifter und größerer Besitzer, oder der fürstlichen Kellereien waren, konnte auf ihre Verbesserung eher etwas verwendet werden, als jetzt, da sie mehr vereinzelt sind. Die vorzüglichsten Moselweine sind der Braunenberger, Dusemunder, Gracher, Zeltinger, Pispporter und Grünhäuser.

Die Saarweine sind feuriger, werden aber oft im Verbrauch nicht von den Moselweinen unterschieden. Der beste ist der Scharzberger, der von Eil und Tanzem.

Zum Rheinweinbau sind in den Gegenden von St. Goar und Bacharach, wo in diesem Departement der beste Wein wächst, bestimmt 1036 rheinische Morgen, welche gewöhnlich 930 Fuder liefern, die den Mittelpreis von 3656 Francs haben. Die Unkosten des Weinbaues werden hier auf folgende Weise berechnet: 4000 Stücke geben 1 Fuder, welches nach einem Mittelpreise einen Werth von 240 Francs hat. Hier von gehen ab:

Steuern	26	—	40
Baufosten	64	—	—
Pfähle	12	—	—
Weidenruthen	3	—	—
Dünger	52	—	—
Interessen des Capitals	52	—	—
	Summa	169	— 40
Diese abgezogen von		240	—

Geben einen reinen Ertrag von: 70 — 60

Da dieser Ueberschuß, welcher zum Unterhalt des Wingers dienen, und den Bau des folgenden Jahres möglich machen muß, bei Mißwachs ganz wegfällt, so ist der gewisse Ertrag nur als sehr niedrig anzunehmen.

Die Raheweine sind von vorzüglicher Güte und Feuer, sind aber weniger haltbar. Der beste ist der **Munzinger** bei Sobernheim. In der Oberbürgermeisterei Kreuznach allein sind 300 Morgen mit Reben bepflanzt, welche 1600 Ohm jährlich abwerfen, deren Mittelpreis 40 Francs per Ohm ist.

BB) Rechts Rheinufer.

1. Das **General-Gouvernement Berg** hat in dem größten Theile nicht nur alle Erzeugnisse des Pflanzenreiches, und besonders des Ackerbaues in hinreichender Menge, sondern behält davon noch einen bedeutenden Ueberschuß. Am fruchtbarsten sind die Gegenden von **Burscheid, Leichlingen** und **Ründerath** an der

Sieg, Wupper und Ugger. Auch die ebenen Gegenden am Rhein von Lilsdorf bis Kaiserswerth haben einen guten fruchtbaren Boden, der dem linken Rheinufer nicht nachsieht. Am wenigsten fruchtbar sind die Aemter Bornesfeld, Steinbach und Beienburg.

Wenn der Ackerbau auch nicht auf der Stufe der Vollkommenheit ist, wie im Süden des Saar-Departements, so wird er doch verständig und mit Fleißigkeit betrieben. Häufiger findet sich hier schon große Kultur, die auf dem linken Rheinufer gar nicht Statt findet. Im Ganzen reicht aber der Ertrag des Ackerbaues nicht zu, die starke Bevölkerung in den unfruchtbaren Gebirgsgegenden, wo sich die meisten Fabriken befinden, zu ernähren.

Weinbau ist am Siebengebirge: am Drachensfels, zu Königswinter, Linz und Honneff, wovon die Horchheimer und Drachensfelder Weine die besten sind. Die Domainen-Weingüter und Zehnten haben im Jahre 1815 gebracht 59 Ohmen rothen und 15 Ohmen weißen Wein von 7 bis 40 Reichsthr. Preussisch Courant an Werth.

II. Das ehemalige Nassauische ist im Ganzen weniger fruchtbar als das Bergische; und die Erzeugnisse des Ackerbaues sind bei weitem nicht für den Bedarf zureichend. Das Amt Friedewald hat beinahe noch gar keinen Ackerbau, und bringt nur spärlich Hafer, selten etwas Roggen hervor. Fruchtbarer ist das Amt Altenkirchen; am schlechtesten aber für den Ackerbau ge-

eignet ist das Amt Freusburg; höchstens kommen in den engen Fessenthälern Kartoffeln und Flachs fort, der letztere wächst in der Nähe des Westerwaldes von ganz vorzüglicher Güte. In den Nassau'schen Landen herrscht größtentheils noch die Dreifelder-Wirthschaft. Der Weinbau längs dem Rheine ist ziemlich beträchtlich in den Aemtern Linz, Ehrenbreitstein, Balsendar und Hammerstein. In guten Jahren können gewonnen werden:

Rother Wein 8,389 Dhm.

Weisser Wein 2,442 —

Also im Ganzen 10,831 Dhm.

Die sehr mittelmäßige Weinlese vom J. 1815 brachte

Rothe Weine 1,852 Dhm.

Weisse Weine 948 —

Zusammen 2,800 Dhm.

Der gewöhnliche Preis des rothen Weins ist 46 bis 63 Francs. Die Preise im vorigen Jahre aber waren wegen Seltenheit des Weines so unverhältnißmäßig hoch, daß die Dhm rothen Weins mit 116 bis 168 Fr. bezahlt wurde. Der weisse Wein kostete ehemals nur zwischen 17 und 25 Francs. Im letzten Jahre aber stand der Preis zwischen 23 und 56 Francs.

E. Erzeugnisse des Thierreichs.

AA) In den Königlich-Preussischen Provinzen auf dem linken Rheinufer.

I. Wird wegen des Roon-Departements auf die Statistik der ersten Periode und

II. Wegen des Rhein- und Mosel-Departements auf die der zweiten Periode Bezug genommen.

III. In Betreff des Saar-Departements ist der auf dem linken Moselufer gelegene Theil des Kreises Wittsburg bereits bei dem Wälder-Departement in der Statistik der zweiten Periode angeführt worden. Hier wird blos noch bemerkt, daß die dortigen Pferde sehr stark und kräftig sind, und sich ganz vorzüglich zu Zug- und Artilleriepferden eignen.

Jenseits der Mosel findet man hin und wieder Spuren von dem guten Einfluß der vormaligen Stuterei zu Zweibrücken.

Der Kreis Simmern hat sehr gute Pferde und die großen Viehmärkte zu Birkenfeld, welches nahe an der Königlich-Preussischen Gränze liegt, beloben die Pferdezucht sehr.

Die Rindviehzucht ist am besten in den schönen Gegenden an der Nahe, besonders in dem fruchtbaren Thale von Kreuznach bis Bingen, wo eine große Race Kühe angetroffen wird. Die auf dem Hundsrück ist klein.

Die dortigen Schaafse sind zwar auch klein, allein sie haben eine ganz vorzügliche Wolle und ein sehr schmackhaftes Fleisch. Hier wäre die Veredelung der Schaafzucht mit dem größten Vortheil zu bewerkstelligen, da die trockenen und steinigten Weiden voll gewürzhafter Kräuter sich ganz dazu eignen.

Die Ziegen sind auf dem Hundsrück noch sehr häufig.

Die Bienenzucht ist noch lange nicht das, was sie werden könnte, da die örtlichen Verhältnisse sie ganz vorzüglich begünstigen würden.

Die Jagd in der Eifel und auf dem Hundsrück ist sehr bedeutend; aber auch die Verwüstungen, welche die Wölfe anrichten. Ein Beweis des französischen Systems, den Forstmann ganz vom Jäger zu trennen.

Man glaubt einen Bauer im Walde herumlaufen zu sehen, wenn man einem Förster begegnet, selten ist er mit einem Jagdgewehr versehen. Der Oberförster geht eher mit einem Spazierstock, als mit einer Flinte; daher kommt es, daß der heutige Forstmann weniger im Walde ist, als da, wo ihn die Lust zur Jagd in den Forst treibt. Daher auch hier das Ueberhandnehmen des Raubzeuges, welches ein preussischer Forstmann sich zur größten Schande rechnen würde, welchem Uebel durch nachdrückliche Maasregeln hat abgeholfen werden müssen, die auch von so gutem Erfolge gewesen, daß während der zweijährigen Verwaltung auf dem linken Rheinufer über 300 Wölfe erschossen und dadurch dem Umsichgreifen derselben, das durch die

Kriege in Frankreich vornemlich entstanden, ein Ziel gesetzt worden.

Die Fischerei in diesem Departemente ist sehr bedeutend. Ueberall finden sich Karpfen, Hechte, Aale, Lampreten und Forellen. Die besten Lachse werden bei St. Goar gefangen. Der Lachs dringt die Waldbäche gegen den schnellsten Lauf derselben hinan, und bleibt oft bei entstehendem Wassermangel auf dem Trocknen zurück. Sobald er gelaicht hat, wird er schmal und mager, verliert seine Farbe, seinen Geschmack, Werth, und selbst seinen Namen; vorher hatte er ein rothes zartes Fleisch und wurde Salm genannt; nachher aber ist er weiß, hart, und heißt Lachs.

Die Wasser-Vögel sind ziemlich häufig: der Reiher, Storch, Kranich, Rohrdommel, die Schnepfe, das Wasserhuhn, die wilden Enten und Gänse; alle sind Zugvögel, nur der Reiher nistet am Rhein.

BB) In den Königlich-Preussischen Provinzen am rechten Rheinufer.

I. Im General-Gouvernement Berg zeichnet sich die Gegend der Gebirge durch gute Viehzucht aus.

Die Kühe aber, so wie die Schaafse, sind nicht von besonderer Race.

Im Ganzen hat dies Gouvernement

10,021	»	Ochsen,
82,886	»	Kühe,
57,354	»	Schaafse,
7,916	»	Pferde.

Die Jagd ist unbedeutend.

Was bei dem Saar-Departement von jagdbaren Vögeln und der Fischerei im Rhein gesagt worden, gilt auch von diesen Provinzen; nur daß hier der Lachs nicht so gesucht und von so vorzüglicher Güte ist, als bei St. Goar.

II. In den ehemals Nassau'schen Ländern ist die Viehzucht im Ganzen noch sehr zurück; theils ist die Stallfütterung noch nicht allgemein, theils das Rindvieh von kleiner schlechter Race, da nicht gehörig auf Ochsen zur Zucht gehalten wird. Es ist nämlich hier die sonderbare Gewohnheit in den meisten Gegenden, daß der Geistliche des Orts gegen den Zehnten und einige von der Gemeinde ihm zukommende Vortheile den Zuchtochsen halten muß.

Pferde werden beinahe gar nicht gezogen, sondern meist angekauft.

Die Schaauszucht ist in allen Aemtern noch sehr unvollkommen.

Im Amte Altenwied ist die Viehzucht am besten.

Im Amte Greifenstein wird viel Zugvieh verkauft.

Im Amte Hohensolms macht die Viehzucht beinahe den einzigen Erwerbszweig aus, und dennoch läßt dieser noch viel zu wünschen übrig.

Im Amte Einz ist die Viehzucht am allermeisten zurück.

Im Fürstenthum Siegen scheint man den Wiesensbau noch am besten zu betreiben.

Die im ehemaligen Nassau'schen Staat gefundene

bessere Forst-Einrichtung hat auch auf die dortige Jagd einen guten Einfluß gehabt, welche sich in ziemlichem Stande befindet.

F. Erzeugnisse des Mineralreichs.

AA) Auf dem linken Rheinufer:

I. In Betreff des Roer-Departements wird auf die Statistik der ersten, und

II. In Betreff des Rhein- und Mosel-Departements auf die der zweiten Periode verwiesen.

III. Vom Saar-Departement ist ebenfalls in der zweiten Periode schon des Kreises Wittsburg bei dem Wälder-Departement gedacht worden.

Bei dem jenseit der Mosel gelegenen Theile dieses Departements ist zu bemerken:

a) Eisenerze werden an der Mosel bei Beldenz, auf der Quinte und bei Pfalzel, auch auf dem Hundsrück bei Stromberg gefunden.

b) Blei im Canton Bernkastel, bei Beldenz, Monzelfeld, Longcamp, Burgen, Filzen, Mülheim und Wittlich; im Canton Pfalzel, bei Walltrach; in den Cantonen Herstein und Rhauen, zu Weberath. Die meisten dieser reichhaltigen Erze liegen aber seit den französischen Revolutionskriegen unbenutzt, nur eine Grube bei Castellau, die Grube zu Wallbröhl, zwei Stunden von Trier, ist noch mit einigen Arbeitern belegt.

c) Silber findet sich gewöhnlich mit allen eben ange-

führten Bleierzgen verbunden, am gediegensten, zu Castellau;

- a) Noch gewöhnlicher aber mit Kupfer, welches im Canton Sien von besonderer Güte gefunden wird.
- b) Salmei findet sich im Canton Herstein. So reichhaltig dies Erz ist, so ist es doch noch bisher unbenutzt geblieben, bei Idart ist darauf gebaut worden, doch hat man die Arbeit wieder verlassen.
- c) Steinkohlen finden sich im Canton Bernkastel, zu Beldenz und im Canton Sien;
- d) Schiefer-Brüche zu Ronzelsfeld und an andern Orten, zu Emmel im Canton Budelich, zu Zell im Canton Schweich und zu Waltrach im Canton Pfalz.
- e) Torf wird in den Cantonen Hermeskeil, Conz, Berstein und Reifferscheid gestochen.
- f) Halb-Edelsteine werden in den Cantonen Oberstein und Sien in vorzüglicher Menge und Güte gefunden, besonders Festungsschate, Onyx, Brandonyx, Mooschat, gelbe Achate, Chalcidon, Karniol, rother und gelber Jasps und versteinertes Holz in der größten Vollkommenheit. Nirgends werden häufiger Dendriten gefunden, als in der Gemeinde Wiesbach bei Oberstein. Diese Edelsteine brechen in Nestern, ohne alles regelmäßiges Streichen. Die herrschende Bergart ist verwitterter Basalt. Uebershaupt finden sich in jener Gegend viele Spuren vulkanischer Einwirkung.

Am wichtigsten sind die Quellen zu Kreuznach auf dem linken und rechten Ufer der Nahe.

B B) Auf dem rechten Ufer des Rheins ist der unterirdische Reichthum nicht minder beträchtlich.

I. Das General-Gouvernement Berg enthält bedeutende:

a) Eisen-Gruben in den Cantonen Lindsar, Wallbröhl, Homburg, Wippersfürth und Bensberg.

b) Kupfererze zu Wippersfürth, Eidorf, Wallbröhl und Königswinter.

c) Bleierze zu Wallbröhl, Königswinter, Mettmann, Solingen, Eidorf und Summersbach.

d) Braunkohlen-Gruben zu Wittweiler im Amte Henneff und auf der Hardt bei Königswinter.

e) Schiefer zu Mettmann und Lennepe.

f) Alaun zu Ratingen.

g) Steinbrüche von besonderer Güte zu Königswinter.

Die Hauptbestandtheile der Gebirge, in denen das Eisenerz bricht, sind Kalk- und Sandsteine; die Erzlagen sind im Kalkstein. Die Kupfererze finden sich meist in Gebirgen von Thonschiefer und Grauwacken, und die Erzlager im Quarze.

Die Bleierze brechen in Grauwacken. Die Bestandtheile der Gebirge sind gewöhnlich Thonschiefer, Kalk, Horn und Sandstein. Die Braunkohlen, worunter sich auch bituminöses Holz befindet, brechen in aufgeschwemmten Gebirgen, und theils in weicherem, theils

etwas verhärtetem Thon, von mancherlei Farbe und Triebfand. Die Kohlen liegen meist auf weißlichem Thon, und haben zuweilen weißlichen Thon, öfters aber schwärzlichen Schieferthon zum Dache. Das Hauptstreichen der Flöze ist von Morgen gegen Abend.

II. Die ehemals Nassauischen Länder sind wo möglich noch ergiebiger an unterirdischem Reichthume:

a) Im Fürstenthum Siegen zeichnet sich besonders das Silber- und Bleiwerk zu Wilsmsdorf aus, und das Kupferwerk zu Schreppenkaanten u. a. m. Eisenerz wird an mehreren Orten von vorzüglicher Güte und Menge, Kobalt bei Sülgen und Zifern, Schwefel bei Sülgen gefunden.

b) Im Amte Hilschenbach, in der Gemeinde Müffen, ist ein sehr ergiebiger, edler, hauptsächlich silberreiches Fahlerz führender Gang, welcher bereits reichen Segen geschüttet hat, und noch lange Hoffnung zur Ausbeute giebt. Außerdem ist noch reichhaltiges Silbererz zu Burgholdinghausen und Eitfeld. Blei findet sich mit dem Silber verbunden. Eisenerze, Stahl und Stahl-Eisenstein finden sich an mehreren Orten; Kupfer zu Burgholdinghausen und Müffen.

c) Im Amte Frensburg findet sich Kupfer zu Derenbach und Manderbach; Kobalt, Blei und Eisen an mehreren Orten.

d) Im Amte Friedwald Kupfer, zu Heudorff u. s. w. und Eisen an mehreren Orten.

e) Im Amte Altenkirchen Kupfer, Eisen und Blei.

- f) Ebenso im Amte Schönstein.
- g) Im Amte Linz bricht Kupfer, zu Rheln-Breitbach Blei, Eisen, Erz, bituminöses Holz und brennbare Blätter, Schiefer, Farb- und Walkerde.
- h) Im Amte Alten-Bied sind sehr artige Anbrüche von reichem Silbererze, zu Lohscheid und an andern Orten; Kupfer, Eisen und Blei finden sich ebenfalls häufig.
- i) In den Aemtern Neuenburg und Heddesdorf sind dieselben Metalle häufig, und zu Kreuzkirch bricht eine bituminöse alcaunhaltige Kohle.
- l) In den Aemtern Vallendar und Braunsfels wird Eisen in großer Menge und von vorzüglicher Güte gewonnen.

G. Land- und Wasser-Communication.

AA) In den Königlich-Preussischen Provinzen am linken Rheinufer.

I. Dieser Gegenstand ist bei dem Roer-Departement in der Statistik der ersten, und

II. Bei dem Rhein- und Mosel-Departement in der Statistik der zweiten Periode umständlich beschrieben worden.

III. Im Saar-Departement zeichnet sich vornämlich:

- a) Die während der französischen Regierung angelegte Straße von Bingen bis Koblenz, längs dem Rheine aus. Mit den größten Kosten sind oft ganze Felsenwände weggesprengt, oft Mauern aus dem Grunde des Rheins aufgebaut worden; allein nicht überall ist diese Straße mit derselben Dauerhaftigkeit ge-

arbeitet, welche um so nöthiger gewesen wäre, da sie viel auszustehen hat. Plazregen reissen von den hohen Felsenbergen, welche das Rheinufer bilden, ganze Lawinen von Steinen, meist Schiefer und Erde, herab, womit sie die Straße überschütten. Oft reissen starke Fluthen oder der Eisgang das Fundament hinweg, wie dies zuletzt bei Oberwesel geschehen ist. Der Leinpfad ist sehr gut erhalten.

b) Die Straße von Lüttich nach Straßburg über Prüm und Saarbrück ist, so weit sie im Saar-Departement geht, ziemlich gut erhalten.

c) Die Straße von Trier auf Mainz über Kreuznach und Oberstein ebenfalls; besonders seit die Strecke von Kreuznach bis Bingen von der österr. bayer. Regierung neu gebaut worden ist.

d) Die Straße von Trier nach Bingen über Simmern hat die Unannehmlichkeit, daß man die Mosel zweimal auf Rähnen passiren muß, welches beim Eisgang Schwierigkeiten hat. Auch ist die Straße noch nicht überall vollendet; am besten aber da, wo sie noch auf der alten Römerstraße durch die Ruinen der Stadt Taberna Mosellana geht.

Die Rhein-Schiffahrt ist, die bereits oben angegebenen Schwierigkeiten abgerechnet, noch für größere Schiffe bis Mainz brauchbar. Sehr viele Rheinschiffe werden im Saar-Departement gebaut.

Die Fracht auf dem Rhein und der Mosel war

sonst 60 Fr. für 5 Myriagramme, jetzt das Doppelte. Dies hat zum Theil seinen Grund darin, daß der General Moreau an einem Tage über 80 Rheinschiffe verbrennen ließ, welche zum Rhein:Uebergang gedient hatten; auch bei mehreren anderen Gelegenheiten zu Anfang der französischen Revolutions:Kriege giengen viele Schiffe verloren. Nebst den gewöhnlichen Rheinschiffen bedient man sich sehr bequemer bedeckter Jachten für Reisende und Kaufmannsgüter von geringerem Umfange, die von Mainz bis Köln ziemlich schnell und sehr wohlfeil gehen. Dergleichen Jachten waren auch sonst zwischen Koblenz und Meß. Andere schiffbare Flüsse giebt es in diesem Departemente nicht.

Die Moselbrücke bei Trier soll noch von Julius Cäsar herrühren, doch sind die Bogen neueren Ursprungs; sie ist fest und breit.

Die Moselbrücke bei Koblenz ist 1333 gebaut, und hatte ihre Entstehung durch die Menge Pilger, welche sich nach Köln und Aachen begaben. Wenigstens wurde zu dem Ende durch Indulgenzbrieife die Mildthätigkeit der Gläubigen in Anspruch genommen. Diese Brücke hat fünfzehn Bogen von 20 bis 21 Meter in der Spannung; auch die Breite ist ungleich. Die Oesterreicher brachen bei ihrem ersten Rückzuge einen Bogen ab. Die Franzosen bedienten sich dieser Brücke, mit Schanzkörben versehen, statt eines bedeckten Weges zur Verbindung mit dem Fort Marceau; doch hätten die niedrigen Batterien von Ehrenbreitstein diese Brücke ganz rasiren können.

Die fliegende Brücke zwischen Koblenz und Ehrenbreitstein setzt auf einmal 16 Wagen mit 2 Pferden über, oder 120 Kavalleristen, und geht täglich 60-mal von einem Ufer zum andern, mittelst der bloßen Bewegung des Steuerruders.

Bei St. Goar gab es sonst eine ähnliche Brücke. Bei Bonn, Köln, Mühlheim am Rhein und Düsseldorf sind auch solche fliegende Brücken. Außerdem sind noch an mehreren Orten Fähren; doch muß man oft mehrere Stunden weit umfahren, um mit einem Wagen übersetzen zu können.

BB) Auf dem rechten Rheinufer:

I. Im General: Gouvernement Berg sind bei dem bedeutenden Handelsverkehr gute Straßen ein sehr nothwendiges Erforderniß; daher denn auch im vergangenen Jahrhundert mehrere angelegt worden, die aber noch nicht das sind, was sie eigentlich seyn sollten. Die bedeutendsten sind:

- a) Die Straße von Düsseldorf über Mettmann nach Schwelm.
- b) Von Düsseldorf über Kaiserswerth nach Duisburg.
- c) Von Düsseldorf nach Opladen, Mühlheim, Deuß, Siegburg, über Altenkirchen nach Frankfurt.
- d) Von Siegburg nach Bonn.
- e) Von Siegburg nach Neufkirchen, Homburg und Erdingen.
- f) Von Mühlheim nach Wipperfürth.
- g) Von Mühlheim nach Wermerskirchen
- h) Von Mühlheim nach Lennep und Elberfeld.

- i) Von Sohlingen nach Wald und Werden.
- k) Von Elberfeld nach Hochrath, die Kohlenstraße genannt.
- l) Von Feunep über Langenberg nach Schwelm.

II. In den ehemals Nassauischen Ländern ist größtentheils die Fortsetzung der im Bergischen erwähnten Straßen zu finden. Die wichtigste von allen ist:

- a) Die Frankfurter Straße, welche aus den Niederlanden über Köln nach Frankfurt führt, und hauptsächlich das Amt Altentkirchen berührt, und bei Limburg über die Lahn geht.
- b) Die Leipziger Straße, welche über Köln aus den Niederlanden kommend, in Altentkirchen die Frankfurter Straße verläßt, und über Hachenburg und Kassel nach Leipzig und Braunschweig führt.

Von geringerer Bedeutung sind folgende:

- c) Die Rheinstraße von Ehrenbreitstein nach Düsseldorf.
- d) Die sogenannte Loblanger Straße von Ehrenbreitstein über Montabaur nach Frankfurt am Main.

Die meisten übrigen Straßen in den ehemaligen Nassau'schen Ländern sind so schlecht, daß sie selbst bei guter Jahreszeit kaum zu brauchen sind, besonders in dem Amte Frensburg und den gebirgigten Gegenden.

H. Industrie, Manufakturen und Fabriken.

Provinzen, welche einen so großen Reichthum von Natur-Erzeugnissen besitzen, und theils unter sich, theils mit den benachbarten Ländern vortheilhafte Land- und Wasser-Verbindungen unterhalten, müssen auf einem hohen Grade der Industrie und des Gewerbsfleisses stehen. Daß dies in den Königlich-Preussischen Provinzen auf dem linken Rheinufer wirklich

I. Im Roer-Departement der Fall sey, ist bereits in der ersten Periode gesagt worden. Zu diesem Departemente gehören jetzt noch die sonst im Durthe-Departemente gelegenen und auch bereits daselbst erwähnten Orte Eupen und Malmédy: ersteres mit seinen berühmten Tuch- und Casimir-Manufakturen, letzteres mit seinen nicht minder berühmten Leder-Gerbereien, so wie auch feinen Tuch- und Papier-Fabriken.

II. Das Rhein- und Mosel-Departement ist, wie es in der zweiten Periode dargestellt ist, unverändert geblieben.

III. Das Saar-Departement ist das ärmste an Fabriken.

a) Baumwollen-Manufakturen mit Maschinen-Spinnereien sind eine zu Trier und drei zu Boppard, wovon die eine in der ehemaligen Abtei Marienberg am wichtigsten ist, jährlich 150 Centner Baumwolle verarbeitet, und 130 Personen beschäftigt.

- b) Tabakspfeifen-Fabriken sind an mehreren Orten, drei allein in Boppard, welche jährlich 1,350,000 Stück verfertigen.
- c) Lohgerbereien sind zu Stromberg, Kreuznach und Simmern. Ersterer Ort liefert jährlich 3300 Centner Leder.
- d) Im Canton Hermeskeil und an der Mosel sind einige Eisenhütten; die bedeutendsten aber zu Rheinbellen, Stromberg, Gräffenbach und Simmern unter Daun, welche jährlich 667,000 Kilogramme Eisen erzeugen.
- e) Die Salinen zu Kreuznach sind theils Domainen, theils Privat-Eigenthum. Das letztere besteht aus der auf dem linken Ufer der Nahe gelegenen Saline, Münster, dem Rheingrafen-Stein gegenüber. Die Karl Theodor's-Halle aber gehört dem Staate, nebst den auf den beiden Ufern der Nahe gelegenen Quellen. Die Sohle ist nur 1 bis 1 1/2 lüthig, erfordert daher sehr viel Arbeit durch Gradiren und Sieden, so daß das Salz sehr hoch zusetzen kommt, und die Anstalt bei freier Concurrency mit ausländischem Salze nicht bestehen könnte, wenn nicht, zum Glücke, Steinkohlen im Donnersberger Departement zu Obermoschel an der Nahe wären, und das Holz aus den waldreichen Gegenden von Oberstein auf der Nahe gestößt werden könnte. Dagegen ist der Arbeitslohn, wie in den meisten Weingegenden, sehr theuer.

Dennoch machte der Ertrag dieser Salinen einen sehr bedeutenden Gegenstand der Staats-Einnahme aus.

Die Anlagen, welche noch von dem Kurfürsten Carl Theodor herrühren, von dem sie auch den Namen trugen, sind gut und vollständig, müssen auch von den letzten Pächtern wieder in gehörigen Bau stand gesetzt werden.

f) Die Runkelrüben: Zuckerfabrikation hat in diesem Departemente durch die Sorgfalt der Kaufleute Karcher und Harff in Kreuznach einen sehr hohen Grad der Vollkommenheit erreicht. Den besten Beweis giebt das Vorhaben der Unternehmer, auch bei wieder hergestelltem freiem Verkehr mit Colonial-Waaren, diese Fabrikation fortzusetzen; sie wagen dies um so mehr, da sie jetzt nicht mehr auf eine gewisse Anzahl Jahre eingeschränkt ist.

Dies war bei der französischen Regierung der Fall, indem diese die Absicht hatte, diese Fabrikation, so wie die des Tabacks, an sich zu ziehen. Die Folge hiervon war, daß der Fabrikant, welcher eine Concession auf 10 Jahre hatte, seine Preise so einrichten mußte, daß er in den 10 Jahren sein eingelegtes Kapital samt den Zinsen zurückgewann; hatte er folglich 100,000 Fr. Kapital verwendet, so mußte er im ersten Jahre gewinnen den zehnten Theil des Kapitals mit

mit	10,000 Fr.
Zinsen zu 5 pEt.	5,000

D. i.	15,000 Fr.
---------------	------------

Das zweite Jahr 13,500 Fr. u. s. w.

Sobald aber diese Zuckersfabrikation an keine Zeit mehr gebunden ist, so kann er mit 8 vom Hundert von seinem sicheren Kapital den Preis des Fabrikats noch um mehr als $\frac{1}{3}$ herabsetzen, also desto leichter die Concurrnz mit dem Colonial-Zucker aushalten.

g) Eine Porzellan-Fabrik in Trier lieferte sehr schöne Waare, welche mit dem Porzellan von Sevres wetteiferte, und die Concurrnz mit demselben aushalten konnte; allein die schlechte Wirthschaft des letzten Unternehmers brachte ihn zum Concurs und die Fabrik zum Aufhören. Doch ist Hoffnung, daß ihr Betrieb jetzt wieder sehr vortheilhaft aufs neue angefangen werden wird.

h) Steinschleifereien sind zu Oberstein und Idar, wo die Rahe gegen 40 Mühlen treibt, jede mit 5 Schleifsteinen, auf denen die Achate und andere Steine der Gegend, besonders aber orientalische Karniole, isländischer Chalcedon, schwedische Pudingsteine, Lapis lazuli, Blut-Jaspis und a. m. verarbeitet werden.

Die gewöhnlichsten Arbeiten sind: Verzierungen zu Ringen, Ohr-Gehängen, Hals-Geschmeiden, Kämmen, Pettschaften, Uhrschlüsseln, Dosen, Tabackspfeiffen u. s. w. Dieser Erwerbszweig hat erst seit 80 Jahren angefangen, und befindet sich in den Händen einiger dadurch reich gewordener Familien, die im gewöhnlichen

Glaise fortarbeiten, ohne auf geschmackvollere Formen zu sehen, noch die Arbeit durch einen leicht anzubringenden Mechanismus zu erleichtern. Diese Arbeit ist bis jetzt eine wahre Verschwendung von Kraft und Zeit. Der Arbeiter liegt vor dem, sich wegen eines einzigen Steinknopfes, der für 5 Sous verkauft wird, herumdrehenden Schleifstein auf dem Bauche, und drückt mit beiden Händen das kleine Steinchen an den Schleifstein fest, in welchem einige Einschnitte gemacht sind, um das Abrunden zu erleichtern. Die nachtheilige Lage und der feine Staub der Steine, den die Arbeiter mit einathmen, verkürzen ihr Leben, und ihre Gesundheit schwindet zusehends dahin. Anfangs gehörten diese Mühlen den Kaufleuten selbst, und sie ließen für Tagelohn arbeiten. So groß der Vortheil davon war, so unbequem war das Unterhalten der Mühlen, welches viele Kosten und Aufenthalt in der Arbeit machte. Jetzt, da die Mühlen den Arbeitern verkauft worden sind, besorgen sie die Reparaturen selbst, und werden nach dem Stück bezahlt. Ihr Verdienst ist für die große Mühe sehr gering; wie man daraus sehen kann, daß Bauern in jener Gegend Knöpfe von Achat auf ihren Sonntagbröcken tragen, welche mit einigen Sous bezahlt werden. Auch das Auffuchen der Steine geschieht nirgends im Großen, sondern einzelne Bauern graben auf Gerathewohl ein Loch, und verkaufen die Steine an die Kaufleute zu Oberstein für eine Kleinigkeit.

BB) In den Königl. Preuss. Provinzen auf dem rechten Rheinufer. In diesen Provinzen herrscht ein eben so großer Gewerbefleiß:

1. Im General-Gouvernement Berg stehen oben an der Bergbau und das Hüttenwesen.

a) 41 erdöfnete Eisen-Gruben geben 4,084,000 Kölnische Pfund Eisen- und Stahlstein, welches Mineral 1,319,800 Pf. verarbeitetes Eisen liefert. Diese Förderung und Bereitung beschäftigt mehr als 200 Berg- und Hüttenleute. Am wichtigsten ist die Zeche der 15 Löwenpfähle bei Finslan, wo allein 77 Bergleute arbeiten.

b) 6 Kupfer-Gruben geben 192,460 Pf. Kupfererz und 16,116 Pf. verarbeitetes Metall.

c) 20 Bleierz-Gruben geben 284,920 Pfund Bleierz und 92,526 Pf. geschmolzenes Blei.

d) Außerdem giebt dies Bleierz noch 76 Pf. Silber.

Dieser Bergbau beschäftigt über 400 Bergleute. Außer dem eigenen Eisenerze wird auch sehr viel Stahlstein aus dem Nassauischen, besonders dem Fürstenthum Siegen, eingeführt, so daß im Ganzen 4,000,000 Pf. Eisen erzeugt werden.

Doch man begnügt sich nicht allein damit, den besten Stahl und vorzügliches Stabeisen zu verfertigen, sondern man verarbeitet dies auch

e) zu den mannigfaltigsten und künstlichsten Geräthen und Handwerkszeugen, zu blanken Waffen und

Quincallerte: Waaren, zu Sohlingen, Neun-
scheid, Barmen und Elberfeld.

- f) Doch nicht bloß die Erzeugnisse des Mineral-Reiches
geben den Fabriken im General-Gouvernement Berg
Mahrung, sondern die Wollen-Manufakturen
sind in Lennep und Barmen von besonderem Umfange;
g) Noch mehr aber die Seiden-Manufakturen
in Mißheim, Kaiserwerth, Elberfeld und Barmen;
h) Eben so die Baumwollen-Manufakturen
in den beiden letzten Orten.
i) Berühmter sind noch die feine Leinwand- und
Leinen-Fabrikation, die Bleicherei und Fär-
berei aller Art, welche in der Gegend von Elber-
feld und Gemarcke und in mehreren Gegenden dieses
Gouvernements getrieben werden.

II. In den ehemals Nassauischen Ländern sind die
Erzeugnisse des Bergbaues die bedeutendste Quelle des
Gewerbsteißes.

- a) Im Fürstenthum Siegen befinden sich allein 8 Hüt-
tenwerke, 27 Eisenhämmer und 2 Kupfer-
hütten. Diese Hüttenwerke bedürfen 7190 Wagen
Kohlen, und 4570 Wagen Erz, wovon 2420 im
Lande gefördert, und 2150 Wagen Erz im Auslande
aufgekauft werden.

Der jährliche Umschlag dieser Werke beträgt über
400,000 Rth. Gewinn. Außerdem sind noch mehrere Stahl-
Nassirhämmer, Walzwerke, Drachzüge und Schleif-
mühlen für Gußwaaren, und in Rupprath eine Eisen-

Vitriol: Siederet, wozu es nicht an Schieferkies, aber an Brennmaterial fehlt.

b) Im Berg-Revier müssen werden an Stahl- und Eisenstein jährlich gewonnen 1400 Wagen.

An silberhaltigen Zinkerzen 1500 —

An silberhaltigen Bleierzen 5000 —

An Kupfererzen 1050 Wagen.

Die anfabrende Knappschaft dieses Reviers beträgt etwa 250 Mann. Diese Erze werden in 7 Eisenhütten verarbeitet, liefern 2100 Karren Eisen und Stahl, und bedürfen 1800 Wagen Kohlen.

Blei-, Silber- und Kupferhütten liefern 1300 Mark Silber zu 24 Gulden.

1600 Centner Blei zu 10 — 11 1/2 Gulden.

185 Centner Kupfer zu 60 Gulden.

Die Kohlen-Consumption hierbei beträgt 220 Wagen, und 500 Wagen Rössholz.

Die weitere Verarbeitung dieser Metalle geschieht auf 5 Stahlhämmern, welche für 10,000 Gulden Stahl fabriziren; Stangeneisen liefern 5 Grobhämmer; raffinirten Stahl der Hammer zu Dreisbach; Drath das Walz- und Schneidewerk zu Sieserbach, welches 200 Karren Eisen verarbeitet; Kleineisen wird noch in mehreren Hammerwerken verarbeitet. Im Ganzen sind in diesem Revier 7 Hochofen, 7 Krummöfen, 11 Stahlfeuer, 10 Eisen- und 8 Raffinir-Feuer, die zusammen 312 Arbeiter beschäftigen. Sämmtliche Hüttenwerke verbrauchen jährlich 4850 Wagen Holzkohlen.

480 Wagen Holz, 3400 Eimer Steinkohlen zu 100 bis 120 Pfund. Sie produziren 1600 Karren geschmiedeten Stahl, 7520 Karren oder 4140 Wagen raffinirtes Eisen, und 8300 Bürden raffinirten Stahl.

c) Im Berg-Revier Kirchen beläuft sich die anfahrnde Knappschaft auf 260 Mann, wovon viele, wie im Siegenschen, Eigenlöhner sind, welche ohngefähr 4000 Wagen Eisenstein liefern, und 10 Hütten; nebst 7 Hammerwerken beschäftigen. Der Betrieb ist jedoch gering, und der eine Kupferhammer nicht von besonderer Bedeutung.

d) Im Berg-Revier Einz werden Kupfer, Eisen und bituminöses Holz gewonnen, und 2 Kupferhütten, 1 Blei- und Silber-, und 1 Eisenhütte unterhalten.

e) Die zahlreichen Bergwerke im Revier Waldbreitbach beschäftigen 9 Silber-, Kupfer-, Blei- und Eisenhütten, nebst einer Alaunsiederei.

Am wichtigsten ist das Domänen-Hüttenwerk Sayn, welches sonst einen reinen jährlichen Gewinn von 18,000 Gulden abwarf. Seit den 20-jährigen Kriegen ist es so weit zurückgekommen, daß es nur noch einen jährlichen reinen Gewinn von 7997 Gulden einbringt. Das dort zu gut gemachte Erz wird hauptsächlich aus den Horschäuser Gruben bezogen. Den Fürsten von Solms-Braunfels gehören die Alslauer und Oberndorfer Hüttenwerke, welche den erforderlichen Eisenstein in der Umgegend meist durch Tagearbeit gewinnen.

Es ist zu bedauern, daß alle diese Gegenstände des Gewerbleißes seit der freien Schifffahrt in Abnahme kommen; das schwedische Eisen und das russische Kupfer, welche über Holland eingeführt werden, sind wohlfeiler, als diese Mineralien bei der Theurung des Holzes und der Kohlen hier gewonnen werden können; daher entwöhnt sich der Bergmann immer mehr von seinem Geschäfte und viele Gruben sind außer Betrieb. Dagegen haben sich andere Fabriken erhoben; so die Wolllenwebereien zu Siegen, und die Baumwollen-Manufacturen daselbst und im Amte Frensburg. Diejenige der Gebrüder Jung zu Kirchen allein zählt 24,000 Spindeln, und verwendet jährlich an Tagelohn 60,000 Gulden; allein auch dieser Erwerbszweig kommt in Abnahme, da die englischen Baumwollen-Waaren viel wohlfeiler verkauft worden, indem die hiesigen Fabriken die rohe Baumwolle nicht direkt beziehen könnten.

I. H a n d e l.

Wie bedeutend der Handelsverkehr

AA) In den Königl. Preuss. Provinzen auf dem linken Rhein-Ufer

I. Im Roer-Departement ist, hat die Statistik der ersten Periode bereits ergeben. Wie sehr dieser Handel durch die Rhein- und Mosel-Schifffahrt befördert wird.

II. Ist bei dem Rhein- und Mosel-Departement der zweiten Periode dieser Statistik erwähnt worden.

III. Im Saar-Departement ist, den Welt- und Consumptions-Handel abgerechnet, der Handel im Großen weniger bedeutend. Die Stadt Trier mit 9500 Einwohner hat mehrere reiche Handelshäuser, eben so Boppard und Kreuznach. Im letzten Orte ist besonders der Handel mit Klee saamen aus dem Donnersberg-Departement sehr beträchtlich, welches dagegen, so wie die ganze Gegend des Glanz und der Nahe bis Birkenfeld und Saarbrücken, alle Colonial- Waaren über Kreuznach bezieht.

W e i n ist der vorzüglichste Ausfuhr-Artikel dieses Departements; auch Getraide, Klee und Kohlsaamen, Vieh, Leder, Thonwaaren und Tabackspfeifen.

Die bedeutendsten Stapelorte am Rheine sind St. Goar und Boppard. Die bedeutendsten Märkte die zu Kreuznach und Simmern.

Einem bedeutenden Gegenstand der Ausfuhr machen die Arbeiten der Steinschloifer zu Oberstein, welche gefast und ungefast nach England, Italien und Rußland gehen. Im Departement selbst werden jährlich kaum für 1200 Fr. abgesetzt. Ins Ausland aber gehen für mehr als 500,000 Fr. Eine Haupt-Niederlage ist in Leipzig. Wenn die hiesigen Fabrikanten diesen Erwerbszweig mehr mit Sachkenntniß und Geschmac betrieben, würden sie noch mehr leisten, und ihr Gewinn müßte außerordentlich seyn; allein außer den ganz gewöhnlichen Arbeiten wird nichts verfertigt, als was

etwa bestellt wird, und dies geschieht selten. Dergleichen künstliche Arbeiten wurden sonst noch am meisten für Italien bestellt; allein bei dem Fall eines Handlungshauses daselbst kamen viele dieser bestellten Sachen wieder zurück, und dies hat die hiesigen Unternehmer abgeschreckt, sich nicht mehr als auf das Gewöhnliche einzulassen. Ein großer Verlust entsteht für sie durch die freie See-Communication, indem die Engländer alle Märkte mit sauber gefassten Bijouterie-Waaren überschwemmen, welche den Karniol in Glasfluß scheinbar nachahmen. Bei Gegenständen von so geringem Werthe kommt es dem Käufer nicht darauf an, ob er etwas Rechtes hat, wenn er den unächten Stein nur wohlfeiler und schöner gefast und zu demselben Zweck brauchbar erhält. Dadurch hat besonders der Absatz nach Rußland sich verloren, da der Russe theils es nicht versteht, theils alles auf den Schein berechnet, und so den wohlfeileren und schöneren englischen Fluß vorzieht. Der meiste Absatz findet noch statt an die Bijouterie-Fabriken zu Pforzheim und Gemünd.

(BB) In den Königl. Preuss. Provinzen auf dem rechten Ufer des Rheins

Der bedeutendste Handels-Verkehr ist:

I. In General-Gouvernement Berg. Die eben erwähnten bedeutenden Fabriken gewähren einen sehr starken Ausfuhr-Handel nach allen Welttheilen.

Die Bergischen Fabrikanten haben ihre Reisenden

in Frankreich, in Petersburg und in Constantinopel, auch selbst in Philadelphia. Besonders

*) Findet man die Bergischen Stahl- und Eisensabrikanten nicht nur auf allen Märkten Europa's, sondern auch am Vorgebürge der guten Hoffnung, in den westindischen Colonien, und im südlichen wie im nördlichen Amerika. Kein Stand und kein Volk kann die dortigen Fabrikate entbehren, und viele sind so gesücht, daß sie selbst noch in Staaten und Colonien, wo sie mit 75 bis 100 pEt. verzollt werden, Absatz finden. Da die meisten Versendungen nach entfernten Welttheilen geschehen, so war die Handelsperre durch Napoleons Continentsystem den hiesigen Fabriken höchst verderblich. Seitdem die See wieder offen ist, heben sich dieselben wieder allmählig. 900 bis 1000 Bandeisen-Hämmer arbeiten für französische und spanische Seehäfen, und bis ins südliche Frankreich wird Stahl von Elberfeld zur Achse verfaudt. Limoges, der Centralpunkt des inländischen Handels in Frankreich, zwischen dem Süden und Norden, dem Westen und Paris, macht große Geschäfte in Eisen aus den Bergischen Fabriken. Der meiste raffinirte Stahl geht nach Amerika.

Die Draht-Fabriken arbeiten beinahe ausschließlich für Spanien, Portugall und Amerika. Eine große Menge Plantage-Geräthschaften und sogenannte Cargaisons-Güter werden aus den Riemscheider und Sohlinger Fabriken nach den west-südlichen Colonien ver-

führt; alle andere kleine Fabrikwaaren werden auf allen Märkten Europa's gesehen, besonders in den nordischen Seehäfen. Die hauptsächlichsten Ausfuhr-Plätze sind Amsterdam, Bremen, Hamburg und Lübeck. So wichtig die freie Schifffahrt für diese Fabrikanten ist, eben so nachtheilig ist die freie Einfuhr der englischen Fabrikate auf dem Continent und besonders in den Niederlanden, von wo ganz Deutschland überschwemmt wird.

Frankreich hat einen so hohen Zoll auf die Bergischen Eisenwaaren gelegt, daß sich der Absatz dahin sehr vermindert; dennoch werden noch immer die Schreiner-, Zimmer- und Schlosser-Werkzeuge bei einem Imposit von 50, 75 bis 100 vom Werth aus dem Bergischen bezogen.

In Rußland ist ihre Einfuhr bis auf die feineren Kunst-Instrumente ganz verboten, auch von den österreichischen Märkten sind die Bergischen Eisenwaaren ausgeschlossen.

In Spanien und Portugall sind den englischen Fabriken sehr große Vortheile eingeräumt, so daß die dringendste Nothwendigkeit eintritt, durch Handels-Tractate dem Bergischen Handel aufzuhelfen, der bei einigen Begünstigungen auch in Italien sehr bedeutenden Absatz finden würde.

b) *Bolleue Tücher* und *Casimire* werden viel nach dem Norden, von Lemney und Barmen ausge-

führt; sie sind weniger gesucht, als die auf dem
 linken Rheinufer, aber doch bedeutend.

c) Seiden Waaren aller Art gehen nach dem
 Norden sowohl, als nach Spanien und Portugall,
 von Remscheid, Elberfeld, Barmen, Gemarke;
 eine einzige Fabrik in Mühlheim am Rhein sandte
 bis 1810 jährlich für 80,000 Rthl. Seiden Waaren
 nach Rußland.

d) Der Absatz von Baumwollen Waaren, und
 e) Besonders der von Leinwand ist außerordentlich;
 der letztere Artikel ist nicht nur in Europa, sondern
 in allen Welttheilen, besonders in Amerika, bekannt
 und gesucht.

Für den Handel des General-Gouvernements Berg
 ist es von ganz besonderer Wichtigkeit, daß:

II. Die ehemals Nassauischen Länder mit Preußen
 vereinigt sind. Die hiesigen Bergwerke liefern das
 beste Material für die Bergischen Stahlfabriken.

Der Handel der Nassauischen Länder, Stahl und
 Kupfer ausgenommen, ist unbedeutend.

Neuried hat noch den lebhaftesten Handel; es ver-
 sendet jährlich auf dem Rhein gegen 30,000 Centner
 Waaren, wovon aber $\frac{1}{3}$ Eisen und Stahl ist. Auch
 einige Baumwollen; und Leinwand; Waaren werden
 ausgeführt.

Die Einfuhr von Getraide und Colonial Waaren,
 so wie der Transit Handel mit den in den Herzoglich Nassauischen
 Ländern fabricirten irdenen Gefäßen, macht

den Handel besonders am Rhein, zu Ultenkirchen und Siegen ziemlich lebhaft.

K. B e s t e u e r u n g.

AA) Auf dem linken Rheinufer.

I. Das Roer-Departement zahlt, wie es jetzt ist:

	Fr.	Gr.
a) An Grundsteuer	2,822,015	08
b) An Zusatz-Centimen	1,213,466	48
c) An Person- und Möbelsteuer	725,886	22
d) An Thür- und Fenstersteuer	346,030	50
e) An Patentsteuer	314,914	04

D. i. an directen Steuern 5,422,312 32

Bei dem Flächen-Inhalte von 139,855 □ Meilen kommt also auf 1 □ Meile 39,010 Fr. und bei der Seelenzahl von 711,337 zahlt der Kopf circa 7 Fr. 62 Cent.

II. Das Rhein- und Mosel-Departement zahlt:

	Fr.	Gr.
a) An Grundsteuer	875,378	—
b) An Zusatz-Centimen	375,552	54
c) An Person- und Möbelsteuer	202,605	20
d) An Patentsteuer	68,766	—
e) An Thür- und Fenstersteuer	84,068	29

Folglich an directen Steuern 1,604,370 03

Bei dem Flächen-Inhalte von 59,385 □ Meilen kommt auf 1 □ Meile 27,193 Fr. und bei der Volks-

menge von 238,110 Seelen kommt auf den Kopf an directen Steuern die Summe von circa 6 Fr. 73 Ct.

III. Das Saar-Departement zahlt:

	Fr.	Ct.
a) An Grundsteuer	793,498	11
b) An Zusatz-Contributen	320,867	—
c) An Person- und Möbelsteuer	201,447	61
d) An Thür- und Fenstersteuer	98,660	58
e) An Patentsteuer	86,851	49

Folglich an directen Steuern . . . 1,501,324 59

Da der Flächenraum 80 $\frac{1}{1000}$ □ Meilen beträgt, so kommt auf 1 □ Meile 18,759 Fr. und auf einen Kopf 6 Fr. 56 Ct. bei einer Population von 235,803 Seelen.

Die directen Steuern der Königl. Preuß. Provinzen des linken Rheinufers betragen daher ad

	Fr.	Ct.
I.	5,422,312	32
II.	1,604,370	03
III.	1,501,324	59

Zusammen . 8,528,006 94

Da dieselben aus 277 $\frac{1}{1000}$ □ Meilen bestehen, so zahlt jede □ Meile im Durchschnitt 30,674 Fr. und bei der Bevölkerung von 1,185,250 Seelen kommen auf den Kopf 7 Fr. 11 Cent.

Nach Vorstehendem ist nach Verhältniß des Bodens am höchsten besteuert das Noer-Departement, und am

niedrigsten das Saar-Departement. Eben so sind die Einwohner am höchsten besteuert im Roer-Departement, und am niedrigsten im Saar-Departement.

BB) Auf dem rechten Rhein-Ufer. Die Königl. Preuß. Provinzen zahlen:

I. Im General-Gouvernement Berg:

	Fr.	Cent.
a) Grundsteuer	1,613,318	94
b) Möbelsteuer	542,811	54
c) Patentssteuer	329,876	87
	<hr/>	
Summa	2,486,007	35

Bei dem Flächen-Inhalte von 71 □ Meilen kommen auf 1 □ Meile 34,450 Fr. und bei der Einwohnerzahl von 352,719 Seelen kommen auf einen Kopf 7 Fr. 5 Cent.

II. In den ehemals Nassauischen Ländern werden an directen Steuern gezahlt 323,027 Fr. 82 Cent.; mithin kommen bei 32 $\frac{2}{3}$ □ Meilen auf 1 □ Meile 9939 Fr. und bei einer Volksmenge von 135,683 Seelen auf einen Kopf 2 Fr. 37 Cent.; mithin ist nach Verhältniß des Flächen-Inhalts die Besteuerung stärker im Bergischen, und nach Verhältniß der Seelenzahl ebenfalls stärker im Bergischen, da in den ständesherrlichen Besitzungen die directen Steuern nicht in die Königl. Preuß. Kassen fließen.

Der Ertrag der directen Steuern in den Königl. Preuß. Rhein-Provinzen auf dem rechten Ufer ist daher ad

	Fr.	Gr.
I.	2,486,007	55
II.	523,027	82
	<hr/>	
Summa	2,809,035	17

Dies giebt bei 103 $\frac{2}{3}$ □ Meilen auf 1 □ Meile 26,174 Fr. und bei 488,402 Einwohnern auf den Kopf 5 Fr. 54 Cent.; mithin ist die Besteuerung nach dem Flächen; Inhalte stärker auf dem linken Rheinufer, und nach der Seelenzahl ebenfalls auf dem linken Rheinufer. Von allen Prövinzen ist die Besteuerung nach dem Flächen; Inhalte am stärksten im Roer; Departement, und am geringsten im Nassauischen. Ebenso ist sie am stärksten nach der Seelenzahl im Roer; Departement, und am schwächsten im Nassauischen.

Der Ertrag der sämtlichen Königl. Preuss. Prövinzen ist an directer Steuer:

	Fr.	Gr.
A) Auf dem rechten Rheinufer	2,809,055	17
B) Auf dem linken Rheinufer	8,528,006	91
	<hr/>	
Mithin	11,337,042	08

Im Durchschnitt kommen daher bei einem Flächen; Raum von 380 $\frac{2}{3}$ □ Meilen auf 1 □ Meile unge; fähr 30,000 Fr. und bei 1,673,652 Seelen auf den Kopf 6 Fr. 71 Cent.

L. Volks-Sprache und Volks-Charakter.

Die Bewohner der Königl. Preuss. Rhein-Provinzen des linken und rechten Ufers sind Deutsche, bis auf den einzigen Kreis Malmédy, dessen Einwohner Wallonen sind, welche das ihnen eigenthümliche französische Patois sprechen.

Im ehemaligen Limburgischen spricht man Flämändisch in der eigenen Limburgischen Mundart. Nenseit der Mosel findet man besseres Deutsch, als bei der ersten und zweiten Periode erwähnt worden, und überhaupt die auffallendste National-Verschiedenheit mit den Bewohnern des linken Mosel-Ufers. Von jeher hat man diesen großen Unterschied zwischen den Bewohnern des Trierischen und des Kölner Landes bemerkt.

Schon Cäsar fand die Trevirer ganz von den Ubjern, wo die Colonia Agrippina oder Ubiorum angelegt ward, verschieden. Diese Verschiedenheit hat sich nicht verwischt, ohnerachtet beide Nationen dieselbe Religion und dieselben Gesetze annahmen.

Die Mette, welche bei Andernach in den Rhein fließt, machte die Gränze zwischen den Ruhrfürstenthümern Köln und Trier. Bei der gegenseitigen Verschiedenheit sagten daher die Kölner immer:

Alles, was über jenen Fluß kommt, tauge nichts!

So sehr dies Sprüchwort die Kölner charakterisirte; so werfen auf der andern Seite die Trierer ihren Nachbarn zu Köln Geldgier und Engherzigkeit, Frömmelei und Bettellei vor. Die Kölner legten sich mehr auf den Handel, die Trierer mehr auf den Acker- und Weinbau. Demohuerachtet war der Trierer aufgeklärter und freidenkender; darum waren dort keine gewaltsame Ausbrüche des Schwindelgeistes, der sich am Rhein verbreitete, als die siegreichen französischen Heere Freiheit und Gleichheit predigten. Die Theilnahme daran bestand, einige Feuerköpfe und deren Federn abgerechnet, größtentheils nur in öffentlichen Festen, wozu jenes heitere Volk gerne jede Gelegenheit aufsuchte, während man im Kölnischen Kirchen entweichte, Priester verfolgte, einander denuncirte und Rabalen machte.

Noch weiter südlich endlich steigt die Bildung der Einwohner immer mehr, besonders in den ehemals Badischen und Rheingräflichen Ländern und der Pfalz; am meisten in der Gegend von Kreuznach. Hierzu hat die Religionsfreiheit sehr viel beigetragen. Im Kreise Simmern ist wenigstens 2/3 der Einwohner protestantisch, und eine solche Duldbung allgemein herrschend, daß man kaum erfahren kann, zu welcher Confession der Nachbar gehört. Simultan-Kirchen für alle drei Glaubensgenossen sind sehr häufig, und in größter Eintracht und geselliger Freundschaft leben oft in einem Orte alle drei Geistliche verschiedenen Glau-

bens; dennoch ist der Unterschied zwischen einem katholischen und einem protestantischen Dorfe immer noch auffallend.

Die letzteren zeichnen sich durch eine viel größere Wohlhabenheit aus; die Protestanten sind fleißiger und betriebsamer. Man führt als Ursache an: weil die Katholiken zu viel Feiertage haben, und mit dem zwölften Jahre schon die Schule verlassen, welches die Protestanten erst mit vierzehn Jahren thun. Auch einige Wiedertäufer befinden sich in dieser Gegend, besonders aber Juden. Diese Freiheit, und der Umstand, daß in jener Gegend größtentheils außer dem hohen Adel keine kleine Dominal-Besitzer waren, macht auch, daß die Bewohner des Landes zwischen der Mosel und der Nahe nie so große Anhänger der Franzosen wurden, wie es im Jülich'schen und Köln'schen der Fall war, wo durch Aufhebung des Feudal- Wesens und der Zehnten die Einwohner sich den Franzosen verpflichtet glaubten. Der Ackerbau treibende Bewohner des Saar-Departements zog auch nicht die großen Vortheile aus seiner Verbindung mit Frankreich, die der fabriquirende Bewohner des Roer-Departements durch freien Absatz nach Frankreich, und während der Seesperre ohne Besorgniß der Concurrenz mit England hatte; daher im Saar-Departement die große Freude, jetzt einem deutschen Regenten anzugehören,

daher auch dort keine Spur mehr von einer Abhängigkeit an Frankreich. Die Bewohner des Hundsrücks sind kraftvolle, ruhige und ganz vorzüglich biedere Menschen; sie sind sehr arbeitsam und mäßig, daher bei der geringen Fruchtbarkeit ihres Bodens zwar nicht reich, aber auch nicht arm; ihre Kleidung in dunkelblaues Tuch ist anständig und reinlich. Alle jungen Leute tragen blaue Jacken und lange blaue Hosen, nebst einem runden Hute; so daß man versucht seyn würde zu glauben, man sähe ganze Regimenter Märfrosen, wenn sie sich nicht durch ihren schönen Wuchs und gerade Haltung auszeichneten. Ihr Gesicht hat einen ganz eigenthümlichen Ausdruck von Kraft und Ehrlichkeit. Die Weiber sind kleiner, wahrscheinlich weil sie von früher Jugend auf gewöhnt sind, alle Lasten auf dem Kopfe zu tragen, weshalb sie ein rundes Polster auf denselben setzen. Reinheit der Sitten muß vorzüglich an den Bewohnern des Hundsrücks gerühmt werden, und ihre Dreistigkeit und Uerschrockenheit macht sie zu guten Soldaten.

Doch scheint die Bande des Schinderhannes, die sich ebenfalls durch Unternehmungsgeist auszeichnete, und lange auf dem Hundsrück, besonders im Sohnwalde, ihr Wesen trieb, nicht sehr für die Ehrlichkeit der Bewohner jener Gegend zu sprechen.

Allein wenn auch wirklich Schinderhannes und seine Gesellen Vielen Angst einjagten: so hat er doch

nur Juden beraubt *). Er konnte es nicht leiden, daß diese auf Kosten des armen Landmannes, wenn er im Unglück ihrer Hülfe bedarf, sich bereicherte. Er meinte, er nähme ihnen nur gestohlnes Gut ab, und vertheilte es wieder an die, denen es gehörte; darum beschenkte er oft Bauern, die ihm begegneten, sehr reichlich; die ganze Gegend kannte und achtete ihn, deshalb war es so schwer, seiner habhaft zu werden.

Der Bewohner des linken Rheinufers ist durchgängig ohne Furcht, aber mißtrauisch; das Gesetz achtend, aber gegen die Person nicht kriegend. Er sah, daß in der französischen Gerichts-Verfassung der Arme wie der Reiche unter demselben Gesetze standen. Den vornehmsten Staats-Beamten konnte er bei seinem Friedensrichter belangen; dies gab ihm ein gewisses Selbstvertrauen. Freilich machte ihn die Erfahrung, daß bei den französischen Behörden alles auf ungeraden Wegen abzumachen war, mißtrauisch, so wie die vielen Versprechungen, die von der Regierung selbst ausgingen und nicht erfüllt wurden; allein die Gewißheit, daß ihm kein Weg verschränkt war, gab ihm diesen furchtlosen Charakter, und Mann gegen Mann hatte er die gesetzliche Beruhigung, es gegen jeden aufnehmen zu können; daher ist der Rheinländer gegen den Menschen nie kriegend; daher kommt auf der andern Seite auch diese Scheu

*) Der Verfasser will hierdurch keinesweges sagen, daß es minder sündlich sey, einen Juden als einen Christen zu berauben.

vor dem Gesetze. Er weiß, daß weder er noch sein Gegner einen Vorzug vor dem Gesetze hat; daher unterbleibt so mancher Ausbruch der Lebhaftigkeit, wozu er fast wohl geneigt wäre. Bei den Erzessen einiger Soldaten wäre der furchtlose kräftige Bewohner der hiesigen Provinzen, der beinahe durchgängig Soldat war, nicht so ruhig gewesen, wenn ihn nicht die Ueberzeugung, daß das Gesetz den Schuldigen strafen würde, zurückgehalten hätte. Schlägereien sind daher viel seltener, als in Nord-Deutschland, ohnerachtet der Genuß des Weines eher dazu verleiten möchte. Noch weniger fallen Unanständigkeiten unter Gebildeten vor, indem der nicht ungewöhnliche Zweikampf alle gegenseitig im Jamme hält, und Feigheit bisher in einer Standesverschiedenheit keine Ausflucht fand.

Ein solcher Charakter eignet sich ganz vorzüglich zum Soldaten. Die Rheinländer sind immer gute Soldaten gewesen, und nur Eine Stimme herrscht jetzt nach der Rückkehr der Rheinischen Landwehr über ihren Beruf zum Krieger. Allgemein ist die Zufriedenheit der Chefs mit der Mannschaft und mit den Offizieren aus dem Lande. Neigung freilich zum Soldatenstande ist hier nicht; denn man kannte bloß den französischen Soldaten, der sein Vaterland nur als Krüppel wieder sah, und von dem preussischen fürchtete man noch die Allgewalt des Stockes und Kriegsdienstes bis ins hohe Alter ohne Hoffnung zum Abschied.

So war das preussische Heer noch von den Zeiten

der preussischen Werber bekannt, welche früher überall am Rhein ihre Depots hatten. Diese Meinung hatten die jungen Leute mit der Muttermilch eingesogen, und mit Schauern erzählten ihre Väter davon. Dieß wirkte mehr als die Ueberzeugung, indem sie das preussische Heer jetzt ganz anders sahen; dazu kam, daß rechts von der Mosel beinahe kein preussisches Militär gesehen worden war, wohl aber der österreichische Corporal mit dem Stocke; links von der Mosel hatten die daselbst cantonnirenden Königl. und Herzoglich-Sächsischen Truppen dem Bauer die ungereimtesten Mährchen von den preussischen Soldaten aufgebunden.

Mit Bangigkeit traten sie daher in die Landwehr. So gut auch im Ganzen die Leute behandelt wurden, ward doch hier und da geschimpft und mit Prügeln gedroht. Daran waren die Leute nicht gewöhnt, und dieß alles zusammen brachte die große Desertion hervor. Bald überzeugte sich der Offizier von dem guten Willen der Soldaten, und der Leichtigkeit, sie zu bilden; das Verhältniß ward besser, und das Entlassen der Landwehr nach beendetem Kriege, woran sie bei ihrem Mißtrauen nicht geglaubt hatten, machte ihnen den Königl. Preuss. Militärstand so angenehm, daß sie jetzt, wenn ihr geliebter König sie wieder rufen sollte, mit Freuden zu ihren Regimentern eilen würden.

Bei Leuten von solcher Natur läßt sich bei Vertheidigung des Vaterlandes von dem Rheinischen Landsturm alles erwarten. Anfangs machte dessen Ein-

führung selbst unter veränderten Namen alle besorgt; denn bei dem unbesiegbaren Mißtrauen, das noch von der französischen Verwaltung herrührt, und bei der Unbekanntschaft der Sache in der Nähe des ernsthaften Schauplazes sahen sie sich schon im Geist auf Zeit lebens unter das Regiment des Stockes gestellt und als Soldaten an.

Die Kreis-Direktoren, meist hiesige Einwohner, theilten zum Theil selbst diese Besorgniß; andere waren nicht thätig genug; noch andere ergriffen Maaßregeln, die mehr abschreckten, als die Sache beförderten. Dazu kam die Verachtung, mit dem das Militär in der Regel den Landsturm behandelt. Kurz, diese Einrichtung ist noch nicht das, was sie in kurzem werden wird; denn alle Erfordernisse sind vorhanden, um in der Folge den besten Fortgang zu versprechen.

Jetzt schon läßt sich alles von den Bewohnern von Cleve, Meurs und Geldern erwarten, die sich glücklich fühlen, ihrem verehrten Königshause wieder anzugehören, ohnerachtet sie von Anfang nicht das Glück hatten, die jetzt so musterhafte Mannszucht der Königl. Preuß. Armee zu erfahren; denn bekannt sind die Thatfachen, welche zu einer Untersuchung wider den Major von Reiche Veranlassung gaben, und mehrere Exzesse des Elb-Regiments, des von Lützenschen, des von Helwigschen und von Reiche'schen Corps.

Die Bewohner des rechten Rheinufers sind weniger schlau und unternehmend, doch um

so biederer und anspruchloser. Noch waren sie mit der französischen Herrschaft nicht so vertraut; hatten auch noch nicht die bedeutenden Vortheile, welche dem linken Rheinufer die Verbindung mit Frankreich gewährte; daher das frohe Empfangen der Deutschen; daher die Freude, jetzt mit einem mächtigen deutschen Staate verbunden zu seyn.

In Deutsche Regierungen gewöhnt, haben sie weniger Misstrauen gegen das Neue, und durch die Nachbarschaft der treuen Markaner mit Preussens gerechter Regierung bekannter, fühlen sie sich durchgängig glücklich; denn ihre liebsten Wünsche sind erfüllt; wie schnell die Anhebung der Bergischen Regimenter und die Stellung der Freiwilligen vor sich giengen, ist bekannt, und eben so die Begeisterung des Landsturms vom Siebengebürge. Hat der Nassauer weniger Enthusiasmus, so ist er doch eben so folgsam; und als im Jahr 1814 ganze Nassauische Regimenter an Belgien verkauft wurden, folgten die getreuen Unterthanen doch willig dem Befehle ihres Landesfürsten, und von Ausreissen ward wenig gehört.

So sind im Volkseiste dies; und jenseits des Rheins die Elemente vorhanden, hier dem Königl. Preuss. Staate die getreuesten Unterthanen zu erziehen; diese werden noch durch die neuen Erwerbungen an der Saar um 120,000 Seelen vermehrt, und der Vertheidigungslinie am Rhein mit Wesel, Köln und Ehrenbreitstein noch eine vordere beigelegt, die sich auf die

Festungen Jülich und Saarlouis, so wie auf die festen Positionen von Trier, der Eifel und dem Hundsrück stützt. Schade, daß auf der südlichen Seite die festen Positionen bei Bliedkastel, Kusel und Bingen als Brückenköpfe nicht zu erhalten waren. Doch den besten Schutz wird der Rhein in der Tapferkeit seiner Bewohner, in ihrer Vaterlandsliebe und treuen Anhänglichkeit an ihren König finden, der Preß- und Glaubensfreiheit aufrecht erhält, Handel und Gewerbe unterstützt, allen gleiches Recht und gleiche Gesetze giebt, und nach Preußens altem Wahlspruche zukommen läßt: Jedem das Seine.

N a c h t r a g.

Dermalige Eintheilung der Königl. Preuß. Rhein-
Provinzen, mit Inbegriff der nach dem Pariser
Friedenschlusse von 1815 gemachten Erwerbungen
an der Saar.

A. Ober-Präsidial-Bezirk des Großherzog-
thums Nieder-Rhein.

1) Regierung zu Koblenz.

Von dem ehemaligen Rhein- und Mosel-Departement: Die Cantone Uhrweiler, Remagen, Wehr, Adonau, Ulmen, Birneburg, Mayen, Andernach, Rübennach, Koblenz, Volch, Münster, Kaisersesch, Cochem, Lutzerath, Zell, Treis, Boppard, St. Goar, Castellau, Simmern, Bacharach, Stromberg, Kreuznach, Trarbach; der Canton Kirchberg, mit Ausnahme der Gemeinden Hausen, Henau, Wupperath und Lindenscheid, und der Canton Söbernheim, mit Ausnahme der Bürgermeistereien Monzingen und Winterburg.

Auf dem rechten Rheinufer: Die von Nassau eingetauschten Länder zwischen dem Rhein und der Sieg;

Die oranischen Länder, welche Preußen behält;

Die Enclaven zwischen den Darmstädtischen und Nassauischen Gebiete und Wehlar.

2) Regierung zu Aachen.

Vom Kreise Aachen: Die Cantone Aachen, Burtscheid, Eschweiler, Montjoie, Düren, Froisheim, Gemünd, Linnich, Seifenkirchen, Heinsberg, und Theile der Cantone Sittard und Herzogenrath.

Vom Kreise Erefeld: Die Cantone Krüchten und Erkelenz, mit Ausnahme der Gemeinden Speurath und Kuckum, und von dem Canton Odenkirchen die Gemeinde Buchholz.

Vom Kreise Köln: Der Canton Jülich, und von dem Canton Kerpen die Gemeinden Ober-Bohlheim und Rath.

Vom Kreise Malmédy: Die Cantone Malmédy, Eupen, St. Vieth, Schleiden, Cronenburg, mit Ausnahme der Bürgermeistereien Holschlag und Steffler, und der an Preußen verbleibende Theil des Cantons Auluel.

Vom Kreise Prüm: Die Cantone Blankenheim, Reifferscheid, Schönberg, mit Ausnahme der Bürgermeistereien Bleialf, Winterscheid und Aw, mit Ausnahme der Gemeinde Beckerath, und von dem Canton Lysendorf die Gemeinde Ahlendorf und Waldorf, zur Bürgermeisterei Wiesbaum gehörig.

3) Regierung zu Trier.

Das ehemalige Saar-Departement, wie es unter der französischen Regierung war, so weit es sich während der dritten Periode unter der Königl. Preuss.

Verwaltung befand; ausgenommen: Die Cantone Blankenheim, Meifferscheid und die zum Canton Schönberg gehörigen Bürgermeistereien Schönberg, Mandersfeld, und der zur Bürgermeisterei Uv, Cantons Schönberg, gehörigen Gemeinde Beckerath, und mit Ausnahme der zur Bürgermeisterei Wiesbaum, Cantons Löffendorf, gehörigen Gemeinden Ahlendorf und Baldorf.

Von dem zwar auch zum ehemaligen französischen Saar-Departementel gehörigen Theile des Landes am Oberrhein, welches bis 1816 unter der provisorischen gemeinschaftlichen Kaiserl. Königl. Oesterreichischen und Königl. Baiischen Regierung zu Worms stand; die Cantone Saarburg, Merzig und Wadern: ein Theil des Cantons Lebach, und der auf dem linken Ufer der Saar gelegene Theil des Cantons Konz.

Von dem ehemals französischen Wälder-Departement: Die auf dem rechten Ufer der Mosel gelegenen Theile der Cantone Grevenmahren und Remich, welche sich ebenfalls bis 1816 unter der gemeinschaftlichen Kaiserl. Königl. Oesterreichischen und Königl. Baiischen Verwaltung befanden, und zuletzt zu dem Canton Saarburg geschlagen waren.

Von dem ehemals französischen Saar-Departement derjenige Theil, welcher nach dem Pariser Friedensschlusse von 1814 bei Frankreich blieb, nämlich die Cantone Saarburg und Arneval, nebst einem Theile des Cantons Lebach, welche zuletzt mit dem französischen Mosel-Departemente vereinigt waren, und bereits im

November 1815 von Preußen in Besitz genommen und provisorisch von einem besondern Commissario verwaltet worden waren.

Von dem ehemaligen französischen Mosel-Departement, wie es vor dem Pariser Frieden von 1814 war, der Canton Tholey, welcher zuletzt unter der Verwaltung der Kaiserl. Königl. Oesterreichischen und Königl. Bairischen Regierung zu Worms gestanden hat.

Von dem französischen Mosel-Departement nach seiner letzten Begrenzung vor dem Pariser Frieden 1815 der Canton Saarlouis und einige Gemeinden zwischen Verle und dem westlichsten Ende des Cantons Arneval, welcher Landstrich ebenfalls bereits im Laufe des Monats November 1815 für Preußen in Besitz genommen worden und mit Saarbrück zusammen verwaltet ward.

Von dem ehemaligen Rhein- und Mosel-Departement: Die Cantone Kirn und Kirchberg, excl. der Gemeinden Hausen, Henau, Wupperath und Lindenscheid; und der Canton Sobernheim, excl. der Bürgermeistereien Monzingen und Winterburg.

Von dem ehemaligen Wälder-Departement: Die Cantone Dudeldorf, Neuerburg, Wittsburg und Arzfeld, und die Preussischen Antheile an den Cantonen Elervaux, Bianden, Echternach und Grevemachern.

Endlich von dem Roor-Departemente: Die zu dem Canton Cronenburg gehörigen Bürgermeistereien Holschlag und Steffler.

**B. Ober-Präsidial-Bezirk der Herzogthümer
Eleve, Jülich und Berg.**

1) Regierung zu Köln.

Vom ehemaligen Rhein- und Mosel-Departement:
Die Cantone Bonn und Rheinbach.

Vom Roer-Departement: Die Cantone Köln,
Brühl, Zülpich, Lechenich, Bergheim, Weiden, Ker-
pen, excl. der Gemeinden Ober-Vollheim und Rath, und

Von dem Canton Dormagen: Die Bürgermeis-
tereien Stommeln und Worringen.

Auf dem rechten Rheinufer: Der Bezirk Mühl-
heim und die Cantone Wallbröhl, Wildenburg, Eitorf,
Homburg und Summersbach.

2) Regierung zu Düsseldorf.

Vom Roer-Departement: Die Cantone Erefeld,
Reuß, Uerdingen, Keersen, Biersen, Odenkirchen, excl.
der Gemeinde Buchholz, der Canton Dormagen, excl.
der Bürgermeistereien Stommeln und Worringen, und
von dem Canton Erkelenz; die Gemeinden Spenrath
und Ruckum.

Auf dem rechten Rheinufer: Die Bezirke Düffel-
dorf und Elberfeld, die Herrschaften Broich und Styrum
und die Cantone Essen und Werden.

